Mitteldeutschland
Merseburger Zeitung

Merseburger Korrespondent — Mitteldeutsche Neueste Nachrichten — Merseburger Tageblatt (Kreisblatt)

79. Jahrg. / Nr. 147 — Schriftleitung, Verlag und Druckerei, Merseburg, St. Ritterstraße 3, Zweigstelle Leuna, Industriestor 1, Fernr.-Sammelnr. 2922. Im Falle höherer Gewalt (Betriebsstörung) besteht kein Anspruch auf Lieferung oder Rückvergütung. — Merseburg, Dienstag, 27. Juni 1939 — Monatl. Bezugspreis 2,10 RM., nur Sonnabends 50 Pf. (einschl. 36 Pf. Beförderung und 27 Pf. Zustellgeb. t. d.) d. d. Post 2,30 RM. (einschl. 34,7 Pf. Postzeitungsgeb.) zuzügl. 36 Pf. Bestellg. — Abholekarte halbm. 90, vv. 45 Pf. — Einzelpreis 10 Pf.

In London werden neue Instruktionen für Strang beraten

Sowjetdiktat angenommen?

Der Moskauer englische Botschafter rät die Kapitulation Englands vor den Sowjetforderungen an

In London wird jetzt bestätigt, daß während des Wochenendes ein Bericht des britischen Botschafters Seeds aus Moskau über die letzten Unterredungen mit der sowjetrussischen Regierung eingetroffen ist. Der Bericht, der in der Montagssitzung des außenpolitischen Ausschusses des Kabinetts erörtert wurde, gibt eine allgemeine Uebersicht über den Stand der Verhandlungen und beschäftigt sich eingehend mit den von sowjetrussischer Seite vorgebrachten Bedenken. Der Botschafter soll in aller Offenheit darin mitgeteilt haben, daß nur eine vollständige Erfüllung aller Sowjetforderungen einen Vertragsabschluß herbeiführen könne.

Es wird in London angenommen, daß demnächst, vielleicht schon heute oder morgen, „neue" Instruktionen an den britischen Moskauer Botschafter abgehen werden. Die Verhandlungen mit Molotow werden — wie mitgeteilt wird — voraussichtlich in einigen Tagen „erneuert" werden. Auch Ministerpräsident Chamberlain erklärte am Montag im Unterhaus, Außenminister Lord Halifax hoffe, in Kürze in der Lage zu sein, dem britischen Botschafter in Moskau neue Instruktionen zu geben. Auf die Frage des Labour-Abgeordneten Dalton, ob die Regierung, nachdem die Verhandlungen nun schon zehn Wochen im Gange seien und seit der Abreise Strangs nach Moskau auch schon über zehn Tage verstrichen seien, nicht energische Maßnahmen, z. B. durch die Entsendung eines Ministers nach Moskau, ergreifen wolle, antwortete Chamberlain: „Ich glaube nicht, daß dies der Lage dienen würde".

Auch Generalstabsbesprechungen?

Die Londoner Morgenpresse vom Dienstag steht im Zeichen der ängstlichen Erwartung, ob die „allerneuesten" Vorschläge, die England nunmehr in Moskau unterbreiten will, endlich bei den Sowjets Gnade finden werden. Der diplomatische Korrespondent des „Daily Telegraph" meint, daß die neuen Instruktionen den britischen Botschafter in die Lage versetzen würden, Molotow um eine weitere Unterredung zu bitten. In verantwortlichen Kreisen habe man die Ansicht vertreten, daß es jetzt kein Hindernis mehr für den Abschluß eines Abkommens geben sollte, wenn die Moskauer Regierung ein solches plötzlich wünsche. „News Chronicle" deutet an, daß man englischerseits bereit ist, über die Wünsche der drei baltischen Staaten glatt zur Tagesordnung überzugehen. Der diplomatische Korrespondent der „Daily Mail" nimmt an, die englische Regierung werde sich auch mit sofortigen Generalstabsbesprechungen nach Unterzeichnung des Vertrages bereit erklären. Zweck dieser Gespräche werde sein, die Umstände festzulegen, unter denen man sich automatisch gegenseitig Hilfe geben werde.

„Sonderprotokoll für die Baltenstaaten"

Auf Grund der Meldungen aus London, wonach das Foreign Office neue Instruktionen an seinen Vertreter Strang in Moskau senden werde, ist das Thema der Dreierpaktverhandlungen in der Pariser Frühpresse am Dienstag wieder etwas in den Vordergrund gerückt. Allgemein kommt die bange Frage zum Ausdruck, ob die Sowjets sich mit den Zugeständnissen Großbritanniens begnügen werden. Der „Jour" glaubt, daß Moskau auf Grund der neuen Instruktionen in allen seinen Wünschen einen vollkommenen Erfolg zu verzeichnen habe. Die baltischen Staaten würden gegen ihren Willen in einem Sonderprotokoll garantiert werden, so daß Sowjetrußland allein der Richter darüber sein werde, ob es angegriffen sei oder nicht. Das „Oeuvre" meint, daß man in London die Ergebnisse der neuen Instruktion mit einer gewissen Aengstlichkeit abwarte. Man frage sich dort, ob die Sowjetrussen die neuen Vorschläge anzunehmen beabsichtigen oder neue Forderungen stellen würden. Eine vorherige Befragung Englands und Frankreichs sei nach diesen Instruktionen für das Arbeiten des Beistandspaktes im Falle der baltischen Länder nicht mehr vorgesehen. Von diesem Standpunkt aus würde das Dreierabkommen also ausschließlich zugunsten Sowjetrußlands arbeiten.

Infame englische Lüge

Die englische Presse, allen voran der „Daily Telegraph", berichtet, daß Reichsminister Dr. Goebbels in seiner Rede auf dem Essener Gautag u. a. erklärt habe, „England stehe da wie ein Idiot". Schon am Stil dieser Wiedergabe ist unschwer zu erkennen, daß sie gänzlich unwahr und frei erfunden ist. Es erübrigt sich, auf diese englische Mache näher einzugehen.

London möchte verhandeln

Die Einsicht der englischen Schwäche führt zu einem Angebot an Japan

In einer Erklärung über den Konflikt im Fernen Osten im Unterhaus am Montag drückte Premierminister Chamberlain die Hoffnung aus, daß eine Uebereinkunft über den Zwischenfall in Tientsin erreicht werden könne.

Der Premierminister führte aus, daß die unwürdige Behandlung der Engländer anhalte. Der englische Außenminister habe hierüber mit dem japanischen Botschafter in London in schärfsten Ausdrücken gesprochen; der englische Botschafter in Tokio habe gleichfalls gegenüber dem japanischen Außenminister, mit dem er die gegenwärtige Lage in jeder Richtung bespreche, ähnliche Vorstellungen erhoben.

„Ich habe einigen Grund zu der Hoffnung, daß diese Besprechungen zu einer Beilegung des Zwischenfalles in Tientsin führen mögen. Während weiter darauf bestanden wird, daß die unwürdige Behandlung britischer Staatsangehöriger durch japanische Soldaten aufhört, möchte ich nichts sagen, was die Aussichten eines zufriedenstellenden Ausganges der Besprechungen mit der japanischen Regierung in Frage stellen kann."

*

In Tsingtau wiederholen sich täglich antibritische Massendemonstrationen, deren Mittelpunkt ein gewaltiges Zerrbild des britischen Premierministers mit dem Schirm darstellt, das jedesmal, wenn es im Zuge herumgetragen wird, Lachsalven der Zuschauer auslöst. In Tientsin versuchten am Montagmorgen zwei britische Offiziere, auf Lastwagen Lebensmittel in die britische Konzession hineinzuschaffen, da sich die Versorgung der britischen Niederlassung von Tag zu Tag schwieriger gestaltet. Die Lastwagen wurden an der internationalen Grenze von einer japanischen Wache angehalten. Erst nach längeren Verhandlungen wurde die Durchfahrt gestattet. Die Lage in Swatau hat sich ebenfalls wieder verschärft, da die Japaner die am Wochenende erteilte Einfuhrerlaubnis für britische Schiffe dahingehend eingeschränkt haben, daß wöchentlich nur ein Schiff in den Hafen einlaufen darf. Die britischen Marinebehörden haben damit gedroht, „die Einfahrt zu erzwingen" und den britischen Handelsschiffen Kriegsschiffe als Begleitung mitzugeben.

*

„Mißhandlungs"-Berichte

Der japanische Generalkonsul in Tientsin hat dem britischen Generalkonsul eine Note überreicht, in der der japanische Sprecher gegen die Tatsachenverdrehungen in der britischen Presse (Lügenberichte über Mißhandlungen von Engländern und ähnliches) protestiert. In der Note heißt es, daß die Briten eine bewußt hochmütige Haltung gegenüber den japanischen Behörden einnehmen, und daß es zweckmäßig sei, wenn der britische Generalkonsul die britischen Staatsangehörigen anweisen würde, schleunigst eine Aenderung zu schaffen. Falls die Briten diese japanische Protestnote in den Wind schlügen, hätten sie die Konsequenzen zu tragen.

General Halder in Reval

Am Montagmittag traf der Chef des Generalstabes des deutschen Heeres, General der Artillerie Halder, in Reval ein, um den Besuch zu erwidern, den der estnische Generalstabschef, Generalleutnant Reek, vor einiger Zeit in Deutschland gemacht hatte. Nach seiner Ankunft legte General Halder zunächst auf dem Militärfriedhof Kränze nieder. Am späten Nachmittag fand ein Empfang beim Oberbefehlshaber der estnischen Armee, General Laidoner, statt, am Abend gab der estnische Generalstabschef ein Essen, in dem neben Außenminister Selter u. a. die Inspekteure der verschiedenen Waffengattungen der estnischen Armee, der estnische Gesandte in Berlin, Tofer, der deutsche Gesandte in Reval Dr. Frohwein und der deutsche Militärattaché in Reval teilnahmen.

In München trafen am Sonntag 500 italienische Frontkämpfer ein

Der Führer schritt mit Gauleiter Adolf Wagner und dem Präsidenten des italienischen Nationalverbandes der Kriegsverletzten und Invaliden, Carlo Delcroix, die Front der auf dem Königlichen Platz in München angetretenen 500 italienischen Frontkämpfer ab. Weltbild (K).

Boliviens Weg

Oberst German Busch zwei Jahre Präsident

Von unserem ständigen Berichterstatter

A. St. Buenos Aires, Ende Juni.

Anfang Juli sind es zwei Jahre, seitdem Oberst German Busch die Präsidentschaft Boliviens übernahm. Mit acht Offizieren und drei Zivilisten bildete er, knapp 33 Jahre alt, sein erstes Kabinett. Schon damals zog dieser Umschwung die allgemeine Aufmerksamkeit auf sich. Nicht nur die Armee, mit der er gemeinsam im Chaco gekämpft hatte, sondern auch das Volk erhoffte von ihm einen grundlegenden Wandel der bisherigen Methoden, die sich auf die Dauer als unfruchtbar erwiesen hatten. Seitdem hat kaum ein Land Südamerikas mit seinen Maßnahmen soviel Aufmerksamkeit gefunden wie Bolivien. Aber wohl auch kaum eine Persönlichkeit der latein-amerikanischen Welt stand so im Mittelpunkt von Vermutungen und Verleumdungen wie der junge Präsident. Diese Welle von Verdächtigungen brandete neu auf, als vor wenigen Wochen Oberst Busch die Staatsführung radikal umstellte, die korrupte Volksvertretung nach Hause schickte und ein großzügiges wirtschaftliches Reformprogramm aufstellte. In einem Manifest an das Volk legte er die Beweggründe dar, die ihn zu so einschneidenden Neuordnungen veranlaßten und zeigte den Leidensweg auf, den Bolivien früher gehen mußte, und der in Zukunft dem Volk erspart bleiben soll.

Der Chaco-Krieg hatte dem Land nicht nur die letzten materiellen Reserven genommen, sondern auch einen Großteil der Jugend dahingerafft. Die Männer, die nach jahrelanger Entsagung aus dem furchtbaren Krieg in der „Grünen Hölle" heimkehrten, fanden sich nicht mehr zurecht in dem politischen Spiel, das durch Intrigen, persönliche Gewinnsucht und Skrupellosigkeit gekennzeichnet war. Es war nur allzu natürlich, daß die Frontkämpfer versuchten, die politische Führung zu übernehmen. Oberst Toro wurde zunächst Präsident, vom Heer gestützt und vom Heer auch wieder gestürzt, als er die Hoffnungen seiner Anhänger enttäuschte. Als dann Oberst Busch die Nachfolgerschaft antrat, prophezeite man ihm das gleiche Schicksal. Die vergangenen zwei Jahre zeigen jedoch, daß sich Busch gegen alle Widerstände durchzusetzen vermochte. Gegen Busch, der sich in allen seinen Proklamationen immer wieder zu einem Sozialismus der Tat bekennt, standen von Anfang an die Interessen des Kapitals, das aus Eigennutz staatliche Eingriffe fürchtete. Bolivien steht noch mitten in diesem Kampf, die natürlichen Reichtümer des Landes für sich selbst nutzbar zu machen, — unter Ausschaltung des beherrschenden ausländischen Einflusses. Nach des Präsidenten eigenen Worten kämpft das Land gegenwärtig eine zweite Schlacht von Ayacucho, die erste vor mehr als hundert Jahren wurde um die staatliche Unabhängigkeit des Landes geschlagen, die gegenwärtige gilt der Erringung der wirtschaftlichen Freiheit. Die im Zuge des neuen Reformprogramms ergriffenen Maßnahmen auf allen Gebieten des öffentlichen Lebens lassen keinen Zweifel, daß der Präsident entschlossen ist, die politische und wirtschaftliche Ordnung wieder herzustellen und das gesamte Leben der Nation auf sauberen moralischen Grundbegriffen aufzubauen.

Italienische Frontkämpfer

Die 500 italienischen Frontkämpfer, die auf ihrer Deutschlandreise am Sonntag in München durch den Führer begrüßt worden waren, trafen Montag nachmittag, begleitet vom Herzog von Koburg, unter Führung des Präsidenten Delcroix zu einem kurzen Aufenthalt in der Stadt der Reichsparteitage ein. Nach einer Besichtigung des Reichsparteitagsgeländes begrüßte sie der Oberbürgermeister im Rathaus. Präsident Delcroix sagte in seiner Dankansprache u. a., heute sei Italien nicht nur das Land der schönen Künste, sondern auch das Land der Waffen. Die italienischen Frontkämpfer seien stolz, im Namen dieses neuen Italiens das deutsche Volk im Herzens seines Reiches und seiner Geschichte grüßen zu können.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683362019390627-17/fragment/page=0001

Beamte, die sich an öffentlichen Geldern vergreifen, werden zu Freiheitsstrafen verurteilt, desgleichen jeder, der sich gegen die neuen Devisengesetze und wirtschaftlichen Notkredite vergeht. Ein katholischer Priester, der sich an minderjährigen Mädchen verging und von der erregten Bevölkerung bei seiner Verhaftung beinahe gelyncht worden wäre, wurde auf telegraphische Anordnung Buschs standrechtlich erschossen.

Es war vorauszusehen, daß die ausländische Presse, vor allem die nordamerikanischen Nachrichten-Agenturen, eine wilde Kampagne, besonders gegen die Wirtschaftspläne Buschs führen, und ihm dabei unterstellen, er ahme das Beispiel der sogenannten „Autoritären Staaten“ nach. Ja, man versteigt sich sogar zu der Verleumdung, Deutschland und Italien hätten ihre Hand dabei im Spiele, um ihre Aktionsbasis gegen die demokratischen Länder zu erweitern. Dabei wurde das alte Märchen von sagenhaften Luftstützpunkten, die sich die Achse in Südamerika sichern wolle, wieder aufgewärmt. Wie einfältig diese Anwürfe sind, beweist schon die Tatsache, daß auf ein Land wie Bolivien mit 50 Prozent indianischer Bevölkerung und 35 Prozent Mischlingen sich überhaupt nicht Systeme übertragen lassen, die in ganz anderen Zeiträumen und unter ganz anderen geschichtlichen Voraussetzungen in Europa reiften. Es ist darum auch unmöglich, das neue Regime Busch's mit europäischen Maßstäben zu messen. Der Staatspräsident selbst hat in letzter Zeit verschiedentlich betont, daß die neue Struktur lediglich den Bedürfnissen des Landes entspreche und sich an kein Vorbild anlehne.

Die wirtschaftlichen Maßnahmen, der Hauptgrund ausländischer Entrüstung, waren und sind bedingt durch die Struktur des Landes, dessen Reichtümer aus den Mineralvorkommen der Hochkordillere bestehen. Fast ausschließlich ausländische Gesellschaften erschließen diese Bodenschätze. Nach Malakka ist Bolivien das bedeutendste Zinnland der Welt; auch die Silber- und Kupfer-Reichtümer sind beträchtlich. Die Petroleumförderung ist im Ausbau begriffen. Rund 90 vom Hundert des gesamten bolivianischen Handels wird vom Zinn bestritten, dessen wertmäßige Ausfuhr etwa 75 vom Hundert der Gesamtausfuhr beträgt. Ungefähr 80 v. H. des Zinn-Exportes geht nach England, während die Oelproduktion im wesentlichen im Besitz der nordamerikanischen Standard Oil Co. ist. Die jüdische Firma Rothschild hat es verstanden, sich durch weitverzweigte internationale Beziehungen eine Art wirtschaftlicher Monopolstellung zu sichern.

Gegen diese Vormachtstellung der ausländischen Gesellschaften mit internationalem Kapital richtet sich die neue Wirtschaftspolitik. Die Minen-Bank, die in Zukunft als alleiniger Aufkäufer der Minerale auftritt, wird staatlicher Kontrolle unterstellt. Alle sich aus der Erzproduktion und deren Ausfuhr ergebenden Devisenbeträge müssen dieser Bank zur Verfügung gestellt werden, die wiederum die notwendigen Devisen für Import und Dividenden zuteilt sowie die Betriebe kontrolliert. Mit der Standard Oil wurde der Vertrag gelöst, nachdem die Gesellschaft ihre Verpflichtungen nicht eingehalten hat und vor allem während des Chaco-Krieges die notwendige Mehrproduktion verweigerte.

Die Sympathie-Kundgebungen, die in letzter Zeit dem Präsidenten von den Frontkämpfern und der Arbeiterschaft vor dem Regierungsgebäude in La Paz bereitet wurden, zeigen, daß die Maßnahmen Buschs und seiner Mitarbeiter im Lande ein starkes Echo finden. Diese Tatsache wird nicht dadurch abgeschwächt, daß die ausländischen Gesellschaften mit allen Mitteln versuchen, ihre wirtschaftliche Vormachtstellung und damit ihren Einfluß auf das Land aufrechtzuerhalten.

„Spanische Falange bedroht Portugal“

Spanien über die Falschmeldung empört / Kein Mensch denkt an eine „Einverleibung“ von befreundeten Staaten

In der spanischen Oeffentlichkeit und insbesondere in spanischen politischen Kreisen herrscht stärkste Empörung über eine vom Warschauer Sender verbreitete und in die englische Presse übernommene Lügenmeldung, wonach in Falangistenkreisen die Absicht bestehe, „Portugal zu überfallen und Spanien notfalls mit Waffengewalt einzugliedern“.

In spanischen politischen Kreisen wird hierzu entschieden darauf hingewiesen, daß diese Lügenmeldung allein schon durch die Tatsache der beispielhaften Herzlichkeit der Beziehungen zwischen Spanien und Portugal zurückgewiesen werden kann. Niemals werde Spanien seine Dankespflicht vergessen gegenüber Portugal, das in kritischer Stunde die nationale Erhebung Spaniens unterstützte. Tausende von Portugiesen hätten als Freiwillige unter Franco gekämpft. Schließlich sei aber insbesondere an den Abschluß des Freundschaftspaktes beider Nationen zu erinnern, deren Beziehungen für alle Zeit auf der Grundlage gegenseitiger Achtung fortbestehen.

*

Die amerikanische Wochenzeitung „The Gaelic American“ beschäftigt sich eingehend mit der „Leistungsfähigkeit“ der englischen Lügenagitation. Diese stelle England als das einzige rechtschaffene Land in einer Welt von Taugenichtsen dar. Zugleich mit dieser Selbstbeweihräucherung aber verbreite England bewußte Lügen, um seine Gegner im falschen Lichte darzustellen. Bei Beschreibung seiner Rivalen streue es Fälschungen und mit halben Wahrheiten gespickte Erfindungen aus. Wenn nach dem Ausbruch des Weltkrieges Deutschland, das bis dahin als das fortschrittlichste Land Europas galt, dessen Universitäten Studenten aller Länder bevölkerten, fast über Nacht zu einem Land der Hunnen wurde, so habe es das ausschließlich der englischen Lügenagitation zu verdanken, die ja nicht einmal vor so gemeinen Lügen zurückschreckte, wie die von den abgehackten belgischen Kinderhänden oder von der Verwendung von menschlichen Leichen für Fettverwertung.

Keine öffentlichen Hinrichtungen in Frankreich

Eine von der französischen Regierung angeordnete neue Notverordnung schreibt, wie die „Berliner Morgenpost“ meldet, vor, daß — im Gegensatz zu dem seit undenklichen Zeiten geübten Brauch — die Hinrichtungen in Zukunft in den geschlossenen Höfen der Gefängnisse stattfinden. Die Oeffentlichkeit ist also nunmehr von dem Schauspiel einer Hinrichtung mit der Guillotine ausgeschlossen. Der Anlaß dazu wurde durch die widerwärtigen Szenen gegeben, die sich bei der Hinrichtung des Massenmörders Weidmann in Versailles abgespielt hatten. Diese Hinrichtung fand infolge eines Versehens in vollem Tageslicht vor dem Gefängnis statt, und Tausende von entmenschten Nachtschwärmern hatten sich in den umliegenden Kaffees und Restaurants angesammelt, die ihrer Ungeduld durch Johlen und Schreien Ausdruck gaben.

„Schande für England“

Dr. Goebbels und Dr. Ley über Englands Prestigeverlust in der Welt

Seinen Höhepunkt erreichte der Gautag Essen 1939 am Sonntagnachmittag mit einer Kundgebung auf dem neugeschaffenen Gaufeld, bei der Dr. Goebbels sprach. Der Reichsminister legte nochmals unsere Forderungen an die Welt klar: Wir wollen natürliche, gerechte Lebensbedingungen! Wir wollen das Unrecht von Versailles beseitigen! Wir wollen nicht für immer zu den Habenichtsen gehören! Den Engländern hielt Dr. Goebbels das Scheinheilige, aber auch das Nutzlose ihrer Einkreisungspolitik entgegen. Das Deutschland von heute sei nicht mehr das unpolitische Volk von 1914. Ein November 1918 könne sich bei uns niemals wiederholen. Wie ll ienN ßffifitßZP stehe das deutsche Volk im blinden Vertrauen hinter seinem Führer, voran die Partei als seine alte Kampfgarde.

Am Sonnabend hatte Dr. Ley vor dem politischen Führerkorps des Gaues u. a. gesagt: „Wir wissen, daß nur unsere Generation in der Lage ist, die Sehnsucht vom ewigen Großdeutschland zu erfüllen, denn wir haben, wie keine Generation vor uns, den Abgrund gesehen. Für uns gibt es kein Zurück mehr! Wir haben unser Schicksal selbst in die Hand genommen, und werden es so oder so meistern. Wir wollen keinen Krieg, aber wir wollen unser Recht! Wenn man es uns vorenthält, dann wird ein 80-Millionen-Volk fanatisch zu kämpfen wissen.“

Auch beim Potsdamer Gautag hielt Dr. Ley eine Rede, in der er sich vornehmlich mit der englischen Politik beschäftigte. Auf die Nachrichten aus dem Fernen Osten anspielend, erklärte er, daß England jetzt in Tientsin selbst die Blockade erlebe, die es einst gegen Deutschland anwandte, vor allen Dingen aber das Schlimmste hinnehmen müßte: die Schande. Es handele sich ja nicht um materialistische Dinge, die im Fernen Osten zur Debatte stehen, sondern um die Entehrung, die England erdulde. Wohin man auch im englischen Weltreich blicke, überall sehe man Mißerfolge über Mißerfolge. England hätte sich diese Situation ersparen können, wenn es das wiederholte Anerbieten des Führers, mit Deutschland in eine freundschaftliche und vernünftige Verbindung zu kommen, nicht abgelehnt hätte. Aber Englands Hochmut und Blindheit allein seien daran schuld, daß es zur Kriegsangst in den Weststaaten gekommen sei.

Überall kann man
es beobachten:
es wird heute wieder
besser geraucht!

ATIKAH 5 Pf

Grausamkeiten an Verwundeten

Ein im Krankenhaus liegender Araber wurde erschossen, weil er zuviel wußte

In Zusammenhang mit dem Prozeß gegen einen britischen Polizeioffizier, der wegen Begünstigung der illegalen jüdischen Einwanderung vor Gericht stand und, wie gemeldet, mit der lächerlichen „Strafe“ einer Kautionsstellung von 200 Pfund bei zweijähriger Bewährungsfrist davon kam, wird ein einzig dastehender Vorfall bekannt.

Unter den Zeugen, die der Staatsanwalt zu diesem Prozeß beibringen wollte, befanden sich auch der Dorfvorsteher des arabischen Dorfes Esch Scheik Muwannis mit seinem Sohn Achmed und einem seiner Neffen, die alle im Dienste der Küstenpolizei zur Abwehr jüdischer illegaler Einwanderung standen. In dieser Eigenschaft hatten alle drei Einsicht in die Methoden des britischen Polizeioffiziers und seiner jüdischen Helfershelfer und sollten daher vor Gericht auftreten.

In der Nacht zum 14. Juni erschienen nun im Dorfe Esch Scheik Muwannis Unbekannte und schossen in die Wohnung des Dorfvorstehers hinein, wodurch sein Sohn Achmed und sein Neffe verwundet wurden. Die beiden Verwundeten wurden in das Krankenhaus des arabischen Doktors Fuad Desani geschafft und ärztlich versorgt.

Dort erschienen am nächsten Tage, abends sechs englische Zivilisten und drangen mit vorgehaltenem Revolvern in das Hospital ein. Der Arzt wurde mit vorgehaltenem Revolver aufgefordert, das Zimmer zu zeigen, wo der verwundete Araber Achmed liege. Als der Verwundete die Engländer eindringen sah, warf er sich vom Bett herab auf den Fußboden, wurde jedoch in den Kopf geschossen. Er starb bald darauf. Die Engländer verlangten die Telefonzelle und verbanden sich mit einer unbekannten Nummer; ihr Gespräch wurde von Zeugen gehört; es bestand in der kurzen Mitteilung „everything is finished!“ (Alles erledigt.) Auf solche Weise ist einer der Hauptzeugen gegen den britischen Polizeioffizier kaltblütig ermordet worden. Nach Angabe britischer Zeugen vor Gericht sind hohe britische Persönlichkeiten in den Einwanderungsschmuggel verwickelt, darunter sogar zwei britische Minister.

*

Der Vorfall enthüllt ein beispielloses Maß von Verworfenheit, Grausamkeit und korrupter Gesinnung. Der britische Kolonialimperialismus, der in seiner langen Geschichte oft genug die furchtbarsten Verbrechen an den seiner Willkür ausgelieferten Völkern beging, hat sich damit ein neues Denkmal seiner Brutalität gesetzt.

Schuschniggs Judenfreund

Aufschlußreicher Prozeß gegen den ehemaligen Präsidenten der Bundesbahnen

In Graz begann am Freitag ein Prozeß gegen den ehemaligen Präsidenten der österreichischen Bundesbahnen Dr. Strafella. Die Anklage legt dem Angeklagten mißbräuchliche Verwendung von Geldern der Grazer Straßenbahngesellschaft, deren Präsident Strafella war, in Höhe von rund 20 000 Schilling zur Last. Diese Gelder hat Strafella für politische Zwecke benutzt. Er sei Verbindungsmann zwischen der österreichischen Bundesregierung und dem Weltjudentum gewesen.

Auf Veranlassung des damaligen Bundeskanzlers Dr. Dollfuß habe er zunächst mit dem Präsidenten der israelitischen Kultusgemeinde Wiens, Dr. Friedmann, und dem Präsidenten der Zionistenvereinigung, Dr. Friedmann, unterhandelt und beide zu einer Reise nach Genf, Paris, Basel und London bewogen, wo sie tatsächlich erreichten, daß die Pressekampagne des Auslandes gegen den „christlichen Ständestaat“ eingestellt wurde. Im Herbst 1935 hat Strafella die Verbindung zwischen dem damaligen Bundeskanzler Dr. Schuschnigg und den genannten leitenden Juden hergestellt, um eine Beeinflussung der jüdischen Weltpresse zu Gunsten der Regierung Schuschnigg im Abessinienkonflikt herbeizuführen.

Ein besonders interessantes Kapitel bildet die Verbindung Strafellas mit den Leitern der aufgelösten marxistischen Gewerkschaften. Die bereits erwähnten 20 000 Schilling hat er nämlich auf Wunsch des damaligen Bundeskanzlers Dr. Dollfuß dazu verwendet, ehemaligen Funktionären der nach dem Februar-Putsch aufgelösten marxistisch-sozialdemokratischen Gewerkschaften Abfindungen auszubezahlen. — Der Prozeß wird voraussichtlich eine Woche in Anspruch nehmen.

Der Mord von Innsbruck

Wiederaufnahme des Prozesses gegen die Mörder eines Nationalsozialisten

Am Montag begann in Innsbruck die neue Verhandlung gegen die Mörder des nationalsozialistischen Hauptmanns a. D. Honomichl, die vor etwa 7 Monaten vertagt wurde. Der Tat liegt folgender Tatbestand zugrunde:

Am 25. Juni 1934, am Tage der Erhebung der Nationalsozialisten in der Ostmark, kam es auch in Innsbruck zu zahlreichen Zwischenfällen, wobei sie von der damaligen Tiroler Landesregierung aufgebotene Tiroler Heimatwehr Innsbrucker Nationalsozialisten als Geiseln in Haft nahm, unter ihnen der als aktiver Nationalsozialist bekannte Hauptmann a. D. Joseph Honomichl. Honomichl wurde in die Tiroler Heimatwehrkaserne eingesperrt. Etwa um Mitternacht beauftragte der damalige Stadthauptmann Martin den mehrfach vorbestraften Heimatwehrführer Penz, mit der Ermordung Honomichls. Er sagte, am besten sei es, eine Flucht zu arrangieren und Honomichl dabei zu erschießen. Penz gab den Auftrag dem Heimatwehrmann Johann Tomaschek weiter, der, als er Honomichl vom Verhör in die provisorische Zelle führte, ihn im Treppenhaus von hinten in den Kopf schoß. Honomichl starb. Die Behörden weigerten sich, der Frau des Ermordeten den Zutritt zur Leiche zu gestatten.

Nach der Verlesung der Anklageschrift gab der Vorsitzende bekannt, daß der Prozeß gegen die Mörder nicht unter das Amnestiegesetz fällt. Der Mörder Tomaschek war im wesentlichen geständig und gab zu, daß die Tat an Honomichl bestellter Mord war. Der Angeklagte Penz gab an, daß er eine Liste von Geiseln in die Hand bekommen habe, auf der der Name Honomichl verzeichnet gewesen sei. Zwei Heimatwehrmänner hätten den Befehl erhalten, Honomichl zu beseitigen, sie hätten diesen Befehl aber abgelehnt. Erst Tomaschek habe sich dazu bereit erklärt. Der Angeklagte Martin verlegte sich, wie bei der ersten Verhandlung, aufs Leugnen. Er sagte aber aus, daß er schon vor dem Februar-Putsch 1934 den Auftrag erhalten habe, Geisellisten anzulegen. Damit hat er sich zu einem Teilgeständnis bequemt.

Schnelltriebwagen fährt 215 Stundenkilometer

Am Freitag wurde auf der Strecke Berlin—Hamburg eine Versuchsfahrt mit einem dreiteiligen Schnelltriebwagen durchgeführt. Ohne Schwierigkeit und bei überraschend gutem Lauf konnte über einen längeren Streckenabschnitt Stundengeschwindigkeiten von über 200 km und eine Spitzengeschwindigkeit von 215 Stundenkilometern erreicht werden. Der Wagen wird nach Beendigung der Versuchsfahrten demnächst auf der Strecke Berlin—Hamburg dem öffentlichen Verkehr übergeben werden.

Die amerikanischen Flugzeugwerke Curtis Wright haben mit der Türkei einen Vertrag auf Lieferung von 50 Schulflugzeugen vom Typ „19 R“ mit einziehbarem Fahrgestell abgeschlossen.

Neueste Flugzeugmuster

Der italienische Staatssekretär der Luftfahrt, Luftarmeegeneral Valle, weilte am Montag auf einer Erprobungsstelle der deutschen Luftwaffe. Hier wurden ihm die neuesten deutschen Flugzeugmuster vorgeführt. Er besichtigte sodann die Gebäude der Institute und Laboratorien. Vorführungen von Kampfflugzeugen mit Bombenwurf verschiedener Kaliber schlossen sich an. Dem italienischen Gast wurden auch auf dem Flugplatz Sicherheitsgeräte und Landebeleuchtungen vorgeführt. Am Schluß wurden die neuesten Flugzeugmuster im Fluge gezeigt, wobei ganz besonders hervorragende Steigeleistungen der Jagdeinsitzer und die außerordentliche Wendigkeit und die Kunstflugtauglichkeit der neuesten Kampfflugzeugmuster das Erstaunen der italienischen Fachleute hervorriefen.

Heldische Kriegstat

Heute vollendet Generalmajor a. D. Freiherr Kordt von Brandis, Ritter des Pour le mérite, das 65. Lebensjahr. Es war am 21. März 1918 — an der Westfront tobte die „Große Schlacht“ —, als der damalige Major und Bataillonskommandeur im Inf.-Regt. 164, von einem einzigen Mann begleitet, mit Handgranaten eine englische MG.- und Minenwerferstellung in einem Hohlweg ausräucherte, einige Stunden später mit 30 Mann ein ganzes englisches Bataillon zur Kapitulation zwang und nach einem Durchbruch durch die Front als Krönung des Tages die vor ihm liegende Feindlinie aufrollte. Der Lohn für diese heroische Waffentat war der höchste preußische Kriegsorden. Der Schluß des Weltkrieges sah den hervorragenden Offizier an der Spitze der 1. Ostpreußischen Grenadiere, die er nach dem bitteren Ende ohne „Soldatenrat“ und ähnlichem November-Schwindel in die Heimat zurückführte. Kordt von Brandis stellte sich der Reichswehr zur Verfügung und schied 1929 aus dem Heer.

Sowjets in der Mongolei

Das sowjetrussische Nachrichtenbüro Taß verbreitete eine Verlautbarung, die sich mit den Zwischenfällen an der Grenze zwischen Mandschukuo und der äußeren Monolei beschäftigt. Das Kommuniqué enthält zum ersten Male in der Geschichte des mongolisch-sowjetrussischen „Bündnisses“ das offene Eingeständnis Moskaus, daß die Aeußere Mongolei von Truppenteilen der Roten Armee besetzt ist.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683362019390627-17/fragment/page=0002

Merseburg

Merseburger Heimatfestwoche

vom 25. Juni bis 3. Juli.

Programm für Dienstag:

20 Uhr: „Der Geigenherzog", Lustspiel von Margarete Wedding, im Union-Theater. Die Vorstellung ist ausverkauft. Anmeldungen zur Wiederholungsaufführung am 4. Juli in der Kreisdienststelle KdF. erforderlich.

Mittwoch:

16.30 bis 17.30 Uhr: Platzmusik vor dem Schloßgartensalon, ausgeführt vom Musikkorps der LL./Flakregiment 13 Merseburg unter Leitung von Musikmeister Reichardt. Die Musikfolge sieht vor: „Via Triumphalis", Marsch von Blume; Ouvertüre zur Operette „Die schöne Galathé", von Suppé; „Einzug der Rosenkönigin", Charakterstück von Rhode; „Die Hochzeit der Winde", Walzer von Hall, Balletsuite von Popy, „Barakaria-Marsch von Komzak.

Donnerstag:

Der Vortragsabend heimischer Schaffender in Tonkunst und Schrifttum findet ab 20 Uhr im oberen Saale des Schloßgartensalons statt. Eintritt ist frei. Es kommen zu Gehör: Werke von Wilhelm Scholl, Fritz Busch, Siegfried Burchard und Christel Eßrich; zur Vorlesung Werke von Siegfried Berger, Wilhelm Steinbrecher, Willy Ulbricht und Ruth Burchard.

*

Der letzte Termin

Die Anmeldefrist der Merseburger Betriebe zum Wimpelschießen im Leistungskampf der deutschen Betriebe läuft am Freitag ab. Leider fehlen noch immer einige Betriebe. Da die Beteiligung für jeden Betrieb von großem Vorteil ist, muß erwartet werden, daß die Betriebsführer, auch solcher kleiner Betriebe, die Anmeldung sofort vornehmen.

*

Der Tag des deutschen Volkstums

Ein gutes Sammlungsergebnis in Merseburg.

Am Sonnabend und Sonntag hatten sich die Mitglieder des VDA., unterstützt von Mitgliedern der Grenzlandverbände und vor allem auch unserer immer hilfsbereiten Hitlerjungen, Pimpfe und Jungmädel, für die große Sammlung zur Unterstützung der Volkstumsarbeit in aller Welt zur Verfügung gestellt. Der Einsatz hat einen guten Erfolg gebracht. So wurden bisher in der Stadt Merseburg fast 2200 M. abgerechnet. — Unser Bild zeigt eine junge Frau in der sudetendeutschen Tracht beim Sammeln in Merseburgs Straßen.

*

** **Luftschutzlotterie.** Mit Genehmigung des Reichsinnenministers und mit Zustimmung des Reichsschatzmeisters der NSDAP. gelangt am 11. September eine Geldlotterie des Reichsluftschutzbundes zur Ziehung. Der Reinertrag dient der Arbeit des Reichsluftschutzbundes. Mit dem Vertrieb der Lose im gewerblichen Loshandel sowie durch die Dienststellen, Amtsträger und Mitglieder des Reichsluftschutzbundes wurde bereits begonnen.

Laßt unsere Kinder fröhlich sein

Kinderfest im NSV.-Kindergarten.

Heller Jubel herrschte in dem am Ständehaus gelegenen NSV.-Kindergarten am Sonnabendnachmittag, als Tante Elfriede ihre Schützlinge zum Spielen versammelte. Doch nur kurze Zeit durfte sich die frohe Kinderschar am Spiel im Freien erfreuen, denn es regnete und die Gewitterwolken hielten bis abends durch. Daher wurden die Spiele in die Räumlichkeiten des Kindergartens verlegt, und nachdem sich die kleinen Gäste durch Kaffee und Kuchen gestärkt hatten, entwickelte sich ein frohes Treiben. Zu dem Fest der Kinder hatten sich trotz des ungünstigen Wetters Eltern und Angehörige in stattlicher Zahl eingefunden. Herzliche Freude lösten die netten Reigen und Spiele der kleinen Mädel und Buben aus, die Zeugnis ablegten von einer gewissenhaften und freudeschaffenden Arbeit an den Werktagen, wenn die Kleinen bei der Tante Elfriede in Obhut gegeben sind. Besonders bejubelt wurden die niedlichen Märchenspiele. Das gemeinsame Sichfreuen gab den besten Ausdruck dafür, daß man sich den Segen der Einrichtung des NSV.-Kindergartens für alle Zukunft erhalten muß.

Unser Glaube hält uns stark

Kreisleiter Ritterbusch bei der Ortsgruppe Freienfelde

Das Heim des Sportvereins 99 war der Versammlungsraum der Ortsgruppe im Norden unserer Stadt. Für diesen Parteiabend wimmelte etwas Besonderes, der Kreisleiter hatte seinen Besuch angesagt. In seiner Weise wußte Ortsgruppenleiter Jägel dem Hoheitsträger der Partei die Eigenart der Ortsgruppe am Rande der Stadt treffend damit zu kennzeichnen, daß die kleine Ortsgruppe zum Unterschied ihrer städtischen Schwestern wohl einen anderen Charakter habe, den die Tatsache schon illustriere, daß die Arbeit der politischen Betreuung schwerer sei, weil die Wohnstätten der Volksgenossen einzeln und weiter auseinander lägen. Freienfelde sei die Heimat des kleinen Mannes, der in seinem kleinen Siedlungsanwesen seine glückliche Welt sehe, die einer vor dem anderen im äußeren Erscheinungsbild immer besser gestalten wolle im Stolz auf seinen Besitz einer kleinen, aber eigenen Scholle. Eins sei aber von den Bewohnern der Ortsgruppe Freienfelde mit hoher Freude zu sagen, daß in ihnen die Liebe zum Führer und dem deutschen Vaterland ebenso tief verwurzelt sei, wie die Liebe zu seinem kleinen Anwesen. Mit herzlicher Freude sähen sie ihren Kreisleiter in ihrer Mitte, um von ihm neue Richtungspunkte zu hören, die lebendig vorwärts bringen auf dem Wege, den Wahlspruch des Kreisleiters weiter zu vertiefen in die Herzen der Volksgenossen: „Du bist nichts, dein Volk ist alles!"

In humorvollem Gespräch das von sich aus alle zum erlebnisreichen Mitgehen fortriß sprach Kreisleiter Pg. Ritterbusch zu der Versammlung. Klar wurde erkannt, daß eine machtvolle Außenpolitik nur dann möglich ist, wenn die Staatsführung auch eine klare Linie innerer Politik verfolgt. Weil in Deutschland die Souveränität des Staates das Volk selbst darstellt, bleibt unser geliebter Führer, der an der Spitze des selbstbestimmenden Volkes steht, der erste unter Gleichen, ein Freier unter Freien, wenn auch der Beste von ihnen. Dieses Bewußtsein ist die größte Freude und der höchste Stolz unseres Führers. Es gibt ihm Kraft und Sicherheit, über den Dingen zu stehen und sie nach dem Willen des Volkes zu formen. Unsere Werke tragen unseren deutschen Charakter, und was ein Volk tut, ist sein nach außen gekehrtes Inneres. Hier müssen sich die Wege scheiden bei der Einschätzung des deutschen Volkes durch fremde Völker, weil sie nicht einsehen oder nicht erkennen können oder wollen daß Nationalsozialismus das natürlichste Wesen des deutschen Volkes ist.

In anschaulicher Weise erkannte man an den Ausführungen des Kreisleiters, daß das eigentlich schon immer so gewesen ist, daß nur interessensüchtige Machthaber diesen urdeutschen Charakterzug zu vernischen und zu verdecken und für ihre Zwecke auszunützen wußten. Erst mit Adolf Hitler ist die gesunde Art des deutschen Volkes durchgebrochen, und sie wird sich erhalten allen Neidern und Feinden deutschen Wesens und Wollens zum Trotz, solange unser Volk in seinem Führer sein Vorbild sieht, zu dem es in unerschütterlichem Vertrauen und begeisterter Liebe aufschaut. Weil die Gesundung der Anschauungen und Bestrebungen des Deutschen mit Adolf Hitler sieghaft durchbrach nach der Schlackenreinigung von der Nachkriegszeit, deshalb war der große deutsche Aufbruch wirtschaftlich und politisch überhaupt möglich. Da es nun in der Geschichte immer so gewesen ist, daß der Starke und Kräftige auch führt, liegt hier die Wurzel der Feindschaft und des Unverständnisses der deutschen Gegenwart. Deutschland wird sich in seinem Aufstieg nicht hemmen lassen, weil sein Führer, der sein kraftvolles Volk einig und kraftvoll geschlossen hinter sich weiß, aus ihm immer neue Kräfteentfaltungen zur Entwicklung rufen kann und rufen wird. Seine planvolle Energie und Tatkraft lenkt und führt und faßt die schwersten Entschlüsse, die das Volk in treuer Einsatzbereitschaft durchführt.

In klarer Deutlichkeit wußte der Kreisleiter das gegenwärtige Leben in Deutschland, das ruhig und sicher seine friedliche Bahn geht, den politischen Erscheinungen in anderen Ländern gegenüberzustellen. Das deutsche Volk bleibt hinter seinem Führer, der es aus tiefer Schmach emporführte aller ausländischen Propaganda zum Trotz, weil es an ihn glaubt. So soll es nicht nur bei uns im Kreis Merseburg sein, sondern in ganz Großdeutschland. Unser Glaube hält uns stark und zuversichtlich auch in den Zeiten politischer Spannungen. Einer hilft und stützt den anderen Volksgenossen im Aufblick zu dem Manne, der für Deutschland und das deutsche Volk das größte und wunderbarste an Arbeit leistet, zu seinem Führer Adolf Hitler! — Tief bewegt und alle innerlich aufgeschlossen und ausgerichtet auf ein unverrückbares Ziel, so stimmte man in das Treuegelöbnis an den Führer ein, das in den Hymnen des Volkes ausklang.

Durch die Betreuung von Mutter und Kind gewährleistet die NSV. deren gesunde Entwicklung und schützt damit die heranwachsende Generation.

Zum Schießen der Stadtbesten

Ein Einspruch und ein Verzicht.

Wie uns mitgeteilt wird hatte die Mannschaft der Privileg. Bürger-Scheiben-Schützengilde Merseburg bei dem Wettkampf um den Titel der Stadtbesten ein Ergebnis von 604 Ringen erzielt. Da gegen dieses Ergebnis mit der Begründung Einspruch erhoben wurde, daß die Mannschaft der Gilde nicht innerhalb der vorgeschriebenen Frist geschossen habe, obwohl sie das Schießen mit Genehmigung und unter Aufsicht des Unterkreisschützenführers durchgeführt hat, hat sie von sich aus auf die Bewertung verzichtet.

Ein Blick in die Kunstausstellung

Sie ist täglich von 10 bis 13 Uhr und von 16 bis 20 Uhr geöffnet.

In unserem Bericht über die Kunstausstellung sind infolge eines technischen Versehens drei ausstellende Künstler nicht erwähnt worden. Hildegard Maaß erfreut durch eine Landschaft in Pastell, während Erika Schaaf in ihrem Bild sachliche Pfade wandelt. Vom neuen Nachwuchs ist als Graphiker Rolf Burchardt mit Radierungen und Handzeichnungen vertreten. Sein Portal des Merseburger Schlosses zeigt viele Feinheiten in der Auffassung, seine Feuerschmiede steht gut im Raum und ist groß in der Wirkung. Sein Mädchenbildnis ist gekonnt und seine ostpreußische Bäuerin mehr als nur ein Studienkopf.

Bilder: Klingbeil (3)

Wort halten

ist die Voraussetzung für gute und dauernde Freundschaft.

JUNO

als Qualitätsbegriff ist das Wort, welches wir vor mehr als 40 Jahren dem deutschen Raucher gegeben haben.

Zu diesem Versprechen stehen wir auch in der Zukunft – und in der Gewißheit dieser Leistung liegt die Gewißheit unserer Freundschaft mit Millionen sachverständiger Raucher.

20 Pfg.

Juno – ein Begriff für hohe Qualität!

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683362019390627-17/fragment/page=0003

Die Merseburger Zaubersprüche

Besuch der Gesellschaft der Bibliophilen.

Der große Kulturschatz, den unsere Stadt in den Merseburger Zaubersprüchen besitzt, ist am Sonntag das Ziel einer Besichtigungsfahrt der Gesellschaft der Bibliophilen Weimar, die Mitglied der Reichsschrifttumskammer ist. Um 9.30 Uhr werden die Mitglieder vom Hauptbahnhof in Halle in Sonderwagen nach hier kommen. Auf Einladung von Oberbürgermeister Dr. Mosebach wird sich der Präsident der Gesellschaft, der Dichter Freiherr Börries von Münchhausen, in das Goldene Buch der Stadt eintragen. Es schließt sich eine Besichtigung des Schloßhofes und Schloßgartens an. Um 10.30 Uhr findet im Schloßgartensalon eine Begrüßung durch den Regierungspräsidenten Dr. Sommer statt. Sodann werden die Bibliophilen die ausgestellten Merseburger Zaubersprüche und weiteres seltenes Schrifttum betrachten. Nach einem Frühstück im Ständehaus wird eine Besichtigung von Dom und Kreuzgang unter Führung von Stiftssuperintendent Berckenhagen durchgeführt.

Nach dem Besuch in Merseburg begeben sich die Mitglieder der Gesellschaft nach Bad Lauchstädt, wo im historischen Kursaal die Mitgliederhauptversammlung stattfindet. Für 15 Uhr ist eine Festsitzung im Goethe-Theater angesagt, die von Kammermusik umrahmt ist und in deren Mittelpunkt ein Festvortrag von Universitätsprofessor Dr. F. J. Schneider, Halle, über hallisches Literaturleben im Zeitalter Friedrich Wilhelms I. stehen wird.

Die Veranstaltungen in Merseburg werden mit freundlicher Unterstützung des „Heimatbundes Provinz Sachsen und Land Anhalt", die in Lauchstädt mit der des „Lauchstädter Theatervereins" durchgeführt.

*

Kameradschaft im Luftschutz

Gartenfest vereinte die selbstlosen Helfer.

Die Feier des Gedenkens der Gründung des Reichsluftschutzbundes in der Form eines großen Gartenfestes war für unsere Ortskreisgruppe wieder ein voller Erfolg. Tausende waren zu Besuch bei den Luftschutzmännern. Auch hier, so betonte Ortskreisgruppenführer Pg. Agthe in seiner kurzen Ansprache, steht für unsere Heimatfestwoche der Heimatgedanke im Vordergrund; denn die Heimat zu schützen, ist vornehmstes Aufgebot des Luftschutzes und tägliches Arbeitsgebiet der Männer und Frauen, die im Luftschutz tätig sind, und die zu neuer Kräfteanspannung auch einmal im Jahre einen Tag der Erholung und kameradschaftlichen Freude haben sollen. Das Görlich-Orchester bot gute Konzertmusik. In vorbildlicher Weise hatte Kamerad Preiße seinen Trebnitzer Gesangverein in die Vortragsfolge eingespannt. Die Lieder und Harmonikastücke ernteten herzlichen und sehr verdienten Beifall. Alles, was ein Gartenfest angenehm und lustig macht, stand zur Verfügung: Kegelbahn, Schießstand und Losvertriebsstellen. Da gab es bei der wieder erwiesenen Opferfreudigkeit der Gabenspender für den Luftschutz sehr viele und sehr schöne Gewinne. Mädchen aus Werbeleiter Schirgels Spielschar boten anmutige Tänze. Das steckte dann bei der Allgemeinheit an. Im Zelt wurde fleißig und lustig getanzt; denn hier konnte einem der Regen auch nichts anhaben. Für den geringen Beitrag wurde beim Einbruch der Dunkelheit auch noch ein Feuerwerk abgebrannt, das viel Bewunderung erregte. — Das gelungene Fest hat dem Luftschutz sicher eine stattliche Summe eingebracht, die unsere Ortskreisgruppe sehr gut gebrauchen kann für die Ausstattung unserer Merseburger Luftschutzschule, die ihrer Vollendung entgegengeht.

*

Zum Schluß der Königsball

Die Besten der Schützengesellschaft 1895.

In Vertretung des Vereinsführers August Schelle eröffnete Kamerad Fahr den Königsball im Gasthaus Meuschau. Er hieß alle Gäste herzlich willkommen, besonders begrüßte er die Königsfamilie. Dank der Gebefreudigkeit der Kameraden und der Schützengesellschaft war es dem Oberschützenmeister Precht möglich, jedem Teilnehmer am Schießen einen schönen Preis übergeben zu können. Die Vereinsbesten sind:

Königsscheibe: König: Paul Nohle; Kronprinz: Erich Maeder und Prinz: Erich Leonhardt, mit je einer Zwölf; außerdem wurden vier Elfer geschossen, davon die beste Paul Kersten.

Festscheibe: Willy Weber mit 34, Erich Maeder mit 34 und Paul Kersten mit 33 Ringen.

Rehbockscheibe: Erich Maeder mit 35, Willy Weber mit 35 und Albert Schmidt mit 34 Ringen.

Meisterscheibe: Albert Schmidt, Meisterschaft mit 149 Ringen bei 3 Serien; Gustav Schmidt mit 51 und Arthur Todt mit 50 Ringen.

Die Kapelle spielte zum Tanz auf, an dem sich alt und jung in regem Wetteifer beteiligte. Viel zu schnell verging die Zeit und nur ungern schieden die Kameraden nach den froh verlebten Stunden.

*

Angetrunken am Steuer

Verkehrsunfall endete mit Festnahme.

Festgenommen wurde Hermann Schulz in Merseburg, Lindenaustraße 19, weil er am Montag, gegen 14.40 Uhr, in angetrunkenem Zustande einen Verkehrsunfall verursacht hat. Er befuhr mit seinem Kraftrad die Hindenburgstraße. Vor dem Grundstück Nr. 19 bremste er plötzlich seine Maschine ab, so daß sie zum Stehen kam. Dadurch stürzte der Soziusfahrer und zog sich Hautabschürfungen im Gesicht zu. Im städtischen Krankenhaus wurde dem Fahrer zur Feststellung des Alkoholgehaltes eine Blutprobe entnommen. Die Kriminalpolizei hat ihn dem Richter zugeführt.

*

Wieder eine Landemeldung.

Nachdem bereits am Montag die Meldung von der Landung eines der Ballons eingegangen ist, die am Sonntag aufgelassen worden sind, traf inzwischen eine weitere Landemeldung aus Wüstemark im Kreise Wittenberg ein. Dort wurde der Ballon des Schülers Hermann Lang von der Mittelschule am Sonntagnachmittag, gegen 17 Uhr, aufgefunden und geborgen. Er ist also in gleicher Richtung wie der bei Zahna aufgefundene Ballon geflogen.

Aus dem Gerichtssaal

Der Kleiderschlitzer verurteilt

Schöffengericht Halle.

Zu vier Monaten Gefängnis wegen Sachbeschädigung verurteilte das Schöffengericht Halle den 27jährigen, ledigen Gerhard O. aus Meuschau. O. hat im Mai und April d. J. während Filmvorführungen drei jungen Damen, und im Gedrängel eines Vergnügens noch einer mit einer bereitgehaltenen Schere Kleider und Mäntel zerschnitten. Er fand darin eine Befriedigung seiner Gelüste. Das Gericht gab dem hemmungslosen jungen Mann deutlich zu verstehen, daß, wenn er sich nicht beherrschen lerne und durchaus nicht diese Betätigung lassen könne, auf andere Weise für seine Unterbringung zum Schutze der anderen Menschen gesorgt werden würde. Die Verhandlung fand unter Ausschluß der Öffentlichkeit statt.

Schwurgericht Naumburg

Nachklänge zu einem Viehverkauf.

Der 38jährige W. aus Keutzschen stand wegen Meineides und wissentlich falscher Anschuldigung vor den Geschworenen. Der bereits vorbestrafte Angeklagte befaßte sich früher mit dem Viehhandel, und da er einen Gehilfen benötigte, stellte er im Jahre 1936 den jetzt 34jährigen B. aus Zeitz ein. Ende 1936 kam es zu Streitigkeiten und schließlich wurde B. von seinem ehemaligen Arbeitgeber W. wegen Urkundenfälschung und Unterschlagung zur Anzeige gebracht. Von einer Frau in Theißen sollte B. ohne Wissen des Angeklagten 20 M. einkassiert und in die eigene Tasche gesteckt haben. Das Geld stammte aus einem Ziegenverkauf. Des weiteren behauptete W., daß sein früherer Gehilfe von einem Bauern unter Vorlegung einer gefälschten Quittung 50 M. einkassiert und diese unterschlagen habe. Da das gegen B. eingeleitete Strafverfahren mit einem Freispruch endete, bestand der dringende Verdacht, daß W. falsche Angaben gemacht und während des Verfahrens als Zeuge auch einen Meineid geleistet habe. Auch jetzt bleibt der Angeklagte dabei, daß er von der Einkassierung der 50 M. nichts wußte und die Quittung von B. ohne sein Wissen ausgestellt wurde. Der als Zeuge vernommene B. und auch der Käufer bekundeten jedoch, daß der Angeklagte in allen drei Fällen dabei war und auch die 50 M. an sich genommen habe. Somit stand die Sache für den Angeklagten recht ungünstig. Als aber dann mehrere Entlastungszeugen gehört wurden, nahm der Prozeß eine andere Wendung. Abgesehen davon, daß der Zeuge B. mehrfach vorbestraft ist, war sein Auftreten nicht derart, daß seiner Aussage besonderes Gewicht beigelegt werden konnte. Auch über den anderen Zeugen wurden Dinge bekannt, die seine Glaubwürdigkeit erheblich in Zweifel stellten. Zudem hatte B. auf der Fahrt nach Naumburg auch den Versuch gemacht, einen Zeugen zu beeinflussen. Das Gericht sprach den Angeklagten wegen Mangels an Beweisen auf Kosten der Reichskasse frei. In der Urteilsbegründung wurde betont, daß bei einem solchen Zeugenmaterial die Verurteilung eines Angeklagten undenkbar sei.

Meineid aus Angst.

Eine 28jährige hatte 1931 ein uneheliches Kind geboren. Sie gab einen Mann als Vater an und beschwor in dem Unterhaltungsprozeß, daß sie in der in Frage kommenden Zeit nur mit dem angeblichen Kindesvater Verkehr gehabt hätte. Dieser Eid war jedoch falsch, da sich nach Jahren herausstellte, daß die Angeklagte auch mit ihrem Stiefvater verkehrte, der sie als junges Mädchen verführt und unter Drohungen gezwungen hatte, den Verkehr jahrelang zu dulden. Der Stiefvater ist vor einigen Monaten von der Großen Strafkammer Naumburg zu einem Jahr drei Monaten Zuchthaus verurteilt worden, während die Angeklagte mit sechs Monaten Gefängnis davonkam. Sie gab den Meineid zu, will ihn aber aus Angst vor ihrem Stiefvater geleistet haben. Unter Tränen bat sie um eine milde Strafe. Der Staatsanwalt beantragte unter Zubilligung des strafmildernden § 157 StGB. und Einbeziehung der von der Großen Strafkammer verhängten Gefängnisstrafe eine Gesamtstrafe von einem Jahre Gefängnis und drei Jahre Ehrenrechtsverlust. Das Gericht erkannte auf ein Jahr Gefängnis und fünf Jahre Ehrenrechtsverlust.

Ein Krieg, der keine Kanonen, sondern Gründlichkeit erfordert, ist der Kampf gegen den Kartoffelkäfer

Einbruch in eine Werkstatt

Handwerkszeug gestohlen.

In der Nacht zum Montag wurde in der Werkstatt der Firma Hoch-Tief auf der Weißenfelser Landstraße eingebrochen. Gestohlen wurden: Ein Hochdruck-Schweiß- und Schneidegerät, Marke Iga, fabrikneu, je 25 Meter Sauerstoff- und Azetylenschläuche, blau und grün, eine Wellenwaage, eine Handbohrmaschine, sechs Spiralbohrer, drei Gewindeschneidbohrer, ein Gewindschneideisen, ein Satz Chrommaulschlüssel (12 Stück 6 bis 32 mm), zwei Gewindelehren, 1 Schublehre, eine Tiefenlehre, ein Winkel und drei Stahlzollstöcke. eDr Gesamtschaden beträgt etwa 400 Mark.

Personen, die irgendwelche zur Aufklärung der Straftat dienende Wahrnehmungen gemacht haben, werden gebeten, diese umgehend in der Kriminalpolizei in Merseburg oder der Außendienststelle in Leuna mitzuteilen, Vertraulichkeit wird auf Wunsch zugesagt.

*

Diebstahl im Kinderheim

In der Nacht zum Dienstag wurden von dem Neubau des Kinderheimes an der Ludwig-Jahn-Schule in Leuna von unbekannten Tätern Malgeräte gestohlen.

Reichswetterdienst

Die Wetterlage: Deutschland befindet sich im Bereich flacher Störungen, die ein Zusammenführen von kühlerer Meeresluft in Bodennähe und warmer Mittelmeerluft in der Höhe zur Folge haben. Da außerdem beide Luftmassen sehr feucht sind, kommt es zu einer starken Bewölkung und Regenschauern. Die bestehende Unbeständigkeit wird noch anhalten, wenn auch mit einem Nachlassen der Schauertätigkeit zu rechnen ist.

Das Wetter in Merseburg

Mitgeteilt von Diplom-Optiker Herm. Weber Merseburg, Adolf-Hitler-Straße.

Montag, den 26. Juni. Temperatur: 8 Uhr: 15 Grad, 12 Uhr: 20 Grad, 18 Uhr: 16 Grad, Max.: 21 Grad, Min.: 12 Grad, Luftdruck: 12 Uhr: 752, Wind: 12 Uhr: W.

Dienstag, den 27. Juni. Temperatur: 8 Uhr: 14 Grad, 12 Uhr: 18 Grad, Luftdruck: 12 Uhr: 760, Wind: 12 Uhr: NW.

Niederschlagsmenge in den letzten 24 Stunden 5 Millimeter.

Die Wetteraussichten: Mittwoch, den 28. Juni: Mäßige westliche Winde, wolkig, zeitweise auch aufheiternd, höchstens örtliche gewittrige Schauer, wärmer.

Reichsbahn sorgt für Mütter

Reiseerleichterungen für Mütter mit kleinen Kindern

Um Müttern mit kleinen Kindern das Reise zu erleichtern, wird künftig neben der Vorhaltung besonderer Abteile dritter Klasse in D- und E-Zügen und der Abfertigung der Kinderwagen auf Fahrradkarte oder als Reisegepäck zum ermäßigten Gepäcktarif zur Vermeidung der Belästigung von Mutter und Kind durch Tabakrauch in allen Personenzügen ein Traglastenabteil als „Nichtraucher" geführt, in denen Mütter mit Kinderwagen Platz nehmen können. Ferner wird zur Bequemlichkeit der mit kleinen Kindern reisenden Mütter das in D- und E-Zügen eingerichtete Sonderabteil dritter Klasse möglichst in der Nähe des Gepäckwagens und Dienstabteils geführt, damit die Mutter mit ihrem Kinde nach Aufgabe des Kinderwagens am Gepäckwagen schnell und bequem Platz findet. In diesem Abteil dürfen auch die unmittelbaren Angehörigen, wie Väter, Geschwister usw., Platz nehmen. Für jedes Kind steht ein besonderer Platz zur Verfügung. Vorübergehend mit Genehmigung des Zugbegleitpersonals dort untergebrachte andere Reisende müssen das Abteil räumen, sobald Plätze für Mütter mit kleinen Kindern beansprucht werden. Reicht das Sonderabteil nicht aus, so werden Mütter mit kleinen Kindern in anderen Abteilen untergebracht.

Reisende mit kleinen Kindern können ferner bei Benutzung von Zügen, für die Platzkarten ausgegeben werden, bestimmte Plätze außer für sich selbst auch für Kinder bis zum vollendeten 4. Lebensjahre bestellen. Ein Fahrausweis braucht für diese Kinder nicht gelöst zu werden. Die Vormerkung des Platzes für Kinder unter 4 Jahren ist gebührenfrei.

Bezüglich der Kinderwagen ist folgendes zu beachten:

Kinderwagen mit einer Breite von mehr als 65 cm können in die Traglastenabteile der Personenzüge nicht mitgenommen werden, weil das Hineinheben durch die Türen der Personenwagen nicht möglich ist. Sie müssen aufgegeben werden. Bei Personenzügen, die im Fahrplan mit „oG" und „bG" gekennzeichnet sind, ist die Mitnahme und mitunter auch das Aufgeben von nichtzusammenklappbaren Kinderwagen nicht möglich. Bei D- und E-Zügen bleibt die Mitnahme von nichtzusammenklappbaren Kinderwagen in die Abteile auch in Zukunft ausgeschlossen; solche Kinderwagen müssen wie bisher als Gepäck aufgegeben oder auf Fahrradkarte abgefertigt werden.

Das Zugbegleitpersonal aller Reisezüge ist angewiesen, sich in erster Linie der mit kleinen Kindern alleinreisenden Frauen anzunehmen und ihnen beim Ein- und Aussteigen sowie beim Aufsuchen des für sie bestimmten Abteils behilflich zu sein.

Diese Maßnahmen der Reichsbahn für Mutter und Kind werden gerade vor Beginn der Reisezeit dankbar begrüßt werden.

Halles Spielplan für 1939/40

Die Änderungen im Mitgliederbestand

Während noch im hallischen Stadttheater und draußen im Burghof Giebichenstein munter Theater gespielt wird, legt die Intendanz bereits den Spielplanentwurf für die Spielzeit 1939/40 vor, die am 12. September beginnt und sogleich — ein mutiges Bekenntnis! — mit dem Werke eines zeitgenössischen Dramatikers, mit dem Schauspiel „Isabella von Spanien" des ostmärkischen Dichters Hermann Heinz Ortner beginnt. Richard Wagners „Lohengrin" wird am folgenden Tage den Spielplan der Oper festlich eröffnen. Blicken wir — nachdem das Stadttheater in seiner letzten Spielzeit in einer Reihe schöner Schauspiel- und Operninszenierungen seinen guten Ruf vielfach bewiesen hat — auf das „Programm von morgen", so finden wir beim klassischen Drama neben Goethe und Schiller („Clavigo" oder „Iphigenie" und „Die Räuber") auch Lessing („Emilia Galotti").

Das moderne Drama wird Hauptmanns genialen „Florian Geyer", das neue Stück von Wolfgang Goetz um Gneisenau, Langenbecks hochgegabtes Schauspiel um Jakob Leisler „Der Hochverräter", dann Ortners schon erwähnte „Isabella von Spanien" und das vor kurzem in Leipzig uraufgeführte Schauspiel Gerhard Schumanns „Entscheidung" bringen. Beim Lustspiel steht neben dem unsterblichen „Sommernachtstraum" Shakespears A. J. Lippls „Der Engel mit dem Saitenspiel". (Die „Pfingstorgel" desselben Autors dürfte in Halle noch in lebendiger Erinnerung sein). Von Heinz Coubier (einem guten Deutschen) werden wir das Lustspiel „Amieé" sehen, von Adalbert Alexander Zinn „Die gute Sieben" und von Weiß, einem dichtenden Straßenbahnschaffner, wenn die Erinnerung nicht trügt, die Satire „Die rote Kommission". Die Ankündigung weiterer Werke sowie einer Uraufführung hat sich die Intendanz noch vorbehalten.

In der Oper begegnet man bei den Erstaufführungen neben Verdis „Macbeth" und dem interessanten „Julius Cäsar" des italienischen Komponisten Malipiero der in München uraufgeführten, sehr lebhaft diskutierten Oper „Der Mond" von Carl Orff, dessen „Carmina Burana", ein Zyklus von szenischen Gesängen, ebenfalls beträchtliches Aufsehen erregten. An Neueinstudierungen sind Wagners „Lohengrin" und „Die Walküre" und ein noch zu bestimmendes Werk von Händel vorgesehen, dann ist Mozarts ganz entzückende „Cosi fan tutte" wieder auf den Spielplan gesetzt, während wir von Verdi die „Aida", von Puccini die „Madame Butterfly", von Humperdinck die „Königskinder" hören und vor dem 75-jährigen Richard Strauß mit der Wiedergabe seiner „Arabella" die gebührende Verbeugung machen werden. Die Operette wird aus dieser Spielzeit in die neue Millöckers „Gasparone" übernehmen, wird Strauß „Nacht in Venedig" und Heubergers beschwingten „Opernball" auf die Bretter zaubern, und von Lehar dann einmal die „Blaue Mazur" vorstellen.

Auch die Tanzgruppe hat unter der emsigen Leitung von Hans Heinz Steinbach große Pläne: den „Feuervogel" von Igor Strawinsky, die „Polowetzer Tänze" von Borodin, Glucks „Don Juan" und zwei Werke, die in Zusammenarbeit mit dem hallischen Ballettmeister entstanden sind: W. Bischoff-Steinbach „Kleiner Mann in großer Welt" und (als Uraufführung) Wido Weber-Steinbach „Die verschwundene Trommel".

An dem Mitgliederbestand des hallischen Stadttheaters hat sich diesmal nicht allzuviel geändert. Die Oberspielleitung der Oper wird, nachdem Fritz Wolff-Ferrari von Halle nach Münster gewechselt hat, Dr. Siegmund Skraup, der vom Breslauer Opernhaus kommt und hier in Halle eine sehr lebendige „Carmen" inszenierte, übernehmen. Bei den Sängerinnen tritt an die Stelle der nach Breslau gehenden Charlotte Krauß als jugendlich-dramatische Sängerin Käthe Glenewinkel vom Opernhaus Hannover. Susanne Heilmann wird der hallischen Oper als Gast weiter gewonnen bleiben. Für den scheidenden Hans Heinrich Hagen, der nach Freiburg i. Br. geht, wurde als lyrischer Tenor Dr. Kurt Unold (bisher am Landestheater Koburg) engagiert, und weiter trifft man in Lukas Barth auf einen neuen Bassisten, der für den als Oberspielleiter nach Troppau gehenden Fritz Bürgmann nun im hallischen Ensemble ist. Beim Schauspiel tritt lediglich Michael Engelhardt als Chargenspieler an die Stelle des seiner Wehrpflicht genügenden Siegfried Roennecke.

Für die Städtischen Sinfoniekonzerte liegen ebenfalls die Programme fest, die neben berühmten klassischen Werken als besonders erfreuliches Merkmal auch ein lebhafteres Eingehen auf die junge deutsche Komponistengeneration und große zeitgenössische Komponisten zeigen. So wird man neben dem finnischen Komponisten Sibelius den beiden jungen deutschen Tonsetzern Gottfried Müller und Theodor Berger begegnen, die beide bereits außerordentlich haben aufhorchen lassen. Unter den verpflichteten Solisten befinden sich neben Professor Walter Gieseking, Claudio Arrau und Lubka Kolessa (Klavier), Ruggiero Ricci (Violine), Kammersängerin Maria Cebotari und Kammersänger Helge Roswaenge. Damit ist für die Städtischen Sinfoniekonzerte wie für das Stadttheater ein Spielplanentwurf vorgelegt, der zu schönsten Hoffnungen berechtigt, wenn Theater und Orchester wieder rufen. f.

Jonny stiehlt „Europa"

Centrum-Lichtspiele.

Ein Harry-Piel-Film mit einem wundervollen Zusammenklang zwischen Mensch und Tier im Spiel. Es wird viel Mühe gemacht haben, diesen Film so schlagkräftig und unterhaltend zu gestalten und die Mitwirkung der Tiere lebensecht erscheinen zu lassen. Dafür nimmt er die Zuschauer gefangen, zumal auch die Landschaftsszenerie vom sonnigen Mittelmeergestade in geschickter Weise in die Handlung eingebaut ist. Jonny ist Besitzer eines edlen Rennpferdes, aber er hat kein Geld und nun ist ein Rennbahnschieber bemüht, in den Besitz dieses Tieres zu kommen oder es zu vernichten. Eine smarte Amerikanerin aber will das Pferd ebenfalls haben, das von seinem Besitzer, dessen Jockey und einem treuen Hund behütet wird. Wer wird in diesem Rennen siegen? Das ist die große Frage! Wie aber kann es anders sein, als daß Jonny-Harry doch als Sieger hervorgeht, eigentlich als „besiegter Sieger", denn schließlich muß er den Besitz des Pferdes mit der schönen Amerikanerin teilen, weil ihr schließlich der Mann noch wichtiger wird als das Pferd. Harry Piel weiß wie immer durch ein wohlabgewogenes Spiel, zu dem auch tolle Reiterkunststücke gehören, zu fesseln. Auch die übrigen Mitwirkenden verkörpern ihre Rollen ausgezeichnet. Besonders aber spricht die geschickte Anpassung der Tierszenen an, so daß Hund und Pferd zu den Stars dieses Filmes gehören.

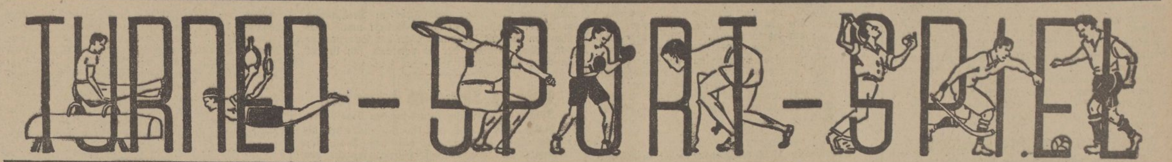
In der Wochenschau lebt nochmals der begeisterte Empfang der Condor-Legionäre durch den Führer auf. Der Film ist von einer wuchtigen Eindruckskraft, er zeigt uns, wie Gegenwartserlebnisse von hoher Bedeutung monumental auch durch den Film vermittelt werden können. — Belehrend wirkt ein Beifilm, der uns an Hand kleiner Wassertiere in das Wunderwerk der Natur schauen läßt. Franz Gomm.

Sonntagsfahrkarten nach Dresden

Mit verlängerter Gültigkeit.

Zum Besuche der Deutschen Kolonialausstellung in Dresden werden von den Bahnhöfen der Reichsbahn im Umkreis von 200 Tarifkilometer um Dresden an allen in die Ausstellungsdauer — bis 10. September — fallenden Sonnabenden und Sonntagen Sonntagsrückfahrkarten nach Dresden ausgegeben. Die Karten gelten an den Sonnabenden zur Hinfahrt bereits ab 0 Uhr im übrigen tarifmäßig. Die an Sonnabenden vor 12 Uhr zur Hinfahrt benutzten Karten gelten zur Rückfahrt nur, wenn sie auf der Rückseite den Stempel der Ausstellungskasse tragen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683362019390627-17/fragment/page=0004



Leichtathletik

Bravo, Flak!

Einzig die Leichtathletikabteilung unseres Luftwaffensportvereins (Flak) sorgt dafür, daß die Tradition der Merseburger Leichtathletik gewahrt bleibt. Auch am vergangenen Sonntag war die Flak mit ihren Leichtathleten unterwegs und beteiligte sich an den Leichtathletik-Gaumeisterschaften in Halberstadt. Wenn nun die amtliche Siegerliste meldet, daß LuftwSpV. (Flak) Merseburg in der 3×1000-Meterstaffel Dritter wurde, so muß die Leistung unserer Soldatenstaffel (Unteroffizier Baumgärtel, Kan. Klöckner, Kan. Hellmann) hoch anerkannt werden, zumal die Zeit von 8:31 Minuten sehr gut ist. Bekanntlich siegte mit dem KTV. Wittenberg die deutsche Rekordstaffel (7:56) vor MSV. Richthofen Weimar (8:19). Aber hinter unseren Merseburgern endeten Jena u. a. im geschlagenen Felde. Klöckner vollbrachte eine weitere gute Leistung. Er wurde im Dreisprung Sechster mit 12,97 m, also einer Leistung, die bisher noch nie von einem Merseburger erzielt worden ist. Obergefreiter Lehmann (Flak) startete über 5000 und 10 000 m und belegte in beiden stark besetzten Rennen je einen ehrenvollen 5. Platz. Wir freuen uns über diese Erfolge unserer Soldaten und hoffen, daß sie für die Merseburger Leichtathletik die so dringend nötige Befruchtung bringen.

Flak Merseburg stellt auch in diesem Jahre wieder eine Rugby-Mannschaft. Sie spielte kürzlich in Halle gegen 98 und mußte wohl mit 6:28 (3:11) eine Niederlage einstecken, zeigte aber soviel, daß man künftig wieder viel von ihr erwarten darf.

Wettkampfabende der Woche

Der nächste: morgen an der Friedrichstraße

Die bisher durchgeführten zwei Wettkampfabende der Woche fanden bei unseren Vereinen der Ortsgruppe Merseburg des NSRL. leider nicht den Widerhall, den diese Veranstaltungen verdienten. Diese Abende sollen für unsere Leichtathleten Trainingsabende in Wettkampfform sein und werden deshalb in einfachster Form (kein Start- und Meldegeld, Meldung eine halbe Stunde vor Wettkampfbeginn auf dem Kampfplatz) durchgeführt, so daß es jedem Wettkämpfer ermöglicht wird, an den Start zu gehen. Die bisher durchgeführten Abende brachten bis auf die Teilnahme von Ruppe (MHC.) nur Teilnehmer der Flak mit folgenden Ergebnissen:

7. Juni: MHC.-Platz am „Strandschlößchen":
50 Meter: 1. Geyer 6,5; 2. Müller 6,5; 3. Glöckner 6,6. — 500 Meter: 1. Höhmann 1:16,5; 2. Hillner 1:17,4. 3000 Meter: 1. Steinbach 9:51; 2. Höhmann 9:53; 3. Lehmann und König 9:53,2. — Weitsprung: 1. Müller 5,96; 2. Geyer 5,75. — Speerwerfen: 1. Ruppe 39,70; 2. Glöckner 33,92.

2. Juni: Platz der Flak an der Geusaer Straße:
100 Meter: 1. Krauß 11,5; 2. Bär 11,6; 3. Geyer 12,0. — 800 Meter: 1. Glöckner 2:09,6; 2. Baumgärtel 2:12,2. — 5000 Meter: 1. Lehmann 17:16; 2. König 17:36,2. — Hochsprung: 1. Glöckner 1,61; 2. Geyer 1,61; 3. Baumgärtel 1,51. — Kugelstoßen: 1. Müller 10,96; 2. Wegner 10,71.

Der nächste Kampfabend ist am Mittwoch, 28. Juni, 19 Uhr, auf dem Platz der Turnerischen Vereinigung mit folgender Wettkampffolge:

Männer: 200 m, 1000 m, 7500 m, Dreisprung, Diskuswurf, Schwedenstaffel;
Frauen: 200 m, Hochsprung, Kugelstoßen, 4×100-m-Staffel.

Die Rollschuhmeisterschaften

des Gebietes Mittelland in Naumburg.

Das Gebiet bzw. der Obergau Mittelland der HJ. ermittelten in Naumburg die neuen Meister im Rollschuhlauf. 39 Jungen und Mädel beteiligten sich an den Meisterschaftskämpfen, die aus Pflicht- und Kürübungen bestanden. — Die Ergebnisse: **HJ.:** 1. Hermann Brückner, Leuna (Bann 302), 2. Helmuth Koch, Leuna-Rössen (302). — **Jungvolk:** 1. Falko Haase, Weißenfels (302), 2. R. Großer, Naumburg (203). — **BDM.:** 1. Edith Stengler, Weißenfels (Untergau 302), 2. E. Schötensack, Naumburg (203), 3. Annemarie Acke, Halle (36). — **Jungmädel:** 1. Gerda Funke, Weißenfels (203), 2. J. Hohmann, Weißenfels (203).

Der BC. Heros Weißenfels schlug in einem Klubkampf die Boxstaffel der Erfurter Boxfreunde im Rahmen des Weißenfelser Heimatfestes knapp mit 10:8 Punkten, wobei ein Unentschieden aber gerechter gewesen wäre.

Handball im Kreise Rudelsburg

MTV. Prittitz beim Turnier in Brehna nur 2. Sieger. — TV. Eichenkranz Gröbitz wird Dritter.

Wegen des Kreisappells der NSDAP. herrschte im Kreise nur geringer Spielbetrieb. **MTV. Prittitz und TV. Eichenkranz Gröbitz** weilten beim TV. in Brehna, wo am Turnier noch TV. Dieskau beteiligt war. Die Mannschaften des Kreises Rudelsburg waren mit wechselndem Erfolge tätig, jede Mannschaft gewann ein Spiel. Zuerst schlug der **TV. Dieskau den TV. Eichenkranz Gröbitz** sicher mit 14:6 (7:5), wobei sich Dieskau nicht allzusehr anstrengen mußte. **MTV. Prittitz** wurde mit der Elf des **Veranstalters** schon etwas schwerer fertig, es gab dabei einen Sieg von 14:9 der Prittitzer Mannschaft. — **TV. Eichenkranz Gröbitz** konnte sich dann im Spiel der beiden unterlegenen Mannschaft knapp aber nicht unverdient den Sieg erkämpfen, es gab einen sicheren Erfolg von 7:6 für Gröbitz, wobei **Brehna** erst zum Schluß an den Sieger herankam. — Eine Überraschung gab es im Schlußspiel. **Prittitz** zeigte wohl gegen **Dieskau** das bessere Zusammenspiel und war auch technisch überlegen. Dieskau machte dies aber durch großen Einsatz und restlose Hingabe aller Spieler wett. So gab es einen glücklichen Sieg für Dieskau mit 11:9, nachdem es zur Pause 7:7 stand. Auch hier konnte Prittitz im Endspurt nicht mehr ganz mit, und es war wie beim Turnier in Großkorbetha, wo auch erst die letzten Minuten die Entscheidung brachten.

SC. Grana hatte Thüringer Bezirksklasse im **SV. Könitz Zollhaus** zu Gaste und mußte sich eine Niederlage gefallen lassen, die eigentlich auch nicht nötig war. Mit 5:2 (4:1) hatte Könitz das bessere Ende zum Schluß für sich, nachdem Grana in der 2. Halbzeit meist überlegen gespielt hatte. — **TV. Reichardtswerben** und **ATV. Nellschütz** lieferten sich einen schönen Kampf. Reichardtswerben legte im großen Stile los und konnte sich bis zur Pause einen schönen Vorsprung herausspielen. Nach der Pause war Nellschütz gleichwertig und es gab auf jeder Seite noch 2 Tore, so daß das Endergebnis 11:6 lautete. — **SV. Ossig** hatte eine kombinierte Mannschaft des **MTV. Vater Jahn Zeitz** verpflichtet und konnte einen knappen 12:11 (5:4)-Sieg erzielen.

Im Frauenhandball gab es in Weißenfels das Zusammentreffen zweier BDM.-Mannschaften. Droyßig stellte hier die bessere Mannschaft und siegte verdient über **Weißenfels** mit 4:1 (3:1). Weißenfels spielte zum ersten Male im Wettkampf und konnte schon in der 2. Halbzeit recht gut gefallen. — **TV. 1861 Weißenfels** verlor gegen die Gauligamannschaft des **TuSpV. Leuna**, trotzdem im Feldspiel 1861 Weißenfels gleichwertig war.

Im Handballspiel beim Unterkreisfest des Unterkreises Naumburg spielte der **Jahnbund Freyburg** gegen **PostSV./TV. Friesen Naumburg** komb. Die Naumburger Mannschaft war sehr geschickt zusammengestellt. Es gab ein verdientes 11:11 (4:5).

*

Der Kampf geht weiter

Wer wird Handball-Stadtbester?

Nachdem die Fußballer bereits in Preußen ihren Stadtbesten ermittelt haben, geht es nun auch bei den Handballern dem Ende zu: Am Mittwochabend finden die nächsten Kämpfe statt, und zwar:

TuSpV. 1885—LuftwSpV. (Flak).
TVg.—MTV.

Trotzdem die Flak aus dienstlichen Gründen auf eine Anzahl ihrer besten Spieler verzichten muß, wird sie die letzten Kämpfe bestreiten, um die Veranstaltung zum Abschluß zu bringen. Ob es zu einem Siege (und damit zu einem Entscheidungsspiel?) über die führenden 1885er reichen wird? Unmöglich erscheint dies nicht. — Am Freitag steigt dann der Kampf zwischen Flak und ATV. Merseburg.

*

Morgen Handball in Kötzschen

Hier gastiert TV. Jahn Neumark.

Die Turnerhandballer in Kötzschen-Beuna werden morgen abend auf ihrem Platz am Bahnhof Niederbeuna ein Freundschaftsspiel durchführen. Dazu haben sie die starke Elf des TV. Jahn Neumark eingeladen und es ist fraglich, ob die Gäste zu einem Siege kommen, da die Mannschaft der Gastgeber gegenwärtig in recht guter Form ist.

*

Die Handballmannschaft der Kriegsmarine Wilhelmshaven bestreitet am 28. Juni in Zella-Mehlis einen Freundschaftskampf gegen die SpVg. 06 Zella-Mehlis.

Fußball

Knappe Dürrenberger Niederlage

3:4 (1:1) in Taucha

Für die Knappheit der Niederlage spricht an sich schon die Tatsache, daß noch 3 Minuten vor dem Abpfiff der Kampf 3:3 stand. Dann gab es einen umstrittenen Strafstoß, der bei der dritten Wiederholung (aus 17 Meter Entfernung) verwandelt wurde und 1861 Taucha einen glücklichen Sieg einbrachte. Bei Dürrenberg empfahl sich die neue link. Seite (Heinicke-Schallert) für die

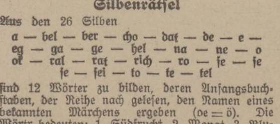
---

schieben wir uns an die Staubwolke, in der Walter reitet. Jetzt gewahrt Fuchsie die Genossin vor sich, wiehert hell und froh in die Weite und beschleunigt das Tempo. Walter schaut sich flüchtig um, die Mütze hat er schon verloren, hochrot leuchtet sein Gesicht. Als er begreift, daß unser Gaul aufholt, betrommelt er Lotte von beiden Seiten. Sie wird böse, sie bockt . . . mit Mühe klammert sich ihr Reiter an die Mähne, schimpft, schreit, und im Husch sausen wir an ihm vorüber!

Doch kaum haben wir unseren Gegner um eine Pferdelänge überholt, da spüre ich zu meinem Schrecken, wie Klaus' Griff um meinen Leib lockerer wird. „Halt dich fest!" schreie ich, „Pack zu!" Er tut es nicht. Stattdessen fängt er an zu heulen und quiekt: „Ich kann nicht mehr, das stößt so . . ." Erst will ich wütend werden, dann aber denke ich daran, daß ich ja die Verantwortung trage. Schweren Herzens bringe ich Fuchsie zum Trab zurück, und natürlich jagt Walter triumphierend an uns vorüber.

„Halt! Halt! Walter!" schrie ich hinterdrein. Sieht er denn nicht, daß vor der Wegbiegung die tiefe, schwarze Moorkule liegt? Wir halten den Atem an. Und da ist es schon geschehen! Klaus vor mir schreit sofort auf und verbirgt sein Gesicht hinter meinem Rücken. Hochauf spritzt das dunkle Wasser, und Roß und Reiter sind verschwunden. Eine Sekunde oder zwei sitze ich wie gebannt. Da — Lotte taucht hinter der Uferkante wieder auf — aber wo steckt Walter? „Brr, Fuchsie!" Ich springe herunter. Klaus purzelt mit und blökt wie am Spieß. Fern grollt der erste Donner.

Die Halfter! Ich reiße sie dem Gaul vom Schädel und renne zum Moorloch. Walter ist zu sehen; er klammert sich mit letzter Kraft an einen Grasbült — gleich muß der Büschel sich lockern. Und schon saust der schmale Kopfriemen zu ihm hinunter . . . er packt ihn fest, und er packte gut, sein Vater ist Kumpel! Klaus und ich zerren und zerren, der Schweiß quillt, unsere Herzen jagen — und fahl leuchten die zuckenden Blitze in der Ferne. Wenn Walter nicht so stark gewesen wäre und so tapfer, wir hätten es nicht geschafft. Negerschwarz und plitschnaß stand er vor uns. Er macht ein ernstes Gesicht und packt meine Hand. „Du hast mir das Leben gerettet", sagt er und keucht immer noch vor Anstrengung.



Silbenrätsel

Aus den 26 Silben

a — bel — ber — cho — dat — de — e — eg — ga — ge — hel — na — ne — o — ol — ral — rat — rich — ro — se — se — se — sei — to — te — tel

sind 12 Wörter zu bilden, deren Anfangsbuchstaben, der Reihe nach gelesen, den Namen eines bekannten Märchens ergeben (oe = ö). Die Wörtr bedeuten: 1. Südfrucht, 2. Monat, 3. Blume, 4. Gesichtsteil, 5. Nagetier, 6. grüne Insel in der Wüste, 7. männlicher Vorname, 8. feines Gewebe, 9. kirchliches Lied, 10. Mädchenname, 11. landwirtschaftliches Gerät, 12. Naturerscheinung.

Auflösungen der Rätsel aus den Nummern 21—25:

Kapselrätsel: Erst die Arbeit, dann das Spiel.
Wortverbindung: Staubsauger.
Leichte Rätsel: Reven—Regen, Leid—Lied, Horn—Korn, Ohr—Uhr, Insel—Pinsel.
Zahlenrätsel: Heinz, Aether, Nixe, September, China, Eis, Nase, Kakadu, Liesbeth, England, Isar, Nachtigall. Hänschen klein . . .
Silbenrätsel: Alma, Ulme, Siegfried, Gehalt, Riese, Album, Ulanka, Efeu, Riege, Schneider, Thymian. „Aus grauer Städte Mauern . . ."
Länder-Verschieberätsel: Norwegen.
Schütteln!: Traubenlese.
Erdkundliches Silbenrätsel: Brasilien, Hamburg, Mosel, Litauen, Bremen, Garonne, Sudeten, Spanien, Kamerun = Amsterdam.

*

Richtige Lösungen

sandten ein: Wolfgang Wittenbecher, Jutta Engelhardt, Gerda Benn, Traudl Meinhold (Leuna), Günter Böttcher (Leuna), Liddy Warg, Ruth Schröder (Wallendorf), Gisela Elste (Frankleben), „E-R II 135", Rosemarie Fischer (Wallendorf), Gertraude Wege und Lissi Richter, Gertraude Block (Wallendorf), Annemarie H. (in Stenographie Stolze-Schrey!), Klaus und Gertraude Mock, Marianne Woigk, Rosemarie und Hermann Schnell (Leuna), Hannelore Mock, Ursula Frischkorn (Leuna), Ingeborg Götze, Ruth Tepper, Renate Deitzer (nun zufrieden?), Ingeborg Pomrehn, Irmgard Steitz, Waltraut Naumann und Hildegard Schäfer, Marianne Pöge, Käthe Kurs, Käte und Edith Wölbling, Elisabeth Beine, Heinz Kurtze (Kötzschen), Hans-Jürgen Haase, Loni König.

Aus der „Großkampfstadt" Kötzschen erhielten wir folgenden Sportbericht:

Ein großer Sieg.

Als wir am Montag einen Ausflug nach Lochau machten, spielte Kötzschen gegen Lochau. Die Mannschaft von Kötzschen: Tor: A. Müller; Verteidiger: H. Wich, H. Jäger; Läufer: H. Brandin, J. Kurhäuser, R. Jäger; Stürmer: H. Keller, W. Schwarz, E. Stein, W. Spieß, H. Zätzsch. Schiedsrichter: Heinz Kurtze. Es war ein flotter Kampf. Beide Mannschaften waren gleich stark. Als die ersten 3 Tore fielen, verlor Lochau den Mut. Bis zur Pause stand es 7:0 für Kötzschen. Dann verschärften die Kötzschener das Tempo und konnten das Spiel mit 21:1 gewinnen. Die Torschützen waren: W. Spieß (8), E. Stein (6), W. Schwarz (5), H. Keller (2). Vor allen Dingen hielt der Kötzschner Tormann sehr gut. Wo man schon glaubte, es wäre ein Tor — er holte den Ball heraus.

Traudl Meinhold (Leuna): Dein Kärtchen hat uns viel Freude gemacht und wenn Du mal in Merseburg bist (gehst Du etwa hier in die Schule?), dann besuche uns doch einmal. Gruß!

Unsere liebe Anneliese Wirth sandte uns aus Lindau am Bodensee eine hübsche Ansichtskarte. Sie hat uns übrigens einen Bericht von ihrer Bodenseefahrt versprochen, sobald sie wieder in Bühl ist. (Was sicher inzwischen der Fall ist.) Wir warten mit Spannung, liebe Anneliese! Und vielen herzlichen Dank für das Kärtchen!

Auch unsere Lieselotte Thieme (früher Zöschen), z. Z. im Landdienstlager HJ., Tilkerode (Harz), hat geschrieben und ich hoffe, gelegentlich einmal etwas aus ihrem Briefe zu veröffentlichen. Lieselotte läßt durch OO. und TT. alle Bekannten, alle Rätsellöser, vor allem Schwester und Eltern herzlichst grüßen. Was hiermit bestellt sei. Dir, liebe Lieselotte, wird demnächst ein Brief von uns ins Heim flattern. Gruß aus der Heimat!

Ingeborg Götze: Unsere Klein-Red.-Sitzungen waren in letzter Zeit unterbrochen. Sie werden am Donnerstag, 6. Juli, fortgesetzt. Alle Mitglieder unserer Klein-Redaktion mögen hiervon Kenntnis nehmen. In dieser Woche (Heimat!) muß die Sitzung ausfallen. — Im übrigen sind wir (TT. und OO.) wieder aus dem Urlaub zurück. Es war herrlich, liebe Kinder. Wir waren im schönen Tirol und ich werde Euch gelegentlich davon erzählen. In der Klein-Red.-Sitzung werdet Ihr manche von den über 150 Photoaufnahmen zu sehen bekommen, die ich in diesem herrlichen deutschen Lande zusammenknipste.

Bearbeitet von Otto Georgi, Merseburg.

Nr. 26 27. Juni 1939

Jugend- und Kinderzeitung

Ralf und der Kirschbaum

Ralf nahm sein Märchenbuch unter den Arm und ging in den Garten. Die Straße, die am Garten vorüberführte, lag tiefer; die Mauer, die beide trennte, war von der Straße aus gesehen fast zwei Meter hoch, während man vom Garten aus bequem darüber gucken konnte.

Nahe an der Mauer stand ein junger Kirschbaum, der erst das zweitemal Früchte trug. Es waren zwar nicht viele, aber dafür um so schönere Kirschen, die dunkelrot und verlockend in kleinen Büscheln leuchteten.

Rolf konnte auch der Lockung nicht widerstehen, und bevor er sich unter den Baum legte, um seine Märchen zu lesen, stiebitzte er schnell eine Hand voll, obwohl die Mutter es verboten hatte, da man dem Vater, der morgen von einer Reise zurückkam, die Früchtepracht zeigen wollte. Vater hatte den Baum selbst gezogen und hatte seine besondere Freude an ihm.

Der Junge konnte aber so manches Gebot nicht befolgen, sehr zum Leidwesen der Eltern. Kürzlich hatte ihn der Vater erst verwarnt und zum Schluß gesagt, daß einen unfolgsamen Jungen einmal eine empfindlichere Strafe treffen würde als der Tadel der Eltern. Doch die Ermahnung war auf taube Ohren getroffen.

Ralf hatte sich also die Kirschen gepflückt und dabei einen Ast so sehr heruntergezogen, daß er bedenklich zu knacken begann. Schnell hatte er losgelassen, sich umgesehen, ob ihn jemand beobachtet habe und sich dann unter den Baum gelegt. Er las und schnippte dabei jedesmal, wenn er eine Kirsche gegessen, den Kern auf die Straße hinaus. Ganz vertieft war er. Die Geschichte, die er las, handelte von einer Frau, welche im Besitze eines Knopfes war, der einen Fuchskopf als Bild trug. Der Knopf war ein Zauberknopf, denn wenn die Frau ihren Finger auf ihn drückte, konnte sie die Sprache der Tiere verstehen.

Das wäre so was für mich, dachte Ralf, und schnippte weiter seine Kerne hinaus, ohne zu überlegen, welches Unheil er damit anrichten könnte. Sein Kirschenvorrat wurde alle, und er wollte sich eben aufrichten, als ihn eine seltsame Gewalt fest auf den Boden drückte. Ganz bang wurde ihm zumute und schaudernd erkannte er, daß er nicht einmal die Augen mehr öffnen konnte. Er wollte schreien, doch kein Ton kam über seine Lippen. Auf einmal hörte er eine seltsame, tiefe Stimme sagen: „Jetzt habe ich ihn fest, den ungezogenen Burschen, und er soll niemals wieder hier aufstehen können, weil er nicht auf Ermahnungen hören kann."

Ralf fühlte, wie es ihn trotz des warmen Tages eiskalt überlief, und es schien ihm, als hielten ihn hundert Hände fest. Mit großer Anstrengung gelang es ihm endlich, ein Auge ein wenig aufzumachen, und er erkannte, daß es der Kirschbaum war, der ihn so fest gepackt hatte. Es war auch des Baumes Stimme, die zu ihm sprach.

„Das hast du nun davon", sagte der Baum eben wieder, „konntest du nicht warten, bis der Vater kam und mir behutsam die Früchte abnahm? Nein du mußtest das Gebot übertreten. Und nicht nur das, du hast mir weh getan und mir einen Arm gebrochen, der nie wieder heil wird, wenn mir dein Vater nicht hilft. Und noch mehr hast du Böses getan, indem du die Kerne auf die Straße geworfen hast. Wie leicht kann sich ein Mensch, der darauf ausgleitet, schweren Schaden tun! Darum werde ich dich jetzt strafen und so lange auf der Erde festhalten, bis du zu Stein geworden bist!"

Da zitterte Ralf das Herz gar sehr. Was hätte er jetzt nicht alles getan, um den Baum zu versöhnen. Er seufzte und stöhnte und die heißen Tränen liefen ihm über die Wangen. Es half aber alles nichts, der Baum hielt ihn fest und der Junge spürte schon, wie seine Glieder langsam steif wurden. Plötzlich hörte er eine helle Singstimme über sich.

„Ach, lieber Kirschbaum", zwitscherte die Stimme, „bitte, laß doch den Ralf noch einmal aus. Er ist ja nicht böse im Herzen, sondern nur leichtsinnig, denn mir hat er im Vorjahre das Leben gerettet, als ich mir die Flügel gebrochen hatte und die Katze schon hinter mir her war. Er band mir den Flügelknochen, bis er heil war und fütterte mich. Und als ich gesund war, ließ er mich wieder fliegen. Ich bin ihm dankbar und möchte ihm jetzt helfen."

„Hm", rauschte der Kirschbaum, „du bist es, Rotkehlchen, und du bittest für ihn." Ralf hatte gleich des Vögelchens Stimme erkannt und das Atmen wurde ihm auf einmal leichter. Daß er dem Vogel geholfen hatte, war seine einzige gute Tat bis jetzt gewesen, sonst hatte er nur dumme Streiche vollführt. Ob sich der Baum rühren ließ?

Noch einmal bat der Vogel herzlich für den

nächsten Kämpfe. Dürrenberg spielte mit Ersatz für Dreihaupt I und Hering. Die Tore für die TuSG. schossen Herrich (2) und Reich. Tauchas Mannschaft ist weit stärker, als man draußen anzunehmen geneigt ist. — A-Jugendmannschaften 0:1. — Dürrenberg III—Schladebach II 3:1; A-Jugend—Braunsdorf 0:4; B-Jgd. gegen Braunsdorf 1:4; Jugend—Merseburg 1899 B-Jugend 0:10.

*

Mittwochsspiel in Dürrenberg

Freundschaftsspielgegner ist SpV. Spergau.

Am morgigen Mittwochabend findet in Bad Dürrenberg ein Freundschaftsspiel statt, das die dortige TuSG. und den SpV. Spergau als Gegner sieht. Die Gastgeber spielen in gleicher Besetzung wie am letzten Sonntag. Für Dreihaupt I wirkt Lorenz mit. Die Gäste aus Spergau bringen als Empfehlung nicht nur einen 6:1-Sieg über Pissen mit, sondern auch die Tatsache, daß ihr Angriff dort recht gut zu gefallen wußte.

Am kommenden Freitag bestreitet TuSG. **Bad Dürrenberg** ein Privatspiel in Beuna gegen **1916.**

*

Sportverein 1922 Großkayna spielte in Gärnitz gegen den dortigen SpV. und siegte knapp, aber infolge der technischen Überlegenheit, mit 2:1 verdient.

Fußballbrief aus dem Kreise Rudelsburg

Zeitzer Bombensieg über Prag . . .

Am Mittwochabend „Derby" in Naumburg

Wieder einmal stellte die **Zeitzer Sportvereinigung** ihr gegenwärtig gutes Können ausreichend unter Beweis, denn wer hätte ihr wohl einen 6:0 (4:0)-Sieg zugetraut gegen die **Deutschen Sportbrüder Prag?** (Die Prager spielten tags darauf gegen den 1. SpV. Gera bekanntlich 2:3 (1:1), was ihre Spielstärke beweist! Es war nicht etwa ein Zufallserfolg, sondern der Sieg der spielerisch besseren Mannschaft! Diese hat an den letzten Sonntagen eine gute Form gegen namhafte Gegner laufend unter Beweis gestellt. — Auch das zweite Spiel anläßlich des 29. Stiftungsfestes am Sonntag, nämlich gegen **Helios Leipzig**, wurde mit 4:3 (1:2) noch siegreich gestaltet, wenn auch die Gäste zur Pause noch führten. Die Gäste zeigten eine beachtliche Leistung.

Beim **Sportclub Theißen** weilte der Kreismeister **TuR. Weißenfels** am Wochenende. Nach einem interessanten Kampfe, den die Gastgeber meist gleichwertig durchführten, kamen die Rasensportler zu einem etwas glücklichen 2:3 (2:2). Nach der Gesamtleistung hatten die SC.er zum mindesten ein Unentschieden verdient! — Der **Naumburger Ballspielclub** hatte sich den **VfB. Apolda** eingeladen, den er erst am letzten Wochenende besucht hatte, und revanchierte sich mit einem 2:0 nach torloser Halbzeit, womit die Revanche geglückt war. Das Spiel war unnötig hart. — Der **Zeitzer Ballspielclub** zeigte gegen den **VfB. Trebnitz** nicht die erwartete Leistung, so daß die Leute aus der Aufstiegsklasse mit einem beachtlichen 1:2 (0:0)-Sieg heimfahren konnten! — Da klappte es am anderen Tage schon etwas besser bei **Helios Eisenberg**, denn hier wurde wenigstens ein 3:3 (2:2) erzwungen, was man kaum erwartet hatte, vor allem nicht nach der Leistung des Heimspiels. — Die **Sportvereinigung Hohenmölsen** hatte sich aus der Nachbarschaft den **TV. Wöhlitz** eingeladen, der bis zur Halbzeit mit 4:0 besiegt war, dann war es aber auch mit der Torausbeute vorbei, und das Spiel ging mit diesem Resultat aus. — **VfB. Pößneck** erwies sich daheim gegen die **Sportvereinigung Teuchern** als der bessere, wenigstens in der ersten Halbzeit, und das 4:1 (3:1) ist als verdient zu bezeichnen. — Beim Unterkreisfest des Unterkreises Naumburg standen sich der **VfB. Bad Kösen** und **Naumburg 05s Alte Herren** gegenüber. Es kam zu einem äußerst interessanten Kampf, den die 05er infolge ihrer größeren spielerischen Reife mit 2:1 (0:1) durchaus verdient für sich entschieden!

Der morgige Mittwoch bringt zwei interessante kreisinterne Freundschaftsspiele. In einem davon stehen sich **Naumburg 05** und der **Naumburger Ballspielclub** gegenüber. Gerade gegenwärtig erscheint das Ortstreffen als interessante Paarung, wobei der Club eigentlich als Favorit gilt, aber wir wissen ja, wie es bei diesen Treffen oft ganz anders kommt, als man denkt! — Der **Städt. MTV. Weißenfels** hat mit **Blau-Gelb Burgwerben** wieder einmal ein Spiel vereinbart. Meist lieferten sich beide spannende Kämpfe, was auch diesmal wieder der Fall sein dürfte, nachdem sie nun wieder zusammen einer Spielklasse angehören!

Unsere Merseburger Ruder-Gesellschaft startete bei der am Sonntag in Leipzig stattgefundenen großen Ruder-Regatta im Junior-Einer. Starke (MRG.) wurde in diesem Rennen Dritter.

Neuer USA.-Rekord von Riedel

Der deutsche Segelflieger Peter Riedel hat in Amerika abermals eine Glanzleistung vollbracht und mit seinem „Kranich" schon wieder einen neuen USA.-Rekord aufgestellt. Auf einem sechsstündigen Fluge bei Amarillo (Texas) erreichte Riedel die neue Rekordhöhe von 5578 m.

Kraftfahrsport

Richard Seaman †

Eine traurige Meldung kommt aus Spa. Richard Seaman, der sympathische Rennfahrer der Daimler-Benz AG., ist im Krankenhaus seinen schweren Verbrennungen, die er sich bei seinem Sturz zugezogen hatte, erlegen; alle Kunst der Ärzte vermochte den Bedauernswerten nicht zu retten.

Nur 26 Jahre alt ist Seaman geworden. In ihm verliert der englische Sport einen seiner tüchtigsten Vertreter. Aber auch in Deutschland, ja in der ganzen Sportwelt bedauert man diesen schweren Verlust. Seaman war ein Sportsmann von hohen Graden, der es verstand sich überall Freunde zu schaffen.

Padberg, Thiese und Falkenberg

im Billard-Entscheidungskampf um den Stadtbesten.

Bekanntlich treten auch in diesem Jahre die Merseburger Billardspieler auf den Plan, um ihrerseits im Rahmen der Heimatfestwoche den Stadtbesten von Merseburg auszuspielen. Die Vorrunden sind beendet, ohne größere Überraschungen zu bringen. Am Montagabend nahmen die Endkämpfe ihren Anfang, die bis zur Vorschlußrunde vorgetrieben wurden. Es gab bereits eine Vorentscheidung, da der vorjährige Stadtbeste, **Fr. Schönfeld**, mit dem gegenwärtig stärksten Merseburger Spieler, **E. Padberg**, gepaart war. Schönfeld, der vorher Matthies mit 200:135 (59 Aufnahmen) ausgeschaltet hatte, lieferte dem weit jüngeren Padberg einen prächtigen Kampf, der einmal sogar 191:189 stand. Schließlich siegte Padberg, der seine Stoßtechnik erheblich verbessert hat, bei 57 Aufnahmen mit 200:189. Mit Padberg steht nunmehr der eine Gegner des Endspiels fest, da er kampflos in die Endrunde einzieht. **Falkenberg**, der „Wiederauferstehung" zu feiern schien, besiegte in der 1. Hauptrunde **Erben** mit 200:130 (61 Aufnahmen) und auch **Georgi** konnte den alten Kämpen nicht „zurückschrecken", in die Vorschlußrunde einzuziehen. Falkenberg, dem die höchsten Tagesserien gelangen, siegte sicher mit 200:158 P. und steht nunmehr am Dienstagabend im Kaffeehaus Heinecke in der Vorschlußrunde **Thiese** gegenüber. Der Sieger dieser Paarung wird am Donnerstag das Schlußspiel gegen E. Padberg bestreiten. Der Gewinner wieder dieses Endkampfes ist Merseburgs Stadtbester im Billardspiel.

England plant Sportministerium

Die bevorstehenden Aufgaben, in erster Linie die Olympischen Spiele 1944 in London, haben den Plan in England erstehen lassen, ein Ministerium für Sport und Körpererziehung ins Leben zu rufen. Diese für das konservative Mutterland des Sports außerordentliche Neuerung wird die sportliche Erfassung des letzten Engländers zum Ziel haben. Man geht nicht fehl in der Annahme, daß die allgemein als mustergültig anerkannte Organisation des deutschen Sports, die ihre Feuerprobe bei den Olympischen Spielen 1936 in Berlin bestanden hat, hier eine bedeutende Anregung gegeben hat. Es besteht die Absicht, den Geschäftsführer des Englischen Fußball-Verbandes, S. F. Rous, mit der Leitung des Ministeriums zu betrauen.

Neuer Motorboot-Weltrekord

Im Mailänder Wasserflugzeughafen stellte der Italiener Achille Castoldi mit 126,760 km/Std. einen neuen Geschwindigkeits-Weltrekord für die 400-kg-Klasse der Motorboote auf. Bisheriger Rekordhalter war Morandi (Italien) mit 121,621 km/Std. Castoldi benutzte für seine Rekordfahrt, bei der er den Kilometer in 28,4 Sek. zurücklegte, ein etwa 4 m langes und nur 340 kg schweres Spezialboot, das mit einem 200 PS entwickelnden 1500-ccm-Alfa-Romeo-Motor ausgerüstet ist.

Hungaria Budapest siegte 5:1.

Der mehrfache Ungarische Fußballmeister Hungaria Budapest weilte in Leipzig, wo Tura 99 der Gegner war. 8000 Zuschauer erlebten einen packenden Kampf, der von den technisch ganz hervorragenden Ungarn klar mit 5:1 (3:1) gewonnen wurde trotzdem die Gäste mit zwei Ersatzleuten antraten. Die Tore erzielten: Kisutzki, Cseh, Kisutzki, Titkos und Müller. Den Ehrentreffer für Tura brachte Bamberg an.

Schach

Leuna-Beuna 7:3

Mangelnder Einsatz der Geiseltaler?

Aus dem angesetzten Pflichtspiel wurde ein Freundschaftstreffen, da Kessel in den vorhergehenden Kämpfen für Beuna mitgewirkt hatte. Leunas eindeutiger Sieg ist vollauf verdient und sollte ein Ansporn sein, künftig mit einer ebensolchen Mannschaft auf dem Plan zu erscheinen. Die Beunaer zeigten von Anbeginn ein gutes Spiel, gewannen vielfach Material und verbesserten auch ihre Stellungen. Im Endkampf vermißte man jedoch den nötigen Einsatz. So remisierte Pramme gegen Simonides und übersah eine gute Fortsetzung. Schäfer gewann die Qualität gegen Novak und lehnte Remis ab. In seinem laschen Endkampf mußte er Novak als Sieger das Feld räumen. Das Unentschieden gegen Leibnitz ist für Heisterberg ein Erfolg. Doch er konnte er diesen mit Dame gegen Läufer und Turm auf Gewinn vergrößern. Auch Heynold und Donner kommen nicht recht zum Zuge. Wacker verschenkte für nichts und wieder nichts seine Dame und gab, mit einer Mehrfigur, den Kampf auf. Das Ergebnis:

Leuna	Beuna	Eröffnung
1. Kessel ½	Jansen ½	Damengambit
2. Simonides ½	Pramme ½	Französisch
3. Mischuretz 0	Lehnert 1	Damenbauer
4. Novak 1	Schäfer 0	Sizilianisch
5. Leibnitz ½	Heisterberg ½	Damengambit
6. Wawrzyniak 1	Donner 0	Damengambit
7. Schmidtke ½	Nagel ½	Italienisch
8. Buchmann 1	Heynold 0	Damengambit
9. Tepper 1	Wacker 0	Französisch
10. Keydel 1	Löbe 0	Damengambit

NS.-Reichsbund für Leibesübungen

Mitteilungen der Vereine.

Ortsgruppe Merseburg.

Aufnahmen in dieser Rubrik zu ermäßigten Preisen lt. Preisliste

Mittwoch, d. 28. 6. 1939 — 20.30 Uhr: Monatsversammlung im Vereinsheim. Vollzähliges Erscheinen ist Pflicht.

Der Vereinsführer.

*

Handball (Amtlich).

Nach Rücksprache mit dem Kreisfachwart werden die restlichen Spiele wie folgt angesetzt: Mittwoch, 28. 6., 18 Uhr: 1885—LSB.; 19 Uhr: TVg.—MTV.; Freitag, 30. 6., 18.30 Uhr: LSV.—ATV. Renz.

Buben, dann sagte der Baum: „Nun gut, für heute will ich ihm noch einmal verzeihen, dir zuliebe, Rotkehlchen, weil du mir auch oft hilfst und die Raupen wegholst, die mich quälen. Aber — ob er sich bessern wird?"

Jetzt kam dem Jungen auch die Sprache wieder, und er versprach hoch und heilig, von nun an keine Ungezogenheit mehr zu begehen.

Auf einmal war er frei, und schnell sprang er auf. Beschämt und verlegen stand er vor dem Baum, der aussah, als ob er auf etwas wartete. Das Rotkehlchen flog eben um die Ecke.

„Ralf, Ralf! Wo bist du?" Das war die Mutter, die rief. Sie hatte schon mehrmals gerufen, doch Ralf hatte es nicht gehört. Schnell lief er hin. „Der Vater kommt schon heute nach Hause, gleich, er hat eben telephoniert", sagte sie. „Ich gehe ihm entgegen", rief der Junge und schon war er auf der Straße. Doch ehe er dem Vater entgegenging, las er erst alle Kirschkerne vor der Mauer auf.

Dann kam der Vater. Ralf gestand ihm ein, daß er sich Kirschen genommen und den Ast gebrochen habe, und setzte gleich hinzu, daß er es nie mehr machen wolle und von nun an immer folgen würde. Der Vater sah seinen Jungen eine Weile an. „Du hast wohl eine gute Lehre bekommen?" Weiter sagte er nichts und wollte wohl auch weiter nichts hören, denn Ralf war sehr rot geworden. Von den süßen Herzkirschen aß er dieses Jahr keine mehr und gab seinen Teil dem kleinen Schwesterchen.

Mein Bübchen

Eingesandt von Käthe Kurs, Merseburg.

Kennst du mein kleines Bübchen?
Es hat am Kinn ein Grübchen
Und ist gar niedlich anzuschau'n,
Doch niemand darf es hauen.
Wenn die Tür aufsteht vom Haus,
Husch, ist er hinaus.
Es ist ein kleiner Wildfang,
Darum ist die Mutti oft bang.
Wenn er mit Käthi einkaufen geht,
Er dann stolz vorm Ladentisch steht.
So ruft er mit Lust
Aus voller Brust:
„Ich möchte drei Schokoladeneier,
Aber nur für einen Dreier!"
So niedlich und stolz ist immer mein Liebchen,
Das süße kleine Bübchen.

Wenn Bübchen zum Mittag am Tische hockt
Ihn schon vorher die süße Speise lockt.
Die Mutti spricht: „Iß dein Süppchen,
Mein Bübchen!"
Doch Bübchen hört nicht und spricht:
„Ich esse meine Suppe nicht."
So ist es früh, mittag und abend,
„Immer sagt er: „Ich will nichts haben."
Aber wenn Käthi sagt: „Sei wieder gut,
Mein kleiner Bub."
Da ißt er seinen Teller leer
Und will gleich noch mehr.
So trotzig und und unfolgsam sein
Kann auch mein kleines Bübelein.

Mein bester Freund

Von Ingeburg Götze (10 Jahre), Merseburg.

Meine Großeltern haben eine niedliche, kleine Katze. Sie heißt Peter. Peter ist ein sehr spaßiges und drolliges Ding. Neulich setzte sich eine Fliege auf sein Näschen. Schnell und geschickt fing er es. Meine Großmutter strickte und ihr Knäuel lag in der Stube. Peter sprang vom Sofa und machte sich über den Knäuel her. Er kullerte und zerrte ihn so, daß der Faden riß. Er hielt den Knäuel immer im Pfötchen fest. Meine Großmutter schimpfte, aber er verstand es ja nicht.

Ach, wie niedlich ist doch so ein kleines Kätzchen!

Das ungehorsame Vögelchen

Von Annelies Götze (13 J.), (Mitglied der Kleinredaktion).

Eine Spatzenmutter hatte zwei Kinderchen, welche sie sehr liebte. Beide waren recht munter, und weil sie stets artig waren, erlaubte ihnen die Mutter, an jedem Morgen bis zum nächsten Baum zu fliegen.

Das jüngste Vögelchen sagte eines Tages: „Ach, liebe Mutter, ich möchte gern einmal zur Erde fliegen und die Geschöpfe unten näher sehen." Die Mutter aber verbot den Kindern, ohne ihre Begleitung sich weiter zu entfernen.

Das jüngste Vögelchen wollte den älteren Bruder verleiten, heimlich mit ihm hinunterzufliegen. Doch das Brüderchen war folgsam und sprach: „Nein, nein, du weißt, Mütterchen hat es verboten!"

Am nächsten Morgen, als Mutter und Brüderchen noch schliefen, flog das neugierige Vögelchen ganz leise aus dem Nest zur Erde.

Das kleine Tierchen streckte und reckte sich, als es all die neuen Dinge auf der Erde sah! Überall hüpfte es keck hin und her und dachte nach, warum die Mutter wohl nicht leiden wollte, daß es mit dem Brüderchen hierherflöge.

Wie es sich noch so recht darüber freute, seinen Wunsch erfüllt zu haben, kam eine Katze, die es verschlang.

Ein Telephongespräch

Von Annelies Götze (13 J.), (Mitglied der Kleinredaktion).

Rrrr . . . r! Ei, guten Morgen, lieber Rolf. Ich soll dich und deinen Bruder Erwin für heute nachmittag zum Kaffee einladen. Alle meine Freunde und Freundinnen werden kommen: der Horst mit der Ilse, der Heiner mit der Edith, der Max, der Kurt und die Ellinor. Es wird sicher recht lustig werden.

Weißt du, ich habe diesmal zu Weihnachten einen Photographenkasten bekommen. Damit kann man schöne Bilder machen. Ich kann es schon recht gut. Mein Vater hat es mir gelehrt. Ich werde euch alle photographieren. Hei! wird das mal eine Freude geben! Aber, daß du mir kommst, hast du's gehört? — Ja, Philipp, ich komme. — Also, Schluß — ade, auf Wiedersehen!

Der Briefkastenschlüssel

Von Martha Gerlach.

Herr Großmann hat das Bedürfnis, sich einige Wochen zu erholen und ordnet vor Antritt der Reise an, daß ihm täglich die eingehende Post nachgesandt wird. Im Erholungsort vergehen mehrere Tage — es kommt keine Post. Worauf sich Herr Großmann zu Hause telephonisch erkundigt. „Du hast doch den Briefkastenschlüssel mitgenommen", wird er aufgeklärt. „Ei, verflixt ja", denkt Großmann, steckt den Schlüssel in einen Briefumschlag und schickt ihn nach Hause. Und wartet wieder fünf Tage vergebens. Jetzt reißt ihm aber die Geduld. „Zum Donnerwetter noch einmal, warum bekomme ich denn immer noch keine Post?" erkundigt er sich per Telephon, „ich habe doch den Briefkastenschlüssel geschickt." „So?" antwortet ihm seine Frau, „dann liegt dein Brief mit dem Briefkastenschlüssel im Briefkasten!"

Mit dem nächsten Zug reiste Herr Großmann verärgert heim. Ein Gegenzug aber, den er unterwegs kreuzt, bringt die gesamte Post der letzten acht Tage nach dem Erholungsort, denn die Angehörigen hatten nunmehr den Briefkasten durch den Schlosser öffnen lassen und die Post an Herrn Großmann nachgeschickt.

Spreewaldfahrt, ein schönes Erlebnis

Von Heinz Gripienski, Leipzig.

Fanfarenruf weckte uns aus dem Schlaf. Was? Schon aufstehen, Es ist doch erst 5 Uhr. Ach, stimmt doch: Heute gehen wir ja auf Zweitagefahrt in den Spreewald, und deshalb müssen wir eher aufstehen. Aber nun los, und alles raus aus dem Zelt.

Der Morgensport fiel heute ausnahmsweise einmal aus. Bald hatten wir uns gewaschen und gefrühstückt, und nach einer Stunde war alles marschbereit. So verließen wir nun unser Lager und marschierten nach dem kleinen kurmärkischen Dorfe Gonatz. Von hier aus fuhren wir mit einer romantischen Kleinbahn, bei der Blumenpflücken während der Fahrt verboten war, bis Burg im Spreewald. Nach unserer Ankunft in Burg wurden wir auf drei Jugendherbergen verteilt, in welchen wir auch unser Mittagessen einnahmen.

Nach der Mittagsruhe marschierten wir wohlgestärkt und frohgelaunt zum Landungssteg. Es sollte nämlich eine große Kahnfahrt steigen. Sieben Stechkähne standen schon für uns bereit. Schnell war alles verladen, und nun ging die Fahrt los. Da wir Pimpfe natürlich sehr übermütig waren, konnte es nicht verhindert werden, daß der Kahn ab und zu stark schwankte, und nur durch die sichere Hand unseres Steuermannes wurden wir „vor dem Untergang gerettet". Unser Kulturwart und Singemeister, der sich mit bei uns im Kahn befand, schimpfte sehr darüber.

So fuhren wir nun immer weiter durch den herrlichen Spreewald. Plötzlich neigte sich die eine Seite unseres Kahnes stark dem Wasser zu. Was war denn los? Ein Pimpf lehnte über die „Reling" und — na ja, ihn hatte die Seekrankheit befallen. Nach Beendigung der Kahnfahrt wurde er in die treue Obhut unseres Lagerarztes gegeben.

Die gute Stimmung schien angesteckt zu haben, denn unser Lagerleiter gewährte uns einen freien Abend und zahlte extra noch pro Pimpf 20 Pfennige aus. Das Geld wurde natürlich gleich in Kuchen umgesetzt. Ein kräftiges Abendbrot, das wir in der Jugendherberge einnahmen, beendete den ersten Tag unserer Spreewaldfahrt.

Am nächsten Morgen marschierten wir noch ein Stückchen durch den Spreewald und bestiegen dann den Bismarckturm. Von hier aus hatten wir eine herrliche Aussicht auf den gesamten Spreewald. Die Zeit verging so schnell, und wir mußten den Spreewald wieder verlassen. Am Abend erreichten wir unser Lager, und ein jeder war um ein Erlebnis reicher.

Ritt ins Moor

Eine Feriengeschichte von Peter Th.

Walter Raders hieß unser Ferienjunge. Als er auf den Hof zu uns kam, konnte er natürlich nicht reiten. Zehn Tage später saß er schon so fest im Sattel wie ich. Dann aber gab es einen Ritt ins Moor, den werde ich mein Lebtag nicht vergessen. Klaus, mein jüngster Bruder, Walter und ich sind ihn geritten, es war eine bombige Sache, und das kam so:

„Los, Jungens", sagte eines Tages der Vater nach dem Mittagessen, „holt euch die Lotte und Fuchsie aus dem Stall heraus und bringt sie auf die Moorweide!" Klaus bat, er wollte auch mitkommen, und Vater gab nach einigem Zögern seine Einwilligung. Er sollte bei mir hinten drauf sitzen. Hei, wie trabten wir auf dem Sommerweg dahin, am Tann entlang! Staub wolkte hoch, hell klang hin und wieder ein Hufeisen gegen einen Stein. Am Himmel trieben Haufenwolken. Ein Gewitter lag in der Luft. Wir ritten auf halbem Weg, da zog Walter die Zügel fest an und brachte sein Pferd zum Halten. „Laß sehn", rief er herüber, „wer von uns zuerst an die Stelle kommt, wo das Moor anfängt! Du hast Klaus hinter dir, dafür hab ich aber jetzt erst das Reiten gelernt!"

„Meinetwegen", schlug ich zu, „was meinst, wieviel hundert Meter sind es bis zum Moor?" Walter plierte in die zitternde Mittagsluft: „Fünfhundert schätz ich!" — „Gut", muß ich ihn loben, „hast recht, dort vor uns steht der Kilometerstein 2,4! Und hinten vor der Moorkule, wo der Weg nach links biegt, steht 2,9!"

Walter reckte sich und saß wie ein Ritter auf seinem Pferd. Ich zählte bis drei, und dann setzten wir unsere beiden Braunen in Trab. Walter zerrte am Zügel, hetzte wie ein Pferdeknecht und hieb Lotte die bloßen Flanken. Da warf sie den Kopf in die Höhe und begann unwillig zu galoppieren. „Hinterher! Hinterher!", schrie Klaus. „Er kommt früher an! Los!" Und er hampelte und tobte wie ein Waldwicht, der gebraten werden soll. „Bist du toll", brüllte ich, „halt dich nur fest und laß mich nur machen!" Dann bückte ich mich an Fuchsies Ohr und zischte und flüsterte: „Fuchsie! Hatz, lauf, Lotte ist voran!"

Das kann Fuchsie nicht leiden. In gestrecktem Galopp fegt sie hinterdrein. Näher und näher

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683362019390627-17/fragment/page=0006
DFG

Mitteldeutschland

Lokomotivführer vor Gericht

Der getötete Heizer trug die Hauptschuld.

† **Halle.** Am 28. Februar, gegen 5 Uhr früh, war auf der Grubenbahn der Grube „Alwine“ in Bruckdorf der Heizer Tillner von der Lokomotive seines eigenen Kohlenzuges überfahren worden, als er sein Fahrrad an der Stirnseite der Lokomotive aufhängen wollte. Auf den stehenden Kohlenzug, dessen Bremse der Heizer wenige Minuten vorher selbst widerrechtlich in Tätigkeit gesetzt hatte, war ein Abraumzug, wenn auch mit mäßiger Geschwindigkeit, aufgefahren. Der Kohlenzug wurde gegen zwanzig Meter nach vorn gedrückt, T. von der Lokomotive überfahren und auf der Stelle getötet. Wenn auch die Beweisaufnahme ergab, daß der Getötete selbst die Hauptschuld an seinem Tode trug, so war doch dem verantwortlichen Lokomotivführer, dem 36jährigen Wilhelm Z. aus Canena, eine Mitschuld beizumessen. Er wurde unter Berücksichtigung aller zu seinen Gunsten sprechenden Umstände wegen berufsfahrlässiger Tötung und wegen Gefährdung der Sicherheit des Betriebes einer Eisenbahn zu zwei Monaten Gefängnis verurteilt.

Es war ein dunkler Februarmorgen, an dem Z., der Nachtdienst gehabt hatte, mit T. als Heizer seine letzte Fahrt in dieser Arbeitsschicht antrat. Gerade auf einer scharfen Kurve drückte T. mit einemmal die Bremsen an und sagte zu seinem Arbeitskameraden: „Ich habe mein Fahrrad vergessen.“ „Pfeif auf dein Fahrrad!“ rief ihm Z. zu. T. aber war im nächsten Augenblick von der Lokomotive abgesprungen, um zurückzueilen und das Rad zu holen. Die Dienstvorschrift des Lokomotivführers besagte, daß er ohne Heizer nicht fahren durfte. Das Verhalten des Heizers und die Tatsache, daß auf der eingleisigen Förderbahn durchschnittlich alle vier Minuten abwechselnd Kohlenzüge und Abraumzüge verkehrten, verlangten aber von Z. ein selbständiges Handeln, zumal die Stelle, an der der Zug hielt, so unglücklich wie nur möglich war. Z. hätte seinen Zug zum mindesten aus der Kuve herausfahren müssen. So aber blieb er untätig halten, bis Tillner nach drei bis vier Minuten zurückkam und sein Rad an der Stirnseite der Lokomotive anhängen wollte. Inzwischen war der elfwagige Abraumzug heran. Im Augenblick, als der Aufprall geschah, stand Tillner vor der Lokomotive.

Der Vorsitzende betonte in der Urteilsbegründung, daß der tägliche Umgang mit Lebensgefahren bei der Arbeit niemand der Gefahr gegenüber gleichgültig machen dürfe. Menschenverluste vor allem müßten unter allen Umständen vermieden werden. Nur das unglaubliche Benehmen des Getöteten habe die Strafkammer vor der Verhängung einer weit höheren Strafe Abstand nehmen lassen.

Bestrafte Fahrlässigkeit

Er überließ einem Zwölfjährigen die Zügel.

† **Halle. Ein Verkehrsunfall, der vor dem hallischen Schöffengericht verhandelt wurde, bewies, wie gefährlich es sein kann, wenn Kinder mit Aufgaben betraut werden, denen sie noch nicht gewachsen sind.**

Der 19jährige Ewald Z. in Ammendorf fuhr, wie schon öfters, im April mit seinem Zweigespann Kohlen aus und hatte als Beihilfe einen 12jährigen Jungen auf dem Wagen. Aus irgend einem Grunde bogen die Pferde von der ungepflasterten Landstraße ab und gerieten auf den Sommerweg. Der Junge hatte die Tiere nicht mehr in der Gewalt und der Wagen überfuhr ein vierjähriges kleines Mädchen, das auf dem Sommerwege mit einem Löffel im Sande spielte. Das Kind erlitt schwere Verletzungen am linken Arm und am linken Bein. Der bisher unbestrafte Angeklagte wurde unter Berücksichtigung aller zu seinen Gunsten sprechenden Umstände wegen fahrlässiger Körperverletzung in Tateinheit mit Übertretung der Straßenverkehrsordnung zu 60 Mark Strafe, hilfsweise 12 Tagen Gefängnis verurteilt, weil er dem Zwölfjährigen die Führung des Wagens anvertraut hatte.

Der Blitz schlug ein

Allerlei Schaden und Brände.

† **Hergisdorf.** Das am Sonnabendnachmittag über den Mansfelder Grund niedergehende Gewitter brachte zwar die ersehnte Feuchtigkeit, richtete aber verschiedentlich auch Schaden durch Blitzschlag an. So wurde die in der hiesigen Flur gelegene Feldscheune des Ortsbauernführers Örtel, Ahlsdorf, vom Blitz getroffen. Die in Holzkonstruktion aufgeführte Scheune ging sofort in Flammen auf und war nach kurzer Zeit ein Trümmerhaufen. Dreschmaschine und sonstige landwirtschaftliche Geräte sind mitverbrannt.

† **Plötzkau** (Anhalt). Auf der Kreisstraße Aderstedt—Bründel schlug der Blitz in einen Baum. Fahrer und Pferde eines gerade vorbeikommenden Gespanns wurden dadurch zu Boden geworfen und vorübergehend betäubt.

† **Gatersleben.** Bei dem am Sonnabend kurz nach Mittag einsetzenden Gewitter wurde auf der Hahnwiese von dem dort weidenden Vieh ein Ochse vom Blitz getroffen und getötet.

† **Porzien** (Kr. Torgau). Bei dem schweren Gewitter am Sonnabend schlug der Blitz auf dem Anwesen des Bauern Bindrich in das Stallgebäude. Der Stall, der etwa 40 m lang ist, brannte vollständig aus. Es gelang der Feuerwehr aus Annaburg sowie der Mannschaft des Ortes, die anderen Wirtschaftsgebäude zu schützen.

Vom Blitz erschlagen

† **Mildensee** b. Dessau. Auf dem Wege von der Arbeitsstätte zu seiner Wohnung wurde während des Sonnabend-Gewitters ein 62jähriger Mann aus Danzig vom Blitz getroffen und getötet. Der so ums Leben Gekommene wollte in wenigen Wochen zu seiner Familie zurückkehren.

Des Adlers Weg / Roman von E. M. Dell

Aus dem Englichen übertragen von J. D. Warnken.

29] (Nachdruck verboten.)

Er sah sie fest an. „Soll ich Ihnen sagen, was ich weiß?“ Als sie schwieg, fuhr er fort: „Es ist nichts Besonderes. Ich weiß nur, daß jemand freudig alles opfern würde, was er besitzt, um Sie glücklich zu machen, daß Sie aber von ihm nicht mehr als vom Mann im Monde zu befürchten brauchen, daß er Ihnen nähertreten wird.“ Und dann nach längerem Zögern: „Ich will Ihnen etwas sagen, Muriel, was Sie sicher nicht wissen. Es lag nicht in Nicks Absicht, Ihnen nach England zu folgen. Sein Entschluß stand so fest, daß dadurch fast seine indische Laufbahn beendigt gewesen wäre. Die Torheit kam ihm teuer genug zu stehen. Sie wissen ja, was geschah. Er mußte schließlich doch hierherkommen, nachdem ihn die Verzögerung einen Arm gekostet hatte.“

Wieder hielt er inne. Muriel war mit entsetzten Augen aufgesprungen. Am ganzen Körper zitternd, stieß sie heraus: „Ist das wahr?“ Es war der Angstschrei eines gefolterten Frauenherzens. „Meinetwegen kam er nicht aus Indien nach Hause?“

Dr. Jim schien ihre heftige Erregung gar nicht zu bemerken. „Es war ein gewaltig hoher Preis für seine verrückte Sentimentalität!“ sagte er, den Kopf wiegend. „Na, nächstes Mal wird er klüger sein!“

Muriel versuchte vergeblich, ihre Beherrschung wiederzugewinnen.

„Nun, nun!“ beschwichtigte Dr. Jim sie. „Ich habe Ihnen das wirklich nicht erzählt, um Sie zu betrüben, Muriel. Wollte Ihnen nur das Herz erleichtern, damit Sie besser schlafen können.“ Er geleitete sie zur Tür. „Denken Sie nicht mehr daran!“

Sie schüttelte nur schwach den Kopf und schloß die Tür hinter sich. Dr. Jim setzte sich wieder an den Schreibtisch, still lächelnd.

„Nick, mein Junge!“ murmelte er vor sich hin. „Deinetwegen wird sie sich diese Nacht in den Schlaf weinen, du einarmiger Affe. Und die neue Liebe wird doch die alte sein, noch bevor die Woche zu Ende geht — oder ich bin kein Wetterprophet.“

38. Kapitel.

Der Sturm, der in diesem Herbst an der britischen Küste wütete, war einer der heftigsten seit Jahren. Das bezeugten die hart mitgenommenen Klippen von Brethaven. Das kleine Fischerdorf sah ohnmächtig und atemlos zu.

Am dritten Tag erfuhr Nick in London, wo er sich aufhielt, seit sein Haus in Redlands ganz leer von Gästen geworden war, daß auf seinem Grundstück ein Erdrutsch stattgefunden hatte. Er fuhr dahin. Als er den angerichteten Schaden besichtigte, war der Boden völlig durchweicht. Die Zedern am Wiesengrund schwankten im Winde hin und her und bespritzten ihn mit dicken Wassertropfen.

Die Kraft des Sturmes hielt unvermindert an, so daß er sich mühsam bis zum Sommerhäuschen durchkämpfen mußte, von wo aus er die Küste überblicken konnte. Neben dem Häuschen gähnte eine tiefe Kluft; den Rasenplatz, auf dem er noch vor wenigen Wochen mit seinen Gästen saß, hatte das Meer verschlungen.

Die Flut war im Steigen. Kein einziges Schiff war zu sehen.

Langsam trennte er sich von dem großartigen Anblick der sich hochauftürmenden Meereswogen, um die gähnende Öffnung zu seinen Füßen näher in Augenschein zu nehmen.

Hier hatten an jenem Junitage die Gänseblümchen gestanden; hier hatte Muriel gesessen und abweisend sein Spiel mit den weißen Blütenblättchen beobachtet. Wie offen zeigte sie ihm ihren Haß, als der Habicht aus der Luft herabstieß, um sich seine Nahrung zu holen.

Ehe er sich zum Gehen wandte, warf er noch einen Blick zur Küste hinüber. In der nächsten Sekunde lag er der Länge nach auf dem nassen Boden, den Blick starr auf eine Felsgruppe gerichtet, die sich tief unter ihm befand.

Zwei Gestalten — ein Mann und eine Frau — waren aus dem Schatten dieser Felsen herausgetreten und kamen sehr langsam den Weg vom Dorfe her. Sie schienen Arm in Arm zu gehen.

Das Gesicht des Mannes konnte Nick nicht sehen, aber die herkulischen schlenkernden Gliedmaßen seines Körpers, die waren ihm nur zu gut bekannt.

Langsam kamen die zwei näher, bis sie, fast unmittelbar unter Nick, an einer Felsenecke stehenblieben, die ihnen Schutz vor dem Winde bot.

Plötzlich hob die weibliche Gestalt den Kopf und legte mit leidenschaftlicher Gebärde die Arme um den Hals des Mannes, der sich zu ihr niederbeugte. Nick sah, daß sie sprach; doch die Worte verloren sich in dem Tosen der Elemente. Ihr Gesicht aber hatte einen beredten Ausdruck von Liebe, Angst und Schmerz. Es verschwand jetzt wieder hinter dem mächtigen Kopf des Mannes. Nick fand einen Verdacht, der sich schon lange bei ihm eingenistet hatte, bestätigt.

Behutsam zog er sich von dem Klippenrand zurück und richtete sich mit seltsam funkelnden Augen im feuchten Grase auf.

Wieder zu Hause, ging Nick lange in seinem Arbeitszimmer auf und ab. Endlich setzte er sich an den Schreibtisch, schrieb hastig ein paar Zeilen und läutete dem Diener. „Tragen Sie dies nach Brethaven“, befahl er, „und fragen Sie im Gasthof, ob dort der Hauptmann Black abgestiegen ist! Wenn ja, so schicken Sie ihm den Brief hinein und warten auf Antwort! Wenn nicht, so bringen Sie ihn mir wieder!“

Als der Diener gegangen war, nahm Nick sein ruheloses Wandern wieder auf. Einmal öffnete er das Fenster, um das Tosen der Meeresbrandung zu hören, doch der Sturm war so heftig, daß er es wieder schließen mußte.

Nach einiger Zeit brachte der Diener die Antwort von Hauptmann Black. Er schrieb:

„Lieber Ratcliff! Wenn ich mich durch den höllischen Sturm hindurchkämpfen kann, so komme ich. Erwarten Sie mich um acht Uhr! Ihr ergebener Black.“

„Hauptmann Black wird mit zu Nacht speisen“, rief er dem Diener über die Schulter hin zu. Dann ging er in sein Schlafzimmer, um sich umzukleiden.

39. Kapitel.

Nick öffnete Black selbst die Tür. „Kommen Sie herein!“ begrüßte er ihn munter. „War wohl schwer, sich durchzukämpfen?“

„Höllisch!“ antwortete Black mit einem mißtrauischen Blick auf Nick. „Weshalb wünschten Sie mich zu sprechen?“

„Vor allem, um das Vergnügen Ihrer Gesellschaft zu haben“, erwiderte Nick ebenso munter wie vorher; trotzdem berührte sein Ton Black unangenehm. „Kommen Sie gleich zu Tisch!“

Übellaunig folgte Black ihm ins Speisezimmer.

„Ich wußte gar nicht, daß Sie hier sind“, sagte er, als sie sich niedersetzten.

„Bin auch erst gestern abend aus London gekommen“, antwortete Nick. „Wann reisen Sie denn nach Indien zurück?“

„Freitag. Wollte mich hier nur verabschieden.“

„Muriel ist in Weir“, bemerkte Nick.

„Ich weiß. Morgen gehe ich hin. Daisy bleibt nur zwei Tage hier, um ihre Sachen zu packen.“

„Und dann?“

„Ihre Pläne kenne ich nicht“, antwortete Black mit sichtlicher Zurückhaltung. „Sie entschließt sich ja meist erst im letzten Augenblick.“

Nick lachte. „Dann hat Daisy Sie offenbar nicht ins Vertrauen gezogen. Sie geht zum Winter nach Indien.“

„Das glaube ich kaum“, widersprach Black.

„Es ist trotzdem so“, behauptete Nick und ließ das Thema fallen, um mit seinem Gast, von dessen mürrischen Wesen er gar keine Notiz nahm, über Politik und Sport zu plaudern. Allmählich überwand Black seine Verstimmung und wurde zugänglicher.

Nach dem Essen gingen sie in die Bibliothek, um zu rauchen. Als Nick die Tür geschlossen hatte, ließ er etwas in die Tasche gleiten. Black bemerkte es nicht.

Nach einigen Minuten aber fiel ihm auf, daß Nick plötzlich merkwürdig still geworden war. Er saß mit geschlossenen Augen in einem tiefen Sessel ausgestreckt da, den Kopf zurückgelehnt. Seine Zigarre lag, halb geraucht, neben ihm auf einem Aschenbecher.

Als Black ihn betrachtete, wuchs sein Unbehagen; er spürte eine gewisse Spannung in der Luft. Da ihm der Scharfsinn fehlte, die Ursache zu erraten, zog er sich in sich selbst zurück und versank auch in Schweigen.

Ganz plötzlich unterbrach Nick die Stille, ohne sich zu rühren.

„Um zur Sache zu kommen!“ begann er ernster, als Black bei ihm gewöhnt war. „Ich sah Sie heute nachmittag an der Küste — Sie und Frau Grave.“

„Was?“ Black starrte ihn verblüfft an. Doch Nicks Gesicht blieb ausdruckslos. „Ich sah Sie“, wiederholte er nur.

Black machte alle Anstrengung, sich zu fassen. „Wirklich?“ stotterte er.

„Ja! Von einer Klippe meines Grund und Bodens aus. Von da beobachtete ich Sie.“ Nick zuckte leicht mit den Augenlidern, doch die Augen selbst blieben geschlossen.

Totenstille folgte seinen Worten. — Endlich, nach einer langen Weile, schlug Nick die Augen auf und fragte, Black gerade ins Gesicht sehend: „Was gedenken Sie zu tun?“

Black ließ die Hände schwer von den Armlehnen seines Sessels herabsinken; sein mächtiger Oberkörper neigte sich langsam nach vorn. Er machte keinen Versuch, sich zu rechtfertigen. „Zu tun? Nichts!“ erwiderte er nur müde.

„Nichts?“

„Ja, nichts!“ wiederholte er, mit düsterer Beharrlichkeit zu Boden blickend. „Schade, daß Sie sich die Mühe machten, mich zu beobachten!“

Er sprach mit einer gewissen Würde, sah aber grenzenlos abgespannt aus.

Noch immer saß Nick regungslos in seinem Sessel da; nur hinter seinen farblosen Augenwimpern flimmerte es unruhig.

„Erinnern Sie sich der Unterredung, die wir vor einigen Monaten hier in diesem Raume hatten?“ fragte er nach kurzer Pause.

Black schüttelte leicht den Kopf.

„Nun, so denken Sie nach!“ beharrte Nick. „Es handelte sich um Ihre Verlobung mit Fräulein Roscoo. Vielleicht haben Sie auch die vergessen.“

Jetzt schüttelte Black mit sichtlicher Mühe endlich seine Teilnahmslosigkeit ab und erhob sich langsam, seine Riesengestalt zu ihrer vollen Höhe aufrichtend. „Nein“, sagte er, „die habe ich nicht vergessen!“

„Dann also frage ich Sie nochmals — was gedenken Sie zu tun?“

Blacks Gesicht verfinsterte sich. Er schien heftig auffahren zu wollen, bezwang sich jedoch noch im letzten Augenblick, obgleich ihm das Blut heiß in die Schläfen stieg.

„Ich habe noch nie einer Frau gegenüber mein Wort gebrochen“, stieß er hervor, „und werde es auch jetzt nicht tun! Es ist kein Grund vorhanden, weshalb ich Fräulein Roscoo nicht heiraten sollte!“

„Kein Grund?“ Es zuckte gefährlich in Nicks Augen; doch Black antwortete ohne Zögern: „Nein, nicht der geringste Grund.“

Jetzt richtete sich Nick langsam in seinem Sessel auf. „Ist das Ihr Ernst?“

„Mein vollkommener Ernst“, erklärte Black schroff. „Und ich sage Ihnen, Ratcliff, daß ich in diesem Punkt keine Einmischung dulden werde!“

„Pah!“ höhnte Nick. „Meinen Sie, ich ließe mich so leicht ins Bockshorn jagen?“ — Er sprang auf, straffte seine hagere Gestalt mit einer zornigen Bewegung und stellte sich herausfordernd vor Black hin.

„Nun hören Sie mich an!“ sagte er, jedes Wort scharf betonend. „Mir ist es vollkommen gleichgültig, wie Sie das aufnehmen werden, was ich Ihnen sagen will; aber ich rate Ihnen, ruhig zu bleiben. Wie Sie sich diese Sache zurechtgelegt haben, um sie in Ihren eigenen Augen als anständig und — ehrenhaft erscheinen zu lassen, das geht mich nichts an. Wohl aber halte ich es für meine Pflicht, zu verhindern, daß Muriel eine Ehe schließt, die ihrer unwürdig ist. Ich sagte Ihnen bereits im Sommer, daß sie niemals die zweite Stelle im Herzen eines Mannes einnehmen soll, und, bei Gott, es wird nicht geschehen! Damals hatte ich schon meine Zweifel hinsichtlich Ihrer Gesinnung — jetzt aber kenne ich Sie. Und — ich schwöre Ihnen bei allem, was mir heilig ist — eher will ich Sie tot sehen als mit Muriel verheiratet!“

Er hielt einen Augenblick inne, wie um seiner Herr zu bleiben; doch bevor Black etwas erwidern konnte, fuhr er weniger leidenschaftlich fort: „Beständе wenigstens auf einer Seite wirkliche Zuneigung, aber selbst das ist nicht der Fall. Bei Ihnen sicher nicht. Ich habe mir wie den Kopf darüber zerbrochen, warum Sie um Muriel warben. Zweifellos aus ehrenhaften Gründen. Aber warum Muriel Ihre Werbung annahm, wußte ich genau. Wußten Sie es auch?“

„Ja, ich wußte es“, gab Black wutbebend zu. „Um Ihnen zu entfliehen!“

(Fortsetzung folgt.)

„Komm allein oder gar nicht!“

Mordprozeß um ein neugeborenes Kind / Der Vater unter der Anklage der Anstiftung

† **Torgau.** Das Schwurgericht in Torgau verhandelte gegen die Eheleute Barthel aus Kleinleipisch, Kreis Liebenwerda, wegen Kindesmordes bzw. Anstiftung dazu. Die Frau ist 26, der Mann 28 Jahre alt. Die Verhandlung entrollte das erschütternde Bild eines Ehelebens, das von Beginn an den Keim zur Katastrophe in sich trug.

1932 hatten die Eheleute sich kennengelernt und bald auch, besonders auf das Drängen der Eltern des Mädchens, heiraten müssen. Es fehlte jedoch bei beiden die rechte Zuneigung, und vor allem waren sie viel zu unreif für die eheliche Gemeinschaft. Als dann noch Auseinandersetzungen wirtschaftlicher Art kamen, weil der Mann für den Unterhalt wenig beitragen wollte, die Frau aber nicht gerade sehr haushälterisch gewesen sein soll, kam es auch zu Tätlichkeiten. Zudem war der Mann gegen jeden Familienzuwachs.

Als die Frau ihr viertes Kind erwartete, verheimlichte sie törichterweise ihren Zustand sowohl vor dem Manne wie ihren eigenen Eltern auch dann noch, als das Kind in der hallischen Klinik längst geboren war. Als sie in später Abendstunde mit dem Kinde in Mückenberg ankam, war sie nun vollkommen ratlos, weil sie ihrem Manne geschrieben hatte, daß das Kind nicht lebensfähig, und als er antwortete: „Komm allein oder komm gar nicht“, daß es tot sei. — Der Weg führte an einem Grubenteich vorüber. Beim Anblick des Wassers will ihr nun der Gedanke gekommen sein, das Kind zu beseitigen. Und sie beging das, was eine Mutter unter normalen Verhältnissen nie tun würde, sie warf das kleine Mädchen in den Teich, wo es elend umkam.

Der medizinische Sachverständige gab in seinem Gutachten eine vernichtende Darstellung von dem Charakter der Frau, billigte ihr aber zu, daß sie die Tat nicht mit Überlegung begangen habe und daß damals auch ihre Zurechnungsfähigkeit erheblich vermindert gewesen sei. Zu demselben Schluß kam auch der zweite Sachverständige. Interessant war, daß die Sachverständigen beim Mann einen kriminellen Willen nicht annahmen. Für das Schreiben des Briefes billigten sie ihm auch den Schutz des § 51 Abs. 2, d. h. verminderte Zurechnungsfähigkeit zu.

Die Beweise für die strafrechtliche Schuld des Mannes reichten nicht aus, um ihn der Anstiftung zu überführen, zumal die Frau selbst erklärt hatte, daß der Brief, der übrigens nicht mehr vorhanden ist, sie direkt zur Tat nicht veranlaßt habe. Trotzdem so führte der Anklagevertreter aus, trage er eine schwere moralische Schuld. Das Schwurgericht kam bei dem Angeklagten mangels hinreichender Beweise zum Freispruch. Die Frau wurde wegen Totschlags bei verminderter Zurechnungsfähigkeit zu einer Zuchthausstrafe von 1 Jahr 8 Monaten, von der 6 Monate durch die Untersuchungshaft verbüßt sind, verurteilt.

93 Neubauerstellen geschaffen

† Auf dem Gebiete der Bauernsiedlung wurde in Anhalt seit der Machtübernahme Durchgreifendes geschaffen. Während in den Jahren von 1919 bis 1932 im ganzen Lande nur 102 Hektar Siedlungsland erworben und bereitgestellt worden sind, hat die Regierung Freyberg in noch nicht der Hälfte dieser Zeit, nämlich von 1933 bis 1938, 3752 Hektar, also das 37fache, für den gleichen Zweck zur Verfügung gestellt. Dieser gewaltige Anstieg drückt sich auch in der Zahl der neuen Bauernhöfe und Neubauernstellen aus: 93 statt 10 vorher.

Erdbeer-Marmelade kocht man in 10 Minuten mit Opekta

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683362019390627-17/fragment/page=0007

Über 100 Pferde und Reiter

Zwei Tage dauert das große Reit-, Spring- und Fahrturnier am Sonnabend und Sonntag in Bad Dürrenberg / Die Digit-Kuban-Kosaken kommen

§ Nach dem großen Erfolg des im Vorjahr zum ersten Male durchgeführten Reit-, Spring- und Fahrturnier auf dem idyllisch gelegenen Turnierplatz in Bad Dürrenberg verspricht auch die in diesem Jahre von der SA.-Reiterstandarte J 138 erneut ausgeschriebene Veranstaltung wieder ein besonderes Ereignis zu werden, das sich niemand entgehen lassen darf, der an solchen reitersportlichen Darbietungen seine Freude hat. Das aber werden in diesem Jahre noch viel mehr Volksgenossen sein, als es bei der vorjährigen Veranstaltung bereits gewesen sind, denn gerade das Turnier in Bad Dürrenberg hat dazu beigetragen, das Interesse für Pferde und Reitkunst zu steigern. Umfangreich ist das sportliche Programm, in dem auch einige Schaunummern, so besonders die Vorführungen der Digigit-Kuban-Kosaken, eingestreut sind.

Bereits am Sonnabendvormittag um 9 Uhr beginnen die Vorprüfungen für zwei Eignungsprüfungen für Reitpferde der Klasse A und für zwei Dressurprüfungen der Klasse A, während ab 13.30 Uhr die Hauptprüfungen dieser beiden Konkurrenzen abgenommen werden. Ferner finden am gleichen Nachmittag noch drei Jagdspringen, darunter ein Hochspringen der Klasse A statt. Etwa 80 Pferde und Reiter starten bereits am Sonnabend, so daß auch der Besuch an diesem Tage schon überaus lohnend sein wird, denn die Besetzung dieser Jagdspringen und Eignungsprüfungen verspricht sehr interessante Kämpfe. Dagegen liegen die Schaunummern mit den weltberühmten Digigit-Kuban-Kosaken in ihren tollkühnen Reiterspielen, mit einer SA.-Reiterschar im reiterlichen Einsatz und als Einlage eine Volksgrenadierabteilung der hiesigen Jugend-Reitabteilung. Ein Geländeritt Kl. L führt 17 Teilnehmer über eine 10 Kilometer lange und mit 16 Hindernissen ausgestattete Strecke.

Am Sonntag beginnen die Vorprüfungen bereits um 7 Uhr. Auf 2 Plätzen werden sich hier in einer Eignungsprüfung für Reitpferde Kl. A einer Dressurprüfung Kl. A, zwei Dressurprüfungen Kl. L und einer Dressurprüfung Kl. M insgesamt 54 Teilnehmer den Richtern vorstellen. Um 13.30 Uhr beginnt die Hauptveranstaltung mit dem Jagdspringen Kl. L mit 35 Teilnehmern. Anschließend finden die Eignungsprüfungen für Reit- und Wagenpferde (Kutsch- und Ackerpferde), eine Dressur- und eine Jugenddressurprüfung statt. Es folgt die Kosaken-Schaunummer und dann steigern sich die Kämpfe bis zur Dressurprüfung Kl. M und dem Jagdspringen Kl. M. Ein Gehorsamsspringen über Luftballons, Wäscheleine, Bett und Kaffeetisch, über einen schmalen Steg und durch ein brennendes Fackeltor wird wieder allgemeine Anerkennung finden. Ebenso interessant wird das Gruppenspringen sein, bei dem Gruppen zu je drei Reitern einzelner Wehrmachtsteile im Wettbewerb mit den Reitergruppen der SA. stehen werden. Nach einer Schaunummer der SA.-Reiterschar werden die Sieger der Vielseitigkeitsprüfung Kl. L (Dressur L, Jagdspringen L und Geländeritt L) bekanntgegeben werden.

Am Abend finden Reiterbälle in den Gasthöfen „Zum Gradierwerk" und „Zur Sonne" sowie im Kurkaffee Ackermann statt. Das Trompeterkorps der SA.-Reiterstandarte wird an den beiden Tagen sowie an den Abenden eine schneidige Reitermusik machen.

Die Turnierleitung hat in diesem Jahre keine Kosten gescheut, um die herbeiströmenden Gäste in jeder Beziehung voll zufriedenzustellen. Über 100 Pferde und Reiter wirken mit; ca. 300 Rennungen sind abgegeben worden, u. a. vom Kav.-Rgt. 10 Torgau, Inf.-Rgt. 11 Leipzig, Art.-Rgt. 14 Naumburg, Heeresnachr.-Schule Halle, von den SA.-Reitereinheiten in Leipzig, Buttelstedt i. Thür., Eckartsberga, Sangerhausen, Salzmünde, Merseburg und Döllau, Weißenfels u. i. j. An Geldpreisen stehen ca. 1200,— M. bereit. Viele wertvolle Ehrenpreise winken den siegenden Reitern. Die Ehrenpreise stehen ab Montag, den 26. 6., bis 30. 6., mittags, im Modehaus Kupfer, Bahnhofstraße, zur allgemeinen Besichtigung ausgestellt.

Kreis Weißenfels

Husarentage in Weißenfels am Sonnabend und Sonntag.

△ **Weißenfels.** Am kommenden Sonnabend und Sonntag steht unsere Stadt, wie wir schon mehrfach berichteten, im Zeichen der ehemaligen blauen Husaren, der 12er Husaren. Dieses Wiedersehensfest verspricht zu einer großen und schönen Veranstaltung zu werden. Viele Meldungen von auswärts liegen vor. Die Husarenstadt Weißenfels wird ihrem guten Namen wieder alle Ehre machen! Am Sonnabend, 1. Juli, werden die Gäste im „Klosterheim" empfangen, wo auch eine Bundessitzung stattfindet. Abends ist hier großer Kommers. Am Sonntag früh erfolgt um 8 Uhr vom Rosalistweg aus Abmarsch mit Musik, Fahnen und Standarten zum Marstall an der Zeitzer Straße, wo die Enthüllung einer Ehrentafel stattfindet. Nach der feierlichen Enthüllung dieser Tafel werden auf dem Kasernenhof der Straßburg-Kaserne (I. Inf.-Regt. 53) Reitvorführungen durchgeführt. Nachmittags ist Festzug durch Weißenfels, der in der Merseburger Straße, Abweigung der Schlachthofstraße, beginnt. Um 15 Uhr trifft der Zug auf dem Marktplatz ein, wo vor dem Rathaus der Vorbeimarsch stattfindet. An „Schumanns Garten" läßt sich des Festzug auf. Nachmittags ist hier Gartenkonzert und am Montag werden mit den Gästen Ausflüge in die Weißenfelser Umgebung unternommen.

Gefaßt!

z **Zeitz.** Der Kraftwagenfahrer, der am Sonntag bei Zangenberg einen tödlichen Verkehrsunfall verschuldet hatte und geflüchtet war, ist ermittelt worden. Er wurde von der Gendarmerie Zangenberg-Reuden in Haft genommen. Er wurde dem Amtsgericht Zeitz zugeführt und hat sein Verschulden bereits eingestanden.

Landkreis Merseburg

Ins Schleudern geraten

Kraftwagenunfälle am Wochenende.

§ **Schkeuditz.** Auf der Reichsstraße Halle—Schkeuditz, bei Kilometerstein 17,1, geriet auf der Fahrt stadteinwärts am Sonnabendnachmittag ein Personenwagen ins Schleudern und fuhr in den Straßengraben. Dabei überschlug er sich und blieb dann etwa 10 Meter weiter in einem Kornfeld liegen. Der Fahrer, der aus Schkeuditz stammt, blieb unverletzt, während der Insasse aus Leipzig leichte Schnittwunden davontrug. Der Wagen mußte abgeschleppt werden. — Beim Befahren der Alten Straße begegnete ein hiesiger Personenkraftwagen einem Fernlastzug mit zwei Anhängern, dessen Fahrer plötzlich nach links steuerte. Um einen Zusammenstoß zu vermeiden, fuhr der Personenkraftwagen scharf nach rechts. Der Wagen geriet jedoch auf die Gehbahn und fuhr gegen einen Lichtmast. Der Fahrer erlitt Schnittwunden an den Händen, der Wagen wurde durch den Anprall so stark beschädigt, daß er abgeschleppt werden mußte. Der Führer des Fernlastzuges, der den Unfall verursacht hat, konnte nicht ermittelt werden, da er weitergefahren war. — Am selben Tage ereignete sich ein dritter Unfall in der äußeren Leipziger Straße. Da lief einem von Leipzig kommenden Personenkraftwagen plötzlich aus einer Nebenstraße ein Schaf vor den Wagen. Das Tier wurde angefahren und erheblich verletzt. Der Wagen wurde leicht beschädigt.

Tödlich überfahren

Zusammenstoß Auto—Radfahrer

§ **Markranstädt.** Als der 41jährige Schlosser Martin L. aus Leipzig am Sonntagmorgen, gegen 2 Uhr, mit seiner Frau vom Heimatfest in Mölkau kam, wurde er in der Nähe der Schönauer Kaserne von einem Auto so schwer überfahren, daß er sofort tot war. Der Unfall geschah so überraschend, daß seine Frau, die nur leicht verletzt war, zuerst nicht an einen tödlichen Ausgang des Unfalles glauben wollte. Dieser verhängnisvolle Zusammenstoß zwischen Kraftwagen und Fahrrad ist ein neuer Beweis, wie dringend notwendig der in Aussicht genommene Bau eines besonderen Radfahrweges zwischen Leipzig und Markranstädt ist.

Aus Eifersucht geschossen

Törichte Tat eines jungen Mannes

§ **Schkölen.** Während eines Tanzvergnügens am Sonnabendabend hatten sich der 19jährige E. Sch. aus Bottfeld und die 16jährige E. H. aus Meuchen auf den Hof der Gastwirtschaft begeben. Hier entspann sich eine Auseinandersetzung, bei der dem Sch. von dem Mädchen erklärt wurde, daß es nichts von ihm wissen wolle. Im Verlauf der erregten Aussprache zog Sch. plötzlich einen Trommelrevolver, aus dem er 5 Schuß auf das Mädchen abgab, das dabei einen Schulterschuß erhielt. Die noch in dem Revolver befindliche 6. Kugel schoß sich Sch. in die Schläfe, wobei er besinnungslos zusammenbrach. Beide wurden sofort in das Krankenhaus nach Weißenfels gebracht. Während das Mädchen leichter verletzt wurde, stellte sich die Verletzung des jungen Mannes als schwerer heraus. Lebensgefahr soll jedoch nicht bestehen.

Kinder auf der Straße

§ **Markranstädt.** Am Sonnabend, gegen 18.30 Uhr, lief auf der Krakauer Straße das etwa sieben Jahre alte Töchterchen des in Markranstädt beschäftigten Steinsetzermeisters K. aus Günthersdorf gegen das Hinterrad eines vorbeikommenden Radfahrers, daß es einen komplizierten Unterschenkelbruch erlitt. Das Kind kam zur Behandlung in das Krankenhaus in Merseburg.

Schwere Blitzschläge.

§ **Schkölen.** Bei dem schweren Gewitter, das am Sonnabend über unserem Ort niederging, schlug der Blitz zweimal ein. Der erste zerstörte die Inneneinrichtung im Transformatorenhaus, während der zweite in die Scheune des Bürgermeisters und Ortsbauernführers Paul Thomas einschlug, ohne zu zünden.

Aus dem Geiseltal

Auf gute Nachbarschaft

= Es ist ein erquickendes Bild, wenn man zu sommerabendlichen Stunden durch die Straßen der Geiseltaldörfer schreitet und überall eine gute Nachbarschaft vorfindet. Wenn die Nachbarschaft zum Feierabend vor den Häusern zusammensitzt und sich erzählt, dann fühlen sich die Nachbarn wie gute Freunde geborgen und glücklich, ja, dann fühlt man, wie auf dem Dorfe jeder ganz dicht neben dem anderen steht. Man mag gar nicht daran denken, wie schmerzhaft es sein muß, wenn Freund Hein die Hand auf einen aus der Runde legt und unerbittlich sagt: „Junge, du hast jetzt ausgenachbart."

Bei all der gutnachbarlichen Unterhaltung empfindet man, wie sich zur Feierabendzeit die Herzen doppelt auftun, um den frohen Glanz hineinzulassen, der sie in dieser geruhsamen Mittsommerzeit alle umgibt. Dabei gedenkt man der tagsüber geleisteten Arbeit, an die Entwässerung der Wiesen, an die Sauberkeit des Dorfes, an die künftige Heirat des Nesthäkchens, das sein Nest woanders bauen will. Manch Betrübliches wird auch aufgeführt. Da hatte die Mutter einen häuslichen Auftritt mit der Tochter, weil sie sich während der täglichen Arbeit mit den Modehesten beschäftigt und sich im Schielbstschmücken zu sehr dem städtischen Lebensstil verschreibt. Die Nachbarin ergänzt und findet Worte über die Verachtung der Muttersprache.

Zur Zeitzeit aber ruht das Wort über die Tagesarbeit, über Drüßebergerei und so. Seitdem die Heimatzeitung das Merseburger Heimatfest bekanntmachte, wird das Fest mit Fleiß bedappelt und besprochen. Wenn es nun im ganzen Jahr im großen Haushalt keine Dienteinteilung gab, so doch in dieser Festwoche. Haus-, Hof- und Flurdienst werden auf Vater, Mutter und Kinder so eingeteilt, daß jedem Gelegenheit gegeben ist, ein Stückchen Heimatfest zu erleben.

790 Preise! Und der erste: 4800 Mark!

Da zögert man nicht, sondern macht mit beim großen FEX-Preisausschreiben. Verlangen Sie bei Ihrem Kaufmann einen Prospekt und beantworten Sie — lieber heut' als morgen — die Frage: „Was sagen Sie zu FEX?"

FEX alkalifrei von SUNLICHT BERLIN

Zum schonenden Waschen alles Feinen und Farbigen geschaffen! Paket nur 28 Pf.

Aus Naumburg

Wettbewerb auf Rollschuhen

Die Gebietsmeisterschaft blieb in Merseburg.

□ **Naumburg.** Als erster Kampf der in Kürze beginnenden Sporttage des Gebietes und Obergaues Mittelland wurde am letzten Sonntag hier die Meisterschaft im Rollschuhlaufen ausgetragen. Alle Banne und Untergaue des Gebietes und Obergaues hatten ihre besten Läufer nach Naumburg geschickt, wo auf der neuen Rollschuhbahn am Friesenplatz in Anwesenheit des Beauftragten für Leibeserziehung im Gebiet Mittelland, Oberbannführer Fuchs, die Kämpfe am Sonntagvormittag mit den Pflichtübungen begannen.

Im Mittelpunkt standen die Kürläufe des Nachmittags. Jeder Junge und jedes Mädel konnten hier, von Schallplattenmusik begleitet, ihr großes Können im Rollschuhlaufen zeigen. Für den Sieg war die Mannigfaltigkeit der Figuren und die Sauberkeit der Ausführung ausschlaggebend. Bei den Kämpfen zeigte sich, daß sich durch die inzwischen mehrfach entstandenen Übungsmöglichkeiten in verschiedenen Städten die Leistungen der Jungen und Mädel beträchtig gehoben haben.

Die Gebietsmeisterschaft der HJ. verblieb auch in diesem Jahre in Merseburg, die Obergaumeisterschaft in Weißenfels, das auch den Gebietsmeister bei den Pimpfen stellte. Die Namen der jungen Meister sind: der bekannte Leunaer Hermann Brückner, ferner Stengler und Falko Haase.

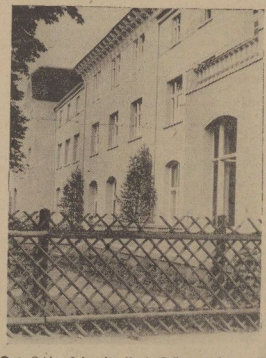
Kurze Bilderschau vom Sonntag

Nachklänge zu den Veranstaltungen des letzten Wochenendes aus dem Heimatgebiet

Beim Kinderfest in Lützen. Im Matzisch-Park war 850 Kindern der Stadt von der DAF. die Tafel festlich gedeckt. Es schmeckt ihnen allen, den Buben und den Mädeln, recht gut, und besonders freuten sich die Kinder über den schönen bunten Becher, den sie zur Erinnerung an das 5. Kinderfest geschenkt erhielten

Italiens Fahne im Festzug beim Kreisappell in Querfurt, an dem auch die hier in der Landwirtschaft tätigen Arbeitskameraden der uns befreundeten Nation teilnahmen

Das neue Feuerwehr-Gerätehaus mit dem Steigerturm in Frankleben, der am Sonntag in einer Feier eingeweiht und der Wehr übergeben wurde



Das Ledigenheim in Bad Dürrenberg für 200 Gefolgschaftsmitglieder des Ammoniakwerks Merseburg konnte nach umfangreichen Erneuerungsarbeiten seiner Bestimmung übergeben werden.

Aufnahmen: Große (6).

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683362019390627-17/fragment/page=0008

Bad Dürrenberg

Ein rechtes Volksfest

Auf der neuen Schießsportanlage.

§ **Bad Dürrenberg.** Die Neuerrichtung der Schießsportanlagen und die wesentliche Erweiterung unseres Schützenplatzes brachte es mit sich, daß in diesem Jahre das Schützenfest in einem größeren und würdigeren Rahmen durchgeführt werden konnte. Nach der Einleitung des Festes am Sonnabend und der feierlichen Weihe am Sonntag konnte am Montagvormittag Schützenmajor Heinicke eine größere Zahl von Gästen, die Schützenfrauen und Mitglieder der Gesellschaft bei dem überlieferten Schützenfrühstück begrüßen. Die Erringung des 4. Platzes der Unterkreismeisterschaften sei der beste Beweis dafür, daß die Bad Dürrenberger Schützengesellschaft auch während der Dauer der Bauarbeiten am Schützenstande erfolgreich um den Sieg gekämpft habe. Nach dem herzlichen Dank an den Bürgermeister für die großzügige Förderung des Schießsports richtete der Schützenkönig, Kam. Baudistel, humorvolle Worte an die im Schützenzelt Versammelten. Er erinnerte daran, daß er bereits zum zweitenmal die Würde des Königs bekleidet habe und auch bei seinem erstmaligen Abtritt diese Ehre an einen Kameraden abgab, der ebenfalls eine neuerrichtete Schießsportanlage übernahm. Heute lege — so führte Pg. Baudistel kurz aus — die Schützenarbeit nicht etwa Verpflichtungen überholter gesellschaftlicher Art auf, sondern sie diene dem höheren Ziele der schießsportlichen Ertüchtigung — besonders auch der Jugend, zu deren Eingliederung er eindringlich ermahnte. Der Bürgermeister wünschte einen weiteren guten Verlauf des Festes und gab der Hoffnung Ausdruck, daß die Unterstützung der Gemeinde dazu führen möge, die Leistungen im Schießsport zu steigern, aber auch das Volks- und Brauchtum, das in diesem Fest verankert sei, der Zukunft zu erhalten. Im Rahmen des Preisschießens werden ein Ehrenpreis des Bürgermeisters, je ein Ehrenpreis von Förster und Kleinicke und ein Jahrespreis des Kam. Weickert ausgeschossen. Am 9. Juli wird obendrein der Preis des Königs zu erringen sein. Die neue Anlage hat sich jedenfall aufs allerbeste bewährt und wird ohne Zweifel mehr und mehr dazu beitragen, das Ansehen des Badeortes auch auf diesem Gebiete im weiteren Umkreis zu heben.

Bei Karbidexplosion verletzt

Durch Regen bildeten sich Gase.

* **Bad Dürrenberg.** Im Grundstück der Reparaturwerkstatt Weidemann, hier, Leipziger Straße, kam eine entleerte Karbidtonne offenbar durch geringfügige Regentropfen und durch das Berühren der Tonne zur Entzündung. Die herausschlagende Flamme verletzte die Ehefrau des Betriebsinhabers im Gesicht, am Hals und an den Armen so empfindlich, daß die Überführung in ein Krankenhaus erforderlich wurde.

Hierbei machte sich besonders nachteilig bemerkbar, daß die Krankenhäuser in der näheren und weiteren Umgebung nur nach intensiven Bemühungen bereit waren, die Verletzte aufzunehmen. Der Vorfall ist wiederum ein Beweis dafür, welch großen Wert das Vorhandensein eines leistungsfähigen Krankenhauses am eigenen Ort darstellt.

Vorbereitung der Heimatfestwoche.

* **Bad Dürrenberg.** Die für Donnerstag, den 29. Juni, angesetzte Zusammenkunft der Arbeitsgemeinschaft der Heimatfestwoche Bad Dürrenbergs (12. bis 21. August) wird aus technischen Gründen auf Montag, den 3. Juli, 20.15 Uhr, verschoben. Die beteiligten Mitarbeiter treten an diesem Tage im Naumannbräu zur weiteren Beratung zusammen.

Märchenaufführung am Mittwoch.

* **Bad Dürrenberg.** Die Jungmädelspielschar hatte für letzten Sonnabend mit reizenden Einfällen und entzückenden Kostümen das Märchenspiel „Schneewittchen" vorbereitet. Wegen des einsetzenden Regenwetters mußte das Spiel jedoch ausfallen und wird nun am kommenden Mittwoch, dem 28. Juni, um 17 Uhr, auf der Märchenbühne vorgeführt.

Willst du Saboteur am deutschen Aufbauwerk sein, dann beteilige dich nicht am gemeinsamen Kampf gegen den Kartoffelkäfer

Rund um Querfurt

Der Fahrer wurde getötet

Auto schleuderte gegen den Baum

⊙ **Querfurt.** Am Montagnachmittag geriet in der Nähe des Wasserwerkes ein Personenkraftwagen auf der regennassen Straße ins Schleudern. Er prallte gegen einen starken Obstbaum, so daß das Vorderteil vollständig zertrümmert wurde. Der Unfall forderte ein Todesopfer und zwei Verletzte. Diese wurden ins Krankenhaus eingeliefert.

Verlag: Mitteldeutsche Verlags-Anstalt G. m. b. H. Druck: Mitteldeutsche Druckereigesellschaft m. b. H. Merseburg, Kleine Ritterstraße 3.
Verlagsleitung: Dr. jur. Hans Gnoyke.
Hauptschriftleiter: Wilhelm Steinbrecher. (z. Z. im Wehrdienst)
Stellvertreter: Franz Gomm; Schriftleiter für Lokales, Gerichtssaal und kulturpolitischen Teil: Franz Gomm; für Kreisnachrichten und den Heimatteil: Hermann Albrecht; für Sport und Handel: Otto Georgi, sämtl. in Merseburg; für Politik und allgemeinen Nachrichtendienst: Dr. Lothar Noack, Halle a. S.; für die Bildberichterstattung die Abteilungsleiter. — Berliner Schriftleitung: Aug. Köhler, Berlin-Karlshorst, Gundelfinger Straße 15. Ruf 500 247. — Anzeigenleiter: Paul Kersten, Merseburg. — Für unverlangt eingesandte Beiträge wird keine Gewähr übernommen. DA.: V/39.
Ausgabe „Merseburger Zeitung" Merseburg, Pl. 5 über 14 500
davon mit Beilage „Weißenfelser Nachrichten" über 2000, Pl. 2
Sonnabends über 18 000
Ausgabe „Saale-Zeitung" Halle, Pl. 12 . . . . über 20 500
Ausgabe „Mitteldeutsche Zeitung" Erfurt, Pl. 14 über 22 000
„Mitteldeutschland"-Gesamt-DA. über 55 000
Sonnabends über 60 000

Die heutige Ausgabe umfaßt 10 Seiten.

Kleine Anzeigen

„Kleine Anzeigen" von Privat zu Privat werden nur einspaltig (22 mm breit) veröffentlicht und nach Worten berechnet. Das fettgedruckte Überschriftswort kostet 15 Pf., das einfache Wort in der Grundschrift 5 Pf. Ziffergebühr 30 Pf. Nachlässe werden nicht gewährt. Für die gleichzeitige Aufnahme einer „Kleinen Anzeige" von Privat zu Privat in allen Ausgaben der Zeitung „Mitteldeutschland", nämlich: Merseburger Zeitung, Merseburg; Saale-Zeitung, Halle; Mitteldeutsche Zeitung, Erfurt; betragen die Kosten: 30 Pf. für das Überschriftswort und 10 Pf. für jedes weitere Wort in der Grundschrift. Ziffergebühr 40 Pf. Millimeterpreis für kleine Anzeigen in drei Zeitungen 15 Pf.

Couch
RM. 68.-
Eigene Anfertigung
Möbel-Harnisch
Inh.: A. Döbler, Oelgrube 1

Stellenangebote

Stellungsuchenden wird empfohlen, den Bewerbungen auf Ziffer-Anzeigen keine Originalzeugnisse beizufügen, da diese leicht abhanden kommen können. Zeugnisabschriften u. Lichtbilder sollen auf der Rückseite Namen und Adresse des Bewerbers tragen, damit die Rücksendung der Unterlagen richtig erfolgt.

Kräftige Arbeiter
finden dauernde Beschäftigung in der
Königsmühle

Suche für sofort oder später
tücht. Verkäuferin, Lehrfräul.
14—16 Jahre, und ein **Mädchen** mit Kochkenntnissen.
Fleischermeister Herbert Obst
Falkenberg/Elster
Bahnhofstr. 15, Fernruf 253.

Kontoristin
auch Anfängerin, mit Kenntnissen in Stenographie und Schreibmaschine von größerem Merseburger Unternehmen zum 1. Juli 1939 gesucht. Schriftl. Bewerbungen u. P 3578 a. Gesch.

Versicherungsgesellschaft sucht für Merseburg einen Herrn, der ein
Inkasso
haupt- oder nebenberuflich ausführen kann.
Offerten erbeten unter Z 124 durch Anzeigen-Vermittlung Dankhoff, Halle/S., Schwetschkestraße 1.

Nebenverdienst!
Wer übernimmt monatliche Bücherlieferungen m. Inkasso an Private?
Ausführliche Zuschriften unter Angabe von Referenzen erbeten unter P 1102 an Annoncen-Lemm, Berlin-Schöneberg.

Aufwartung
gesucht.
Zigarrengeschäft Gottschlick, Leuna.

Aufwartung
für Hausarbeit ¾ Tage gesucht. Leuna, Sachsenplatz 7.

Mädchen
zirka 18jährig, zum 1. 7. gesucht Sonnen-Drogerie, Klobikauer Straße 28 a.

Mädel
ehrlich., flinkes, 14—16 J., für halbe od. ganze Tage sof. gesucht. Zu erfr. in der Geschäftsstelle.

Aushilfen
z. Beerenpflück. sofort gesucht. Otto Lippold, Geusaer Str. 50

Mädchen
für halbe Tage für sof. gesucht. Zu erfr. in der Geschäftsstelle.

Mädchen
zum 1. 7. für kl. Haush. nach Berlin ges. Meldg. erbeten an Frau Teuscher Großkayna, Horst-Wessel-Straße 10.

Suche z. baldig. Antritt für Geschäftshaush erfahr. Mädchen oder unabhäng. Frau. Näh. bei Wendt, Halle-S. Krukenbergstraße 17.

Mädchen
Suche z. 1. Juli od. sp. jg. Mädchen od. Pflichtjahrmädchen. Gast- und Landwirtschaft A. Menzel, Ebersroda über Freyburg.

Hausgehilfin
z. 1. Juli gesucht Abitzsch, Sport-Drogerie, Schkeuditz. *

Jg. Fräulein
Suche sofort od. später jg. Fräulein für Kontor, perf. Rechnen u. Schreibmaschine. Max Fickert, Torgau.

Köchin oder Beiköchin, Haus- und Zimmermädch. Kochlernende
sucht Hotel „Zum Mohren" Bad Frankenhausen a. Kyffh.

Suche Mädel
nicht unt. 18 J. Gastwirt Fritz Stieglitz, Gasthof Zum Herrnkrug, Sangerhausen.

Hausgehilfin Koch-lehrfräulein
Junges, fleißig. Mädch. als Hausgehilfin z. 1. 7. gesucht. Daselbst ein jg. Mädchen, nicht unt. 18 J., als Kochlehrfräulein z. 15. 8. gesucht. Lehrzeit 1 Jahr, schlicht um schlicht. Bahnhofshotel Halberstadt, Bahnhofstr. 3.

Hausgehilfin
z. 1. od. 15. 7. gesucht, Kantine Aufklärungs-Abteilg. Gotha, A. Barth.

Tüchtiges Mädchen
für die Küche sucht zu sofort oder später Schützenhaus Rathenow.

Mädchen
Sauberes, einf., nettes Mädchen, älter. angenehm, für mittl. Haushalt, 2 Kinder, nach Berlin gesucht. Angenehme Stellung. Zeugnisabschrift. und Lohnangabe an de Marche Berlin SW 29, Willibald-Alexis-Str. 40.

Alleinmädchen
tüchtig., erfahr. Alleinmädchen z. 1. Aug. gesucht. Dr. W. Hansen, (privat), Berlin-Steglitz Kniephofstr. 10

Bäckerlehrling
stellt Ostern 1940 ein Fritz Lange, Merseburg, Seffnerstr. 14.

Ält. Melker gesucht
Steinbarth, Niederklobikau, Merseburg-Ld.

Tüchtigen Bäckergesellen
stellt sofort oder später ein Dampfbäckerei Walter Barthel Halle-S., Forsterstr. 36. Fernruf 284 42.

Zwei Herren-friseure
zum 1. Juli od. später gesucht. Salon Otto, Ruhla (Thür.).

Chauffeur
wird für sofort od. spät. gesucht, am liebsten gelernter Bäcker, jedoch nicht Beding. Bewerbg. mit Lohnanspr. u. Altersang. an Walter Jaensch, Bäckermeister, Lobeda / Jena, Adolf-Hitler-Straße 24.

Anzeigen
in der Merseburger Zeitung schaffen Umsatz!

Inge weiss noch nichts

von der gewissenhaften Fürsorge ihrer Eltern. Doch spürt sie es am guten Wohlbefinden. — Hafergrieß Thalysia vermischt mit ein paar Löffeln Beeren-Rohsaft ist eine wohlschmeckende und bekömmliche Kindernahrung. 500 g Hafergrieß kosten 52 Pfg., ³/₈ Liter Beeren-Rohsaft RM 1,60. Ausführliche Druckschriften unverbindlich.

THALYSIA
Paul Garms Komm.-Ges.
Waren zur gesunden Lebensführung
Halle, Leipziger Straße 73

Vermietungen

Schlafstelle
2 Betten, 1 Bett frei. Hatheburgstr. 2, I l.

Zimmer
möbl., für drei Herren zu verm. Zu erfr. in der Geschäftsstelle.

Zimmer
freundl. möbl., zu vermieten. Erwinstraße 10, pt. r.

Parterre-raum
geeign. f. Büro- oder Verkaufszwecke, ist zum 1. Juli neu zu vermieten. Arndt, Merseburg, Gotthardstr. 32.

Mietgesuche

Zimmer
möbl. oder leer, m. Küchenbenutz., gesucht. Angeb. unter P 3572 an d. Geschäftsstelle.

Angestellter
(Dauermieter) sucht möbl. Zim. in Stadtmitte, sep. Eing. Ang. unter P 3573 an d. Geschäftsstelle.

Suche
2½- bis 3-Zim.-Wohng. per sof. od. spät. Ang. an Max Hopfe, Reichsangestellter, Flakbeständelager Merseburg Rheinstraße.

Nettes, möbl. Zimmer
m. voller Pens. von jg. gebild. Kaufmann gesucht. Angeb. u. P 3577 a. Gesch.

Frau
berufstät., junge sucht 2½-Zim.-Wohnung, bis 45 RM., z. 1. 8. Angeb. erbeten unter P 3575 an d. Geschäftsstelle.

Ält. Ehepaar
ohne Anh. sucht per 1. Juli oder spät. 3½- bis 4-Zimm.-Wohn. mit Zubeh., part. oder I. Etage. Ang. u. P 3574 a. d. Geschäftsst.

Suche
in Merseb. eine 2-Zim.-Wohn. für sofort oder später. Angeb. unter P 3571 an d. Geschäftsstelle.

Automarkt

Opel
P 4, in sehr gut. Zustd., verkauft Großkorbetha, Adolf-Hitler-Straße 15.

Verkäufe

Herren-kleidung
gut erh., große, starke Fig., bill. zu verkauf. Zu erfr. i. d. Gesch.

Elektro-motor
7½ PS, fahrbar, mit Kabel zu verkaufen. Spergau, Bergstr. 10.

Ernte-Leiterwagen
ält., 2½, u. gute Häckselmaschine (eignet sich zum Grünfutterschneid.) zusam. für 20 Mark zu verkauf. Zu erfahren bei Rudolf Gärtner Fährendorf, Gasthof.

Echte Münchener Lodenmäntel
wasserdicht, imprägniert, für Damen, Herren Kinder, kaufen Sie preiswert im Fachgeschäft
Hildebrandt
Merseburg
Kl. Ritterstraße 13

Wer inseriert, verkauft!

Stellengesuche

Mädchen
sudetendeutsches, 17 J., sucht in Merseburg oder Leuna Stellung i. bess. Haushalt. Ang. u. P 3570 a. d. Geschäftsst.

Verheirateter Geschirrführer
der mit allen landwirtsch. Maschinen vertraut ist u. dess. Frau mit arbeit., sucht Stell. b. 8. 7. 39. Karl Steinbach, Roßleben/U., Karlstr. 18.

Kaufgesuche

Größerer Posten
Luzerneheu
zu kaufen gesucht.
Angeb. mit Preis unter P 3576 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Radioapparat
gebr., zu kaufen gesucht. Angeb. mit Preis und Marke u. L 1520 a. d. Geschäftsst.

Wer nicht inseriert wird vergessen

Handwerksarbeiten

Großchrom-anlage
neu, mod., bill. Arbeit „Nickel-Becker", Halle/S., nur Kleine Braustraße 11.

Verschiedenes

Wer
nimmt eine Bettstelle mit Matr. von Halle nach Merseburg mit? Nulandtstr. 8, I.

Deutliche Handschrift
ist für alle Anzeigen-Manuskripte Bedingung. Oft sind Anzeigentexte so unleserlich geschrieben, daß die Aufnahme dadurch verzögert wird. Für alle durch Undeutlichkeiten entstehenden Fehler müssen wir die Verantwortg. ablehnen. Auch Nam. u. Adr. nicht vergess.!
Merseburger Zeitung

Verloren

Decke
gestickte, ovale, Stadtpark verloren. Belohng. Precht, Neumarkttor 2.

Wellensittich
grün, entflogen. Kleine Ritterstraße 12, III.

Tiermarkt

Schäferhündin
1 Jahr, wachsam und lehrsam, zu verk., ab 19 Uhr. Beuna, Siedlung 36.

Fuchsstute
mittelschwer, u. einige tragende Jungsauen zu verkauf. Zu erfr. i. d. Gesch.

Eine wichtige Neuerscheinung!
Straßenverkehrs-Ordnung
vom 13. November 1937.
Mit Erläuterungen von Rechtsanw. Lothar Wartig in Leipzig. 170 S. 30 Pf
Erhältlich in der **Merseburger Zeitung (Zweigstelle Leuna)** u. b. sämtl. Zeitungsträgern

Reichssender Leipzig

382,2 Zwischensender: Dresden 233,5

Gleichbleibende Werktags-Sendungen: 5.45: Frühnachrichten und Wettermeldungen für den Bauern. ● 5.50: Wiederholung der letzten Abendnachrichten. ● 6.00: Morgenruf, Reichswetterdeinst. ● 6.10: Gymnastik. ● 6.30: Frühkonzert. ● Dazw. 7.00: Nachr. ● 8.00: Gymnastik. ● 8.20: Kleine Musik. ● 8.30: Konzert. ● 9.30 (außer Fr.): Sendepause. ● 9.55: Wasserstand. ● 10.30 (Fr. 10.45): Wetter, Tagesprogramm, Glückwünsche. ● 10.45 (Fr. 11.00): Sendepause. ● 11.55: Zeit, Wetter. ● 13.00: Zeit, Nachr., Wetter. ● 14.00: Zeit, Nachr., Börse; anschließend: Musik nach Tisch. ● 17.00 (So. 15.50): Zeit, Wetter, Wirtschaftsnachrichten, Marktberichte des Reichsnährstandes. ● 19.50 (außer Mi. u. So.): Umschau am Abend. ● 20.00 und 22.00: Nachrichten.

Leipzig: Mittwoch, 28. Juni

10.00: Deutschland, Land der Schönheit. Dichterischer Streifzug durch Landschaft und Städte. 11.20: Erzeugung und Verbrauch. 11.40: Die erste Ackerfrucht ist reif.
12.00: Oelsnitz-Erzgeb.: Musik für die Arbeitspause. 13.15: Stuttgart: Mittagskonzert. 15.30: Die Taubenpost.
16.00: Nachmittagskonzert. 18.00: Verlust der deutschen Kolonien durch das Versailler Diktat vor 20 Jahren. 18.20: Unbekannte Klaviermusik von Tschaikowsky. 18.45: Singt und lacht mit uns! 19.30: Kameraden-Appell.
20.15: Jetzt, wo alle Rosen blühn. Lustige Momentaufnahmen im Sonnenschein. 22.30: Musik aus Wien.

Deutschlandsender

Welle 1571

Gleichbleibende Werktags-Sendungen: 6.00: Glockenspiel, Morgenruf, Nachrichten, Wetter. ● 6.10: Kleine Melodie Schallplatten. ● 6.30: Frühkonzert; dazw. 7.00: Nachrichten. ● 8.00: Sendepause. ● 9.00: Sperrzeit. ● 9.40 (nur Mo., Mi. u. Fr.): Kleine Turnstunde. ● 11.00: Normalfrequenzen. ● 11.15: Seewetterbericht. ● 11.30: Dreißig bunte Minuten. Schallplatten. Anschl.: Wetter. ● 12.55: Zeitzeichen. ● 13.00: Glückwünsche. ● 13.45: Nachr. ● 14.00: Allerlei von zwei bis drei. ● 15.00: Wetter, Markt- und Börsenberichte. ● 19.00 (außer Mo., Fr. u. So.): Deutschlandecho. ● 20.00: Nachr. ● 22.00: Nachr. ● 22.45: Seewetterbericht.

Deutschlandsender: Mittwoch, 28. Juni

10.00: Königsberg: „Jetzt reisen wir Burschen . . ." Eine fröhliche Sommerfahrt durch die Gaue Großdeutschlands. 10.30: Fröhlicher Kindergarten.
12.00: Breslau: Werkkonzert. 13.15: Breslau: Musik zum Mittag. 15.15: Hausmusik. „Die Suite." Anschl.: Programmhinweise.
16.00: Musik am Nachmittag. In der Pause 17.00: Aus dem Zeitgeschehen. — 18.00: Schwert und Pflug sind mehr als Worte. 18.15: Klaviermusik. 18.45: Musik auf dem Trautonium. 19.15: Lachendes Leben. Dazwischen: „Die interessante Ecke."
20.15: Blasmusik. 21.00: Die Entwicklung der Infanterie. Eine Hörfolge. 22.20: Eine kleine Nachtmusik. 23.00: Wien: Musik aus Wien.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683362019390627-17/fragment/page=0009

Für die anläßlich unserer Vermählung erwiesenen Aufmerksamkeiten und Glückwünsche danken wir herzlichst

Otto Kirchner und Frau
Gerda geb. Judenhahn-Ködel

Merseburg, den 26. Juni 1939.

Wegen Trauerfalles bleibt mein Geschäft Donnerstag, ab 13 Uhr, geschlossen.
Fritz Leberl
Drogenhandlg., Burgstr. 18

Leser, kauft bei unseren Inserenten

Küchen
Zeitgemäß in Form u. Ausstatt.

Mehr als 50 Stück ständig zur Auswahl
Möbel-Philipp
Halle Gr. Ulrichstr. 27 Kl. Ulrichstr. 14
Zahlungserleichterg. Ehestandsdarlehen.

Wenn Sie reisen
an die Sicherheit der Wohnung denken!
Sicherheitsschlösser
Sperrschlüssel
Schloßsicherungen
Stahlkassetten von
Gebr. Seibicke
Eisenhandlung
Besichtigen Sie bitte unsere Spezialfenster

MARKE SALAMANDER
Schöne, billige Kinderschuhe
in rot, blau und beige, heute eingetroffen,
sowie **Damenhausschuhe** m. Blockabsatz
in allen Farben wieder neu eingetroffen
bei
Grahmann
Kleine Ritterstraße 9
Spezialgeschäft erstklassiger Markenschuhe

Anzeigen bitte deutlich schreiben!

Ganz unerwartet schied am Sonnabend, dem 24. Juni 1939, fern der Heimat mein treusorgender, bester und liebevoller Mann, der Vati seines einzigen, geliebten Jungen, mein lieber Sohn und Schwiegersohn, unser guter Bruder, Schwager und Onkel, der

Schlossermeister
Christian Ludwig Graf

im Alter von 30 Jahren von uns.

In tiefstem Schmerz:
Emmi Graf, geb. Hillebrand, **mit Söhnchen Fred**
Katharina Graf
Joseph Hillebrand
Emil, Hans, Kurt und Hedwig Graf
Wilhelm Graf und Frau Gertrud, geb. Sängerlaub
Arthur Nowaczeu und Frau Käthe, geb. Graf
Rudi Böttcher und Frau Elisabeth, geb. Graf
Fritz Graf und Frau Lotte, geb. Meier

Leuna, Tischlerstraße 38, den 26. Juni 1939.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, dem 28. Juni 1939, um 15 Uhr, auf dem Gemeindefriedhof zu Leuna statt.

Mietverträge
hält vorrätig
Merseburger Zeitung
Kleine Ritterstraße 3
Leuna, Industrietor 1
Fernruf 2323.

Schützenhaus
Morgen Mittwoch
TANZDIELE

Zeitung gelesen — dabei gewesen!

Nur wenige Tage
gastiert der große Wiener
Zirkus Heppenheimer
in Leuna
mit einem Aufgebot von wildgefangenen Raubtieren verschiedener Art, Elefanten u. zahlreichen Pferden
Gutgeschultes Künstlerpersonal
Eröffnungsvorstellung Mittwoch, den 28. Juni, 8.30 Uhr
Das große 2-Mastenzelt ist aufgestellt auf der Wiese Ecke Adolf-Hitler- und Kötzschener Straße
Volkstümliche Eintrittspreise von 60 Pf. an

Wer inseriert, verkauft!

Unerwartet verstarb unsere liebe Mutter, Schwiegermutter und Großmutter

Meta Leberl
geb. Heynold

im 82. Lebensjahr.

Im Namen der Hinterbliebenen
Fritz Leberl

Merseburg, den 26. Juni 1939.

Beerdigung von der Stadtfriedhofskapelle Donnerstag nachmittag 15 Uhr.
Freundlich zugedachte Blumenspenden an Begräbnisanstalt Dittrich erbeten. — Von Beileidsbesuchen bitte abzusehen.

J. G. Farbenindustrie Aktiengesellschaft, Frankfurt (Main)

Bilanz am 31. Dezember 1938

Aktiva

	Vortrag / Zugang RM	Abgang / Abschreibung RM	RM	
I. Anlagevermögen				
Bebaute Grundstücke m. Geschäfts- und Wohngebäuden	79676488.— / 9434432.—	1389187.— / 6830942.—	80890791	—
Bebaute Grundstücke mit Fabrikgebäuden, Eisenbahnanlagen und anderen Baulichkeiten	179553116.— / 50505973.—	1500201.— / 31919136.—	196639752	—
Unbebaute Grundstücke einschl. Kohlenabbaugerechtigkeiten	58394670.— / 29986170.—	1450301.— / 713014.—	86217525	—
Apparate, Maschinen und maschinelle Anlagen	191775510.— / 136402079.—	1003309.— / 91679173.—	235495107	—
Werkzeuge, Betriebs- und Geschäftsausstattung	5258376.— / 3942503.—	256265.— / 3192591.—	5752023	—
Konzessionen, Patente, Lizenzen, Marken- und ähnliche Rechte	1.— / —.—	—.— / —.—	1	—
	514658161.— / 230271157.—	5599263.— / 134334856.—	604995199	—
Beteiligungen	228593414.66 / 84409364.64	1467790.30 / 1383610.—	310151379	—
II. Umlaufvermögen				
Vorräte				
Roh-, Hilfs- und Betriebsstoffe RM. 63074186.—				
Eigene Erzeugnisse und Handelswaren „ 140499765.84			203573951	84
Wertpapiere			11379415	01
Forderungen				
Hypotheken, Grund- und Rentenschulden RM. 9049210.39				
davon an leitende Angestellte RM. 644089.04				
auf Grund geleisteter Anzahlungen „ 11057154.70				
auf Grund von Warenlieferungen und Leistungen „ 184200839.86				
an Konzernunternehmen „ 168942995.42				
Darlehen und sonstige Forderungen „ 41064211.26			414314411	63
Wechsel			3797435	08
Schecks			1267855	49
Kassenbestand einschließlich von Reichsbank- und Postscheckguthaben			7676118	33
Andere Bankguthaben			39199910	57
III. Posten, die der Rechnungsabgrenzung dienen				
bei Rückzahlung der Teilschuldverschreibungen vom Jahre 1928 fälliges Aufgeld			15873046	—
Sonstige			11380507	79
Rückgriffsforderungen wegen Verbindlichkeiten aus Bürgschaften und Gewährleistungsverträgen RM. 136859850.64			—	—
			1623609229	74

Passiva

	RM	
I. Grundkapital		
Stammaktien ... Gesamtstimmenzahl 6800000.—	680000000	—
Vorzugsaktien ... Gesamtstimmenzahl 4000000.—	40000000	—
	720000000	—
Noch nicht begebenes bedingtes Stammaktien-Kapital RM. 176868600.—		
II. Rücklagen		
Gesetzliche Rücklage		
Vortrag 1937 RM. 182900140.73		
Zuweisung 1938 „ 2368758.99	185268899	72
Freie Rücklage	33002814	17
III. **Wertberichtigungen**	—	—
IV. **Rückstellungen**	74000000	—
V. **Verbindlichkeiten**		
Teilschuldverschreibungen vom Jahre 1928 RM. 242750600.—		
hiervon in unserem Besitz „ 76635400.—		
RM. 166115200.—		
hierzu bei der Rückzahlung spätestens am 1. Juli 1945 fälliges Aufgeld „ 16611520.—	182726720	—
Gekündigte Obligationsanleihen	216149	90
Gebundene Wohlfahrtsfonds		
Pensions- und Unterstützungskassen RM. 50650000.—		
Jubiläumskasse „ 3000000.—	53650000	—
Übrige Verbindlichkeiten		
Hypotheken-, Grund- und Rentenschulden RM. 1933362.83		
Anzahlungen und Kautionen von Kunden „ 13218511.66		
Verbindlichkeiten auf Grund von Warenlieferungen und Leistungen „ 76549967.90		
Verbindlichkeiten gegenüber Konzernunternehmen „ 31671264.47		
Verbindlichkeiten gegenüber Banken „ 48316576.01		
Verbindlichkeiten aus der Annahme von gezogenen Wechseln „ 985164.85		
Stiftungen „ 4516319.63		
Zinsen auf Teilschuldverschreibungen vom Jahre 1928 „ 9966912.—		
Sonstige „ 78541002.47	265699081	82
VI. **Posten, die der Rechnungsabgrenzung dienen**	53865564	13
VII. **Reingewinn**		
Gewinn des Jahres 1938	55180000	—
Verbindlichkeiten aus Bürgschaften und Gewährleistungsverträgen RM. 136859850.64	—	—
	1623609229	74

Gewinn- und Verlust-Rechnung für 1938

Aufwendungen

	RM	
Löhne, Gehälter, Tantiemen und Prämien	341403453	—
Gesetzliche Sozial-Abgaben	21701385	—
Abschreibungen auf das Anlagevermögen	135718466	—
Abschreibung auf das bei Rückzahlung der Teilschuldverschreibungen vom Jahre 1928 fällige Aufgeld	367774	—
Zinsen auf Teilschuldverschreibungen vom Jahre 1928	9966912	—
Steuern vom Einkommen, vom Ertrag und vom Vermögen	125049198	—
Beiträge zu Berufsvertretungen, soweit die Zugehörigkeit auf gesetzlicher Vorschrift beruht	2222953	—
Zuwendungen an Pensions- und Unterstützungskassen	5000000	—
Zuweisung zur gesetzlichen Rücklage	2368758	99
Reingewinn: Gewinn des Jahres 1938	55180000	—
	698978899	99

Erträge

	RM	
Rohüberschuß	667226898	—
Erträge aus Beteiligungen	19668022	—
Zinsen und sonstige Kapitalerträge	8390766	—
Außerordentliche Erträge	3693213	99
	698978899	99

Nach dem abschließenden Ergebnis meiner pflichtmäßigen Prüfung auf Grund der Bücher und der Schriften der Gesellschaft sowie der vom Vorstand erteilten Aufklärungen und Nachweise entsprechen die Buchführung, der Jahresabschluß und der Geschäftsbericht, soweit er den Jahresabschluß erläutert, den gesetzlichen Vorschriften.

Frankfurt am Main, 2. Juni 1939.

Dr. Richard Karoli
Wirtschaftsprüfer

Nach dem Beschluß der Hauptversammlung vom 23. Juni 1939 wird für das Geschäftsjahr 1938 eine Dividende von 8% verteilt.
Auf unsere Teilschuldverschreibungen vom Jahre 1928 entfallen demzufolge, in Übereinstimmung mit §2 der Anleihebedingungen, für das Kalenderjahr 1938 6% Zinsen.
Die Auszahlung der Dividende erfolgt sofort gegen Einreichung des Gewinnanteilscheines Nr. 17; die Auszahlung der Zinsen auf die Teilschuldverschreibungen vom Jahre 1928 erfolgt ab 1. Juli 1939 gegen Einreichung des Zinsscheines Nr. 11 (per 1. Juli 1939)
1. durch die Gesellschaftskassen:
bei unserer Zentral-Finanzverwaltung in Berlin NW 7, Unter den Linden 82,
bei unserer Bankabteilung in Frankfurt (Main), Grüneburgplatz,
sowie bei unseren Werken in:
Berlin SO 36, Frankfurt (Main)-Höchst, Leverkusen bei Köln, Ludwigshafen a. Rh., Uerdingen a. Niederrhein,
2. durch die Firma Kalle & Co. Aktiengesellschaft, Wiesbaden-Biebrich,
3. durch nachstehende Banken und deren deutsche Zweigniederlassungen:

Deutsche Bank in Berlin,
Berliner Handels-Gesellschaft in Berlin,
Commerz- und Privatbank Aktiengesellschaft in Berlin,
Deutsche Länderbank Aktiengesellschaft in Berlin,
Dresdner Bank in Berlin,
Merck, Finck & Co. in Berlin,
Reichs-Kredit-Gesellschaft Aktiengesellschaft in Berlin,
Delbrück Schickler & Co. in Berlin,
Hardy & Co. G.m.b.H. in Berlin,

Metallgesellschaft Aktiengesellschaft in Frankfurt (Main)
Gebrüder Bethmann in Frankfurt (Main),
Georg Hauck & Sohn in Frankfurt (Main),
B. Metzler seel. Sohn & Co. in Frankfurt (Main),
Schröder Gebrüder & Co. in Hamburg,
M. M. Warburg & Co. Kommanditgesellschaft in Hamburg,
Bankhaus Pferdmenges & Co. in Köln a. Rh.,
J. H. Stein in Köln a. Rh.,

Allgemeine Deutsche Credit-Anstalt in Leipzig,
Bayerische Hypotheken- und Wechsel-Bank in München,
Bayerische Vereinsbank in München,
Seiler & Co. in München,
Merck, Finck & Co. in München,
Creditanstalt — Bankverein in Wien,
Länderbank Wien Aktiengesellschaft in Wien.

Vorstand.

Geheimer Kommerzienrat Dr. Hermann Schmitz, Ludwigshafen a. Rh. / Heidelberg, Vorsitzer,
Dr. Fritz Gajewski, Leipzig,
Professor Dr. Heinrich Hörlein, Wuppertal-Elberfeld,
Dr. August v. Knieriem, Mannheim,
Dr. Carl Krauch, Heidelberg-Schlierbach,
Dr. Fritz ter Meer, Kronberg (Taunus),
Dr. Christian Schneider, Leuna,
Dr. Georg von Schnitzler, Frankfurt (Main),
(Zentralausschuß)

Dr. Otto Ambros, Ludwigshafen a. Rh.,
Dr. Max Brüggemann, Leverkusen-Wiesdorf,
Dr. Ernst Bürgin, Bitterfeld,
Dr. Heinrich Bütefisch, Leuna
Ministerialrat a. D. Dr. Bernhard Buhl, Frankfurt (Main),
Paul Haefliger, Frankfurt (Main),
Dr. Max Ilgner, Berlin-Steglitz,
Dr. Constantin Jacobi, Frankfurt (Main),
Dipl.-Ing. Friedrich Jähne, Frankfurt (Main)
Dr. Hans Kühne, Leverkusen-Wiesdorf,
Professor Dr. Carl Ludwig Lautenschläger, Frankfurt (Main),
Generalkonsul Wilhelm Rudolf Mann, Leverkusen-Wiesdorf,
Dr. Heinrich Oster, Berlin-Charlottenburg,
Kommerzialrat Wilhelm Otto, Berlin-Zehlendorf-West,
Dr. Otto Scharf, Halle (Saale),
Kommerzienrat Hermann Waibel, Wiesbaden,
Dr. Hans Walther, Frankfurt (Main),
Eduard Weber-Andreae, Frankfurt (Main),
Dr. Carl Wurster, Ludwigshafen a. Rh.

Aufsichtsrat.

Geheimer Kommerzienrat Professor Dr. Carl Bosch, Heidelberg, Vorsitzer,
Dr. Walther vom Rath, Kronberg (Taunus), stellvertretender Vorsitzer,
Dr. Wilhelm Ferdinand Kalle, Tutzing (Oberbayern), stellvertretender Vorsitzer,
Dr. Axel Aubert, Oslo,
Dr. Richard Bayer, Haus Falkenberg, Trills über Wuppertal-Vohwinkel,
Waldemar von Böttinger, Landwirt, Schloß Arensdorf i. d. Neumark,
Dr. Walter von Brüning, Polizeipräsident a. D., Semper a. Rügen,
Kommerzienrat Lothar Brunck, Kirchheimbolanden (Pfalz),
Dr. Carl Ludwig Duisberg, Berlin-Zehlendorf-Mitte,
Kommerzienrat Dr. Wilhelm Gaus, Gut Schmalzhof, Starnberg am See,
Dr. Jakob Haßlacher, Duisburg-Ruhrort,
Dr. Karl Krekeler, Köln-Mühlheim,
Dr. Eduard Mosler, Berlin,
Dr. Paul Müller, Köln-Marienburg,
Karl Pfeiffer, Berlin-Schlachtensee,
Dr. Gustav Pistor, Leipzig,
Graf Rutger Jan Eugen Schimmelpenninck, Den Haag (Holland),
Staatsminister a. D. Dr. Friedrich Schmidt-Ott, Exzellenz, Berlin-Steglitz,
Leopold Freiherr von Schrenck-Notzing, Berlin,
Professor Erwin Selck, Luisenhof-Hohemark, b. Oberursel (Taunus).

Frankfurt (Main), den 23. Juni 1939.

J. G. Farbenindustrie Aktiengesellschaft
H. Schmitz. v. Knieriem

Das
Heimatmuseum
ist während der **Heimatfestwoche** täglich von 11—13 und 15—18 Uhr geöffnet.
— Eintritt frei! —

Im Handelsregister Abt. A Nr. 620 ist bei der Firma Adolph Frank in Merseburg folgendes eingetragen worden: Die Firma ist erloschen. Merseburg, den 24. 6. 1939. Amtsgericht.

In unser Handelsregister B Nr. 103 ist heute bei der Firma Ammoniakwerk Merseburg G. m. b. H., Merseburg, folgendes eingetragen worden: Zu stellvertretenden Geschäftsführern sind bestellt worden: Direktor Dr. Ing. Hans Sauer, Leuna, Direktor Dr. jur. Kurt Krüger, Berlin. Die Prokura des Oberingenieurs Dr. Hans Sauer, Leuna, und des Kaufmanns Kurt Krüger, Berlin, ist erloschen. Zu Prokuristen sind bestellt worden: Oberingenieur Dr. Ing. Friedrich Höpke, Leuna, Dr. jur. Ulrich Kersten, Berlin, Wolfgang von Meister, Berlin, Hans Rong, Berlin. Merseburg, den 24. 6. 1939. Amtsgericht.

Dauer-Girlanden
SPORTHAUS **Hans Käther**
am Lichtspielhaus Sonne

Gute Anzeigen helfen verkaufen

Geld
liegt zwar nicht auf der Straße, aber oft in der sogen. Rumpelkammer. Da haben sich i. Laufe der Jahre allerhand Sachen angesammelt, die nur für Sie keinen Wert mehr haben. — Durch eine Kleine Anzeige in der „Merseburger Zeitung" können sie aber leicht zu Geld gemacht werden und ein paar Mark sind in der heutigen Zeit vielfach schon eine Auffrischung der leeren Geldkasse. Dabei kostet eine Kleine Anzeige in der „Merseburger Zeitung" nur Pfennige.
Merseburger Zeitung

Vorbereitung für

Merseburgs Kinderfest
Sehnsüchtig erwartet von allen Kindern, und die Erwachsenen fühlen sich wieder jung dabei und erinnern sich an vergangene Zeiten. Damit Ihre lieben Kleinen recht hübsch aussehen, gehen Sie schnell noch einmal zu **Tänzer**, der die entsprechende Wäsche, Strümpfe, Sporthemden u. Poloblusen für Kinder empfiehlt
KARL **TÄNZER**
INHABER BRUNO MEISER · MERSEBURG
ENTENPLAN 7

Wollen Sie ein Haus kaufen?
Wohnhaus, Geschäftshaus, Villa od. Gart.?
Oder wollen Sie verkaufen?
Leicht, billig u. schnell Kaufen und Verkaufen von Grundstücken und Gebäuden durch eine Kleine Anzeige in der Merseburger Zeitung

Mitteldeutschland
Merseburger Zeitung

Merseburger Korrespondent — Mitteldeutsche Neueste Nachrichten — Merseburger Tageblatt (Kreisblatt)

79. Jahrg. / Nr. 147 — Schriftleitung, Verlag und Druckerei, Merseburg, St. Ritterstraße 3, Zweigstelle Leuna, Industriestor 1, Fernr.-Sammel-Nr. 2323. Zur Zeit höherer Gewalt (Betriebsstörung) besteht kein Anspruch auf Lieferung oder Rückvergütung. — Merseburg, Dienstag, 27. Juni 1939 — Monatl. Bezugspreis 2,10 RM., nur Sonnabends 50 Pf. (einschl. 18 Pf. Beförderung und 27 Pf. Zustellgeb. i. d. b. d. Post 2,30 RM. (einschl. 34,7 Pf. Postzeitungsgeb.) zuzügl. 36 Pf. Bestellg. — Abholerkarte halbm. 90, w. 45 Pf. — Einzelpreis 10 Pf.

In London werden neue Instruktionen für Strang beraten

Sowjetdiktat angenommen?

Der Moskauer englische Botschafter rät die Kapitulation Englands vor den Sowjetforderungen an

In London wird jetzt bestätigt, daß während des Wochenendes ein Bericht des britischen Botschafters Seeds aus Moskau über die letzten Unterredungen mit der sowjetrussischen Regierung eingetroffen ist. Der Bericht, der in der Montagssitzung des außenpolitischen Ausschusses des Kabinetts erörtert wurde, gibt eine allgemeine Uebersicht über den Stand der Verhandlungen und beschäftigt sich eingehend mit den von sowjetrussischer Seite vorgebrachten Bedenken. Der Botschafter soll in aller Offenheit darin mitgeteilt haben, daß nur eine vollständige Erfüllung aller Sowjetforderungen einen Vertragsabschluß herbeiführen könne.

Es wird in London angenommen, daß demnächst, vielleicht schon heute oder morgen, „neue" Instruktionen an den britischen Moskauer Botschafter abgehen werden. Die Verhandlungen mit Molotow werden — wie mitgeteilt wird — voraussichtlich in einigen Tagen „erneuert" werden. Auch Ministerpräsident Chamberlain erklärte am Montag im Unterhaus, Außenminister Lord Halifax hoffe, in Kürze in der Lage zu sein, dem britischen Botschafter in Moskau neue Instruktionen zu geben. Auf die Frage des Labour-Abgeordneten Dalton, ob die Regierung, nachdem die Verhandlungen nun schon zehn Wochen im Gange seien und seit der Abreise Strangs nach Moskau auch schon über zehn Tage verstrichen seien, nicht energische Maßnahmen, z. B. durch die Entsendung eines Ministers nach Moskau, ergreifen wolle, antwortete Chamberlain: „Ich glaube nicht, daß dies der Lage dienen würde".

Auch Generalstabsbesprechungen?

Die Londoner Morgenpresse vom Dienstag steht im Zeichen der ängstlichen Erwartung, ob die „allerneuesten" Vorschläge, die England nunmehr in Moskau unterbreiten will, endlich bei den Sowjets Gnade finden werden. Der diplomatische Korrespondent des „Daily Telegraph" meint, daß die neuen Instruktionen den britischen Botschafter in die Lage versetzen würden, Molotow um eine weitere Unterredung zu bitten. In verantwortlichen Kreisen habe man die Ansicht vertreten, daß es jetzt kein Hindernis mehr für den Abschluß eines Abkommens geben sollte, wenn die Moskauer Regierung ein solches plötzlich wünsche. „News Chronicle" deutet an, daß man englischerseits bereit ist, über die Wünsche der drei baltischen Staaten glatt zur Tagesordnung überzugehen. Der diplomatische Korrespondent der „Daily Mail" nimmt an, die englische Regierung werde sich auch mit sofortigen Generalstabsbesprechungen nach Unterzeichnung des Vertrages bereit erklären. Zweck dieser Gespräche werde sein, die Umstände festzulegen, unter denen man sich automatisch gegenseitig Hilfe geben werde.

„Sonderprotokoll für die Baltenstaaten"

Auf Grund der Meldungen aus London, wonach das Foreign Office neue Instruktionen an seinen Vertreter Strang in Moskau senden werde, ist das Thema der Dreierpaktverhandlungen in der Pariser Frühpresse am Dienstag wieder etwas in den Vordergrund gerückt. Allgemein kommt die bange Frage zum Ausdruck, ob die Sowjets sich mit den Zugeständnissen Großbritanniens begnügen werden. Der „Four" glaubt, daß Moskau auf Grund der neuen Instruktionen in allen seinen Wünschen einen vollkommenen Erfolg zu verzeichnen habe. Die baltischen Staaten würden gegen ihren Willen in einem Sonderprotokoll garantiert werden, so daß Sowjetrußland allein der Richter darüber sein werde, ob es angegriffen sei oder nicht. Das „Oeuvre" meint, daß man in London die Ergebnisse der neuen Instruktion mit einer gewissen Aengstlichkeit abwarte. Man frage sich dort, ob die Sowjetrussen die neuen Vorschläge anzunehmen beabsichtigen oder neue Forderungen stellen würden. Eine vorherige Befragung Englands und Frankreichs sei nach diesen Instruktionen für das Arbeiten des Beistandspaktes im Falle der baltischen Länder nicht mehr vorgesehen. Von diesem Standpunkt aus würde das Dreierabkommen also ausschließlich zugunsten Sowjetrußlands arbeiten.

Infame englische Lüge

Die englische Presse, allen voran der „Daily Telegraph", berichtet, daß Reichsminister Dr. Goebbels in seiner Rede auf dem Essener Gautag u. a. erklärt habe, „England stehe da wie ein Idiot". Schon am Stil dieser Wiedergabe ist unschwer zu erkennen, daß sie gänzlich unwahr und frei erfunden ist. Es erübrigt sich, auf diese englische Mache näher einzugehen.

London möchte verhandeln

Die Einsicht der englischen Schwäche führt zu einem Angebot an Japan

In einer Erklärung über den Konflikt im Fernen Osten im Unterhaus am Montag drückte Premierminister Chamberlain die Hoffnung aus, daß eine Uebereinkunft über den Zwischenfall in Tientsin erreicht werden könne.

Der Premierminister führte aus, daß die unwürdige Behandlung der Engländer anhalte. Der englische Außenminister habe hierüber mit dem japanischen Botschafter in London in schärfsten Ausdrücken gesprochen; der englische Botschafter in Tokio habe gleichfalls gegenüber dem japanischen Außenminister, mit dem er die gegenwärtige Lage in jeder Richtung bespreche, ähnliche Vorstellungen erhoben.

„Ich habe einigen Grund zu der Hoffnung, daß diese Besprechungen zu einer Beilegung des Zwischenfalles in Tientsin führen mögen. Während weiter darauf bestanden wird, daß die unwürdige Behandlung britischer Staatsangehöriger durch japanische Soldaten aufhört, möchte ich nichts sagen, was die Aussichten eines zufriedenstellenden Ausganges der Besprechungen mit der japanischen Regierung in Frage stellen kann."

*

In Tsingtau wiederholen sich täglich antibritische Massendemonstrationen, deren Mittelpunkt ein gewaltiges Zerrbild den britischen Premierminister mit dem Schirm darstellt, das jedesmal, wenn es im Zuge herumgetragen wird, Lachsalven der Zuschauer auslöst. In Tientsin versuchten am Montagmorgen zwei britische Offiziere, auf Lastwagen Lebensmittel in die britische Konzession hineinzuschaffen, da sich die Versorgung der britischen Niederlassung von Tag zu Tag schwieriger gestaltet. Die Lastwagen wurden an der internationalen Grenze von einer japanischen Wache angehalten. Erst nach längeren Verhandlungen wurde die Durchfahrt gestattet. Die Lage in Swatau hat sich ebenfalls wieder verschärft, da die Japaner die am Wochenende erteilte Einfuhrerlaubnis für britische Schiffe dahingehend eingeschränkt haben, daß wöchentlich nur ein Schiff in den Hafen einlaufen darf. Die britischen Marinebehörden haben damit gedroht, „die Einfahrt zu erzwingen" und den britischen Handelsschiffen Kriegsschiffe als Begleitung mitzugeben.

*

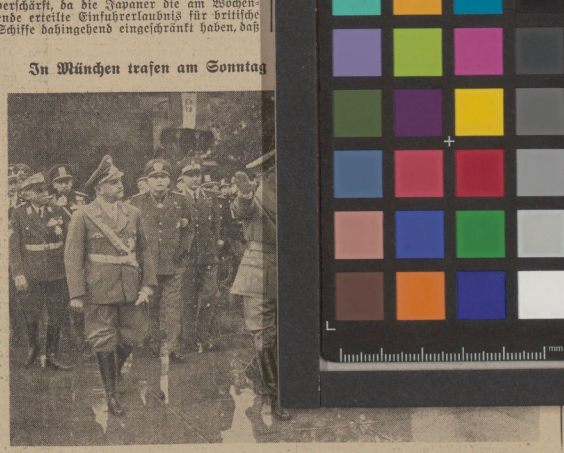
„Mißhandlungs"-Berichte

Der japanische Generalkonsul in Tiensin hat dem britischen Generalkonsul eine Note überreicht, in der der japanische Sprecher gegen die Tatsachenverdrehungen in der britischen Presse (Lügenberichte über Mißhandlungen von Engländern und ähnliches) protestiert. In der Note heißt es, daß die Briten eine bewußt hochmütige Haltung gegenüber den japanischen Behörden einnehmen, und daß es zweckmäßig sei, wenn der britische Generalkonsul die britischen Staatsangehörigen anweisen würde, schleunigst eine Aenderung zu schaffen. Falls die Briten diese japanische Protestnote in den Wind schlügen, hätten sie die Konsequenzen zu tragen.

General Halder in Reval

Am Montagmittag traf der Chef des Generalstabes des deutschen Heeres, General der Artillerie Halder, in Reval ein, um den Besuch zu erwidern, den der estnische Generalstabschef, Generalleutnant Reef, vor einiger Zeit in Deutschland gemacht hatte.

In München trafen am Sonntag



Der Führer schritt mit Gauleiter Adolf Wagner und dem Präsidenten des italienischen Nationalverbandes der Kriegsverletzten und Invaliden, Carlo Delcroix, die Front der auf dem Königlichen Platz in München angetretenen 500 italienischen Frontkämpfer ab. Weltbild (K).

Boliviens Weg

Oberst German Busch zwei Jahre Präsident

Von unserem ständigen Berichterstatter

A. St. Buenos Aires, Ende Juni.

Anfang Juli sind es zwei Jahre, seitdem Oberst German Busch die Präsidentschaft Boliviens übernahm. Mit acht Offizieren und drei Zivilisten bildete er, knapp 33 Jahre alt, sein erstes Kabinett. Schon damals zog dieser Umschwung die allgemeine Aufmerksamkeit auf sich. Nicht nur die Armee, mit der er gemeinsam im Chaco gekämpft hatte, sondern auch das Volk erhoffte von ihm einen grundlegenden Wandel der bisherigen Methoden, die sich auf die Dauer als unfruchtbar erwiesen hatten. Seitdem hat kaum ein Land Südamerikas mit seinen Maßnahmen soviel Aufmerksamkeit gefunden wie Bolivien. Aber wohl auch kaum eine Persönlichkeit der latein-amerikanischen Welt stand so im Mittelpunkt von Vermutungen und Verleumdungen wie der junge Präsident. Diese Welle von Verdächtigungen brandete neu auf, als vor wenigen Wochen Oberst Busch die Staatsführung radikal umstellte, die korrupte Volksvertretung nach Hause schickte und ein großzügiges wirtschaftliches Reformprogramm aufstellte. In einem Manifest an das Volk legte er die Beweggründe dar, die ihn zu so einschneidenden Neuordnungen veranlaßten und zeigte den Leidensweg auf, den Bolivien früher gehen mußte, und der in Zukunft dem Volk erspart bleiben soll.

Der Chaco-Krieg hatte dem Land nicht nur die letzten materiellen Reserven genommen, sondern auch einen Großteil der Jugend dahingerafft. Die Männer, die nach jahrelanger Entsagung aus dem furchtbaren Krieg in der „Grünen Hölle" heimkehrten, fanden sich nicht mehr zurecht in dem politischen Spiel, das durch Intrigen, persönliche Gewinnsucht und Skrupellosigkeit gekennzeichnet war. Es war nur allzu natürlich, daß die Frontkämpfer versuchten, die politische Führung zu übernehmen. Oberst Toro wurde zunächst Präsident, vom Heer gestützt und vom Heer auch wieder gestürzt, als er die Hoffnungen seiner Anhänger enttäuschte. Als dann Oberst Busch die Nachfolgerschaft antrat, prophezeite man ihm das gleiche Schicksal. Die vergangenen zwei Jahre zeigen jedoch, daß sich Busch gegen alle Widerstände durchzusetzen vermochte. Gegen [illegible]er sich in allen seinen Proklamationen [illegible] wieder zu einem Sozialismus der [illegible]kennt, standen von Anfang an die [illegible]en des Kapitals, das aus Eigennutz [illegible]e Eingriffe fürchtete. Bolivien sieht [illegible]itten in diesem Kampf, die natürl[illegible] Reichtümer des Landes für sich selbst [illegible] zu machen, — unter Ausschaltung [illegible]errschenden ausländischen Einflusses. [illegible]es Präsidenten eigenen Worten [illegible] das Land gegenwärtig eine zweite [illegible] von Ayacucho, die erste vor mehr [illegible]dert Jahren wurde um die staatliche [illegible]ngigkeit des Landes geschlagen, die [illegible]irtige gilt der Erringung der wirt[illegible]en Freiheit. Die im Zuge des neuen [illegible]programms ergriffenen Maßnahmen [illegible]n Gebieten des öffentlichen Lebens [illegible]einen Zweifel, daß der Präsident [illegible]en ist, die politische und wirtschaft[illegible]dnung wieder herzustellen und das [illegible] Leben der Nation auf sauberen [illegible]en Grundbegriffen aufzubauen.

[illegible]enische Frontkämpfer

[illegible] 500 italienischen Frontkämpfer, die [illegible]er Deutschlandreise am Sonntag in [illegible] durch den Führer begrüßt worden [illegible]rafen Montag nachmittag, begleitet [illegible]rzog von Koburg, unter Führung [illegible]sidenten Delcroix zu einem kurzen [illegible]alt in der Stadt der Reichsparteitage. Nach einer Besichtigung des Reichs[illegible]sgeländes begrüßte sie der Ober[illegible]eister im Rathaus. Präsident Del[illegible]gte in seiner Dankansprache u. a., heute sei Italien nicht nur das Land der schönen Künste, sondern auch das Land der Waffen. Die italienischen Frontkämpfer seien stolz, im Namen dieses neuen Italiens das deutsche Volk im Herzens seines Reiches und seiner Geschichte grüßen zu können.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683362019390627-17/fragment/page=0011